Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 104. — Bromberg, Sonntag den 8. Mai 1927. — 51. Jahrg.

Die Nachbarn.

**„Alles neu macht der Mai,
macht die Seele frisch und frei!"**

Unsere Kinder können mit heller Stimme dieses Freudenlied in die sich neu belebende Natur hinausjubeln, die länger als üblich dem Winter Gastrecht gewährte. Aber wir Großen stimmen in diesen Gesang nicht mit Überzeugung ein. Unsere Seele ist nicht frisch und frei, sondern mit schweren Sorgen belastet, und wir vermuten, daß wir noch lange auf einen Mai zu warten haben, der alles neu machen wird. In der deutsch-polnischen Politik beispielsweise hat es gerade in diesen Tagen einen Aprilschauer nach dem anderen gegeben: Sturm, Regen, Nachtfröste und was sonst noch dazu gehört.

In der deutschen Oppositionspresse und im polnischen Blätterwald ist man vor allem erregt über die Beuthener Rede des Reichsjustizministers Hergt, die dem deutschen Vizekanzler Gelegenheit gab, für seine Partei ein Ost-Locarno abzulehnen. Wir sind nicht der Ansicht, daß es vom Standpunkt der deutschen Politik taktisch richtig ist, dieses Problem gerade heute von neuem aufzurollen, aber wir glauben, daß es ebensowenig im Interesse einer deutsch-polnischen Verständigung liegt, den Inhalt der Hergt-Rede über Gebühr aufzubauschen, da er wirklich nichts Neues enthält. Wenn die deutschen Oppositionsblätter, die seit einigen Wochen mit der nationalistischen polnischen Presse ein sehr interessantes Spiel mit verteilten Rollen treiben, diese Hergt-Rede aus parteipolitischen Gründen als einen Affront gegen den Außenminister Stresemann und als einen Grund für den Rücktritt Rauschers hinstellen möchten, so nimmt dem gegenüber die „Tägliche Rundschau", die bekanntlich dem Reichsaußenminister besonders nahe steht, diesem politischen Tendenzschifflein allen Wind aus den Segeln, wenn sie schreibt: „Die Frage, ob es ein Ost-Locarno gibt oder nicht, ist längst gelöst worden. Sie wurde in Locarno entschieden, und zwar zugunsten der deutschen Auffassung, daß eine Garantie der deutschen Grenzen im Osten nicht in Frage kommt. An diesem Standpunkt hat sich bisher nicht das Geringste geändert. Es bedarf also nicht e. [illegible] **der deutschnationalen Gewähr gegen ein deutsches Ost-Locarno." Das heißt mit anderen Worten: Herr Hergt** hat auf seinem Parteitag nichts anderes gesagt, als Herr Stresemann in einem früheren Ministerium der Mitte vor aller Welt bekannte. Einen Rücktritt der Reichsregierung und ihres Warschauer Gesandten dürfte also die berüchtigte Beuthener Rede nicht zur Folge haben.

Der sehr geschickte polnische Außenminier, Herr Zaleski, soll nach den Berichten der oben erwähnten reichsdeutschen und polnischen Presse bereits eine geharnischte Note nach Berlin gerichtet haben, ja es wurde sogar schon näher beschrieben, in welcher Form sie durch den polnischen Gesandten Olszowski in der Wilhelmstraße zu überreichen wäre. Herr Zaleski ist diesen Wünschen nicht gefolgt, und das Wolffsche Telegraphenbureau kann heute amtlich melden, **daß nach Mitteilungen des polnischen Außenministeriums die polnische Regierung anläßlich der Beuthener Rede des Vizekanzlers Hergt der Reichsregierung keine Protestnote überreichen werde.** Warum sollte auch Herr Zaleski gegen den Hergt von Beuthen protestieren, wenn Herr Skrzyński gegen den Stresemann von Locarno nichts unternommen hat, vielmehr gerade in diesen Tagen an einer damals wenigstens verheißungsvollen deutsch-polnischen Zusammenarbeit beteiligt war? Herr Zaleski hat sich mit gewichtigeren Dingen zu befassen; mit der Anleihe, dem Handelsvertrag und vor allem mit der Entscheidung, ob sich die polnische Republik für den englisch-italienischen oder für den russisch-französischen Block erklären soll.

Man überlegt sich viel zu wenig, daß diese wichtige Entscheidungsfrage beide Nachbarn, Polen und das Deutsche Reich, in gleicher Weise berührt. Deutschland hat mit Rußland den Rapallo-Vertrag und versucht mit Frankreich auf dem Parkett von Thoiry ein Tänzchen zu wagen. Auf der anderen Seite ist es in zunehmendem Maße vom angelsächsischen Kapital abhängig geworden und hat auch mit Italien einen Freundschaftsvertrag geschlossen. Bei der polnischen Politik liegen die Dinge ähnlich. Mit **Rußland** ist man zwar keinen Schritt weiter gekommen, aber in der polnisch-französischen Freundschaft hat es noch keinen Riß, wenn auch manchen Knacks gegeben. Doch hat man sich trotz des Liebesspiels mit Marianne keineswegs einseitig festgelegt und ist nicht abgeneigt, eine Vernunftehe mit dem kühlen Angelsachsen zu schließen, wenn eine gute Mitgift in Aussicht steht. Gewisse Sympathien für Italien sind seit der Entscheidung über die Teilung des oberschlesischen Abstimmungsgebietes unleugbar vorhanden. Wenn wir also von einem russisch-französischen und einem englisch-italienischen Block in Europa sprechen, ohne dabei zugeben zu wollen, daß die Fronten schon unabänderlich festgelegt wurden, so müssen wir feststellen, daß Deutschland und Polen noch für keine der beiden Blockbildungen optiert haben, daß sie „neutral für den Frieden" arbeiten, wie es in der Diplomatensprache so schön heißt.

Aber diese Neutralität scheint uns bei beiden Ländern nur defensiv eingestellt zu sein, und so besteht die Gefahr, daß angesichts der mitteleuropäischen Zerrissenheit alle Staaten Mitteleuropas eines Tages von der mächtigeren der beiden Koalitionen mitgerissen oder zwischen beiden aufgerieben werden. Diese Gefahr ist nur zu bannen, wenn sich die größten Staaten Mitteleuropas — Polen und Deutschland — nachbarlich verständigen und eine gemeinsame aktive Neutralitätspolitik führen, um die sich Westen, Osten und Süden Europas gruppieren. **Wie mächtig könnten die beiden Nachbarn dastehen, wenn sie eine wohlverstandene nachbarliche Politik führten!**

Das kann geschehen, wenn in Oberschlesien nicht, wie es wiederum in den letzten Tagen geschah, durch die Kündigung deutscher Lehrer neue Erbitterung geschaffen wird, wenn man die Liquidationspolitik aufhebt, und die Danziger Deutschen nicht durch Appetit verratende Artikel in der polnischen Presse erregt. Das kann geschehen, wenn man den Mut hat, so nüchtern wie Herr Zaleski über die politischen Erfordernisse zu denken und hier wie drüben die Außenpoltik nicht von innerpolitischen Quertreibern beherrschen zu lassen.

Das Rücktrittsgesuch des Wojewoden Bniński.

Warschau, 6. Mai. Der Posener Wojewode Graf Bniński hat hiesigen Blättermeldungen zufolge sein Demissionsgesuch bereits eingereicht. Motiviert wird dieses Gesuch damit, daß der Nationale Volksverband trotz des durch die Staatsbehörden eingenommenen Standpunktes, die die gesonderten Umzüge von Parteien am Nationalfeiertag ausgeschlossen wissen wollten, an diesem Tage einen gesonderten Umzug veranstaltete. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Taktlosigkeit des Nationalen Volksverbandes nicht zur Annahme der Demission führen werde.

Die Meldung über den gesonderten vom Nationalen Volksverband organisierten Umzug am Nationalfeiertag und über die Demission des Wojewoden Bniński bildet gegenwärtig in Posen das Tagesgespräch. Fast sämtliche Blätter widmen dieser Angelegenheit viel Raum. Der **„Dziennik Poznański"** ist der Ansicht, daß man sich über die Konsequenzen eines gesonerten Umzuges keinen Täuschungen hingeben durfte, und dies müsse man im Auge behalten, wenn das, was geschehen ist, nicht wieder rückgängig gemacht werden kann. Man muß, so schreibt der „Dziennik Poznański", mit Ruhe, ohne Leidenschaft, die eine böse Beraterin ist, an die Bewahrung unseres Teilgebiets vor drohenden Schäden denken. In der Verteidigungsaktion vor dieser Gefahr wäre es besser, so bald als möglich über die planlosen Animositäten zur Tagesordnung überzugehen und die Aufmerksamkeit darauf zu konzentrieren, daß die großen Gefahren für das ganze Teilgebiet beseitigt werden.

Der **„Kurjer Poznański"** nimmt in einem Leitartikel auch weiterhin einen unversöhnlichen Standpunkt gegenüber den Gegnern eines gesonderten Umzuges ein, und meint dabei, daß keine auf unser Teilgebiet und auf unsere Bürgerschaft geworfenen Beleidigungen, keine provokatorischen Schmähungen von Pressekondottiere und politischen Lohnarbeitern etwas auszurichten vermochten, die heute diesen, morgen anderen dienen. Wir zögern nicht, klar und ausdrücklich festzustellen, daß wir es als eine ungünstige Wendung für das Land ansehen würden, sollten aus dem erwähnten Zwischenfall ernste Folgen geboren werden.

Dem Grafen Bniński gegenüber wird jedoch das nationaldemokratische Organ, das den ganzen Schwindel angerührt hat, plötzlich ganz versöhnlich. Es schreibt: „In letzter Stunde erfahren wir, daß der Wojewode Bniński heute nachmittag an den Innenminister ein Schreiben gerichtet hat, worin er bittet, ihn seines Postens als Posener Wojewode zu entheben. Diese Nachricht wird in der ganzen, gesund urteilenden großpolnischen Bevölkerung Bedauern hervorrufen, die ehrlich wünschte, daß es zu dieser für das Land schädlichen Konsequenz nicht kommen möchte. Angesichts der ausdrücklichen Erklärungen der Presse wie auch der politischen Vertreter direkt dem Wojewoden gegenüber hat es einen Grund für die Demission aus Mangel an Vertrauen seitens der Bevölkerung nicht gegeben. (Warum dann der scharfe Angriff des „Kurjer"?) Wenn das Demissionsgesuch nicht angenommen wird, wird der Wojewode Bniński weiter auf das Vertrauen der Bevölkerung rechnen können."

Deutschland und die deutschen Minderheiten.

Eine tschechische Stimme.

Der „Köln. Ztg." wird aus Prag geschrieben: Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wurde von der Tschechoslowakei sichtlich mit Sorge verfolgt, weil man davon eine Stellungnahme Deutschlands zur Minderheitenfrage erwartete. Um so interessanter ist eine Äußerung hierüber, die in den amtlichen Mitteilungen des Ministeriums des Äußern erscheint. Sie bezieht sich auf Äußerungen des Grafen Bernstorff, die dieser in der Deutschen Liga für Völkerbund getan hat. Es wird hierbei u. a. folgendes ausgeführt:

Seit September 1926 sei nun Deutschland Mitglied des Völkerbundes. Das sei sicherlich noch keine lange Zeit, aber man könne daraus ableiten, daß die deutschen Vertreter im Völkerbund gegenwärtig keine Tätigkeit in der Minderheitenfrage entwickeln wollten. Es sei daher sicher, daß Deutschland vorläufig das internationale Minderheitenregime nicht umkehren und wahrscheinlich auch nicht jenen entgegenkommen werde, die sich vorstellten, daß mit einem Male eine allzu radikale Änderung in der Minderheitenfrage eintreten könnte. Deutschland habe jetzt und auch für einige Zukunft andere Sorgen im Völkerbund. Aber auch dann, wenn es sie nicht hätte und sich ihrer in einiger Zeit entledigen könnte, könne man kaum erwarten, daß es in den Minderheitenfragen Träger eines Umsturzes sein werde. Der Fall mit den oberschlesischen Minderheitenschulen, der infolge eines Appells des Deutschen Volksbundes Gegenstand von Verhandlungen in der letzten Sitzung des Völkerbundrats war, beweise, daß Deutschland sich nicht überlegen werde, sich immer offen auf die Seite der deutschen Minderheiten zu schlagen. Er zeige aber auch, daß es sich nicht Methoden verschließen werde, die in üblicher Weise die konkreten Fälle von Minderheitsbeschwerden in Genf erledigen und die typischen Kompromißcharakter tragen. Damit sei allerdings über Deutschlands grundsätzlichen Standpunkt in Fragen des internationalen Minderheitenschutzes nichts gesagt. Man müsse aber trotz den Äußerungen des Grafen Bernstorff sich dem Glauben anschließen, daß es sich zum Schluß gegen den Standpunkt der übrigen Großmächte stellen würde. Man ist daher der Ansicht, so schließt die halbamtliche Mitteilung, daß sich trotz der Mitarbeit Deutschlands im Völkerbund an den Minderheitenproblemen in naher Sicht nichts ändern werde.

Der Stand des Złoty am 7. Mai:

In Danzig: Für 100 Złoty 57,50
In Berlin: Für 100 Złoty 47,10
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,89
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,92½.

Der englische Primas in Polen.

Posen, 6. Mai. PAT. Der gestern hier eingetroffene Primas von England Bourne ist heute im Automobil in Begleitung des Primas Hlond nach Gnesen abgereist, wo er die Kathedrale besuchte. Nach der Rückkehr nach Posen begab sich der englische Primas in Begleitung Hlonds und einiger Kanoniker des Posener Kapitels zur Besichtigung der Posener Messe. Am Sonnabend begibt sich der englische Kirchenwürdenträger nach Warschau.

Amerika und die englische Schuldennote.

Neuyork, 6. Mai. England hat kürzlich dem Staatsdepartement eine Note über die Kriegsschulden überreichen lassen, die hier ein Befremden hervorgerufen hat, wie seit langem kein anderes Dokument. Verletzt hat nicht nur die Tatsache, daß England den privaten Briefwechsel zwischen Mellon und dem Präsidenten der Princeton-Universität Hibbon zum Anlaß [illegible] eine offizielle Note nahm, sondern hauptsächlich der [illegible] Ton, der das Dokument kennzeichnet.

Die leise durchklingende Forderung, Mellon zur Zurücknahme seiner Behauptungen zu bewegen, hat den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht. Man würde es schließlich verstanden haben, wenn England die Genfer Weltwirtschaftskonferenz benutzt hätte, um die Schuldendebatte wieder aufleben zu lassen. Für diese [illegible] eine Revision des Schuldenabkommens herbeizuführen, fehlt den Washingtoner Regierungskreisen aber jedes Verständnis.

Infolgedessen ist die Antwort, die das Staatsdepartement England erteilte, denn auch äußerst brüsk ausgefallen. Staatssekretär Kellog beschränkt sich darauf, den Empfang der Note festzustellen und dann wörtlich zu sagen: Die Regierung der Vereinigten Staaten betrachtet die Korrespondenz zwischen Mellon und Hibbon als eine rein innere Diskussion und wünscht nicht, in irgendeinen formellen diplomatischen Schriftwechsel darüber einzutreten.

Was wird in Genf gespielt?

**Eine polnische Stimme
zur Weltwirtschafts-Konferenz.**

Im Leitartikel seiner letzten Nummer bespricht der **„Kurjer Poznański"** Ziel und Zweck der soeben in Genf eröffneten Wirtschaftskonferenz. „Es handelt sich dabei nach der Ansicht des nationaldemokratischen Blattes um den Versuch der hoch entwickelten und starken Industrien in den westlichen Staaten, eine möglichst ausgedehnte Organisation herzustellen, um sich Absatzgebiete und solche Verhältnisse zu schaffen, die ihnen ein Prosperieren ermöglichen. Es ist deshalb nichts Verwunderliches, daß dieser Gedanke Loucheurs (das Blatt bezeichnet nach dem Vorbilde französischer Zeitungen die jetzige Genfer Konferenz als eine „Tochter Loucheurs") seinerzeit von Deutschland freudig aufgenommen wurde, und daß Loucheur durch die Schaffung mächtiger Kartelle als ein Mann der Verständigung der deutschen und französischen Wirtschaftskreise anzusehen ist. Es erfolgt also gleichzeitig eine Aktion nach zwei Seiten hin: einmal der Versuch einer Kartellierung der westeuropäischen Industrie, sodann aber der Versuch, diesem Komplex ein weites Tätigkeitsfeld zu eröffnen. Diese letztere Aufgabe soll gerade die Wirtschaftskonferenz in Genf erfüllen. Praktisch handelt es sich hier um die Niederringung des Protektionsmus, um die Aufhebung der Zollgrenzen und um die sogenannte Verteilung des Kapitals, d. h. um die Organisierung des Kredits für die einzelnen Staaten.

Es sind dies Dinge, die Polen sehr stark interessieren, wobei, soweit es sich um die Verteilung der Kapitalien handelt, die polnischen Delegierten darzulegen haben, wie sehr die ungerechte Verteilung, deren Opfer bisher Polen war, den Zielen und Zwecken schaden muß, die letzten Endes die Konferenz im Auge hat, d. h. der Erhöhung der Aufnahmefähigkeit der Märkte und der Erhöhung des Verbrauchs. Auf der anderen Seite aber müssen die Tendenzen der Konferenz hinsichtlich des Protektionismus und der Zollgrenzen in Polen sehr starke Vorbehalte hervorrufen. Es ist nämlich klar, daß im Verfolg dieser Tendenzen diejenigen Länder, die heute nicht stark industrialisiert und wirtschaftlich schwach sind, rücksichtslos durch die stärkeren Länder ausgebeutet würden, wozu es selbstverständlich nicht kommen darf. Es unterliegt deshalb keinem Zweifel, daß sich auf der Genfer Konferenz ein sehr interessanter Kampf abspielen wird, dessen Ausgang jedenfalls von sehr symptomatischer Bedeutung sein wird für die Beurteilung der wirklichen Kräfte der einzelnen wirtschaftlichen

Richtungen und der wirtschaftlichen Wünsche der einzelnen Staaten. Man muß damit rechnen, daß jeder Staat auf dem Standpunkte seiner eigenen Interessen stehen wird, wofür wir bei den Beratungen der Abrüstungskommission ein Beispiel hatten. Es ist auch sicher, daß Polen, wenn es sich für die vernünftigen Grundsätze einer Schutzpolitik gegen rücksichtslose Beeinflussung durch fremde Industrielle auf seinem Gebiet und für die Möglichkeit der Existenz einer eigenen nationalen Wirtschaft einsetzen wird, nicht allein stehen wird. Die protektionistischen Tendenzen sind in den einzelnen Staaten ungeheuer stark, wofür z. B. die deutsch-französischen Verhandlungen Zeugnis ablegen, die sich wegen des rücksichtslosen Protektionismus beider Länder zerschlagen. (Der französische Zolltarif und der deutsche Standpunkt bezüglich der Einfuhr französischer Weine.) Selbst Länder mit hoch entwickelter Industrie, in denen Tendenzen vorhanden sind, die mit den Tendenzen der gegenwärtig tagenden Genfer Konferenz verwandt sind, wie z. B. Deutschland, zögern nicht, durch radikalen Protektionismus (der Standpunkt Deutschlands bezüglich der Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus Polen) Handelsverträge unmöglich zu machen mit Staaten von geringerer wirtschaftlicher Stärke, um deren wirtschaftliche Beherrschung es ihnen geht.

Wenn von der Politik Deutschlands die Rede ist, so muß auf die durch Deutschlands Initiative erfolgte Beteiligung Rußlands an der Konferenz hingewiesen werden. Beide Delegationen werden sich hier sicher unterstützen. Deutschland wird Rußland bei der Erlangung von Krediten behilflich sein, und Rußland wird sich durch andere Dienste revanchieren müssen. Genf wird während der Konferenz ein Terrain für die verschiedensten Intriguen abgeben. Und obgleich man weitergehende Ergebnisse der Verhandlungen nicht erwarten darf, wird die Konferenz doch zweifellos einen Einblick gewähren in die Wünsche und politisch-wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa. Deshalb werden die Genfer Beratungen auch in allen Zentren der Weltpolitik mit großem Interesse verfolgt.

*

Englische Stimmen für eine Aussöhnung mit der Sowjetunion.

London, 7. Mai. Die Genfer Weltwirtschaftskonferenz wird von der gesamten englischen Presse als die wichtigste Konferenz der Nachkriegszeit bezeichnet. „Daily News" erblickt in der Konferenz die wichtigste, die jemals vom Völkerbund einberufen worden ist. Die „Westminster Gazette" glaubt in der Teilnahme Sowjetrußlands einen Triumph der gemäßigten Elemente in Moskau zu erkennen. Aufsehen erregen die Ausführungen des politischen Korrespondenten des „Daily Expreß". Das Blatt hat seit Jahren die Sowjets in entschiedenster Weise bekämpft. Heute fordert das Blatt die englische Regierung auf, sich mit Rußland auszusöhnen und die Handelsbeziehungen der Vorkriegszeit wieder aufzunehmen. Der Beginn der Weltwirtschaftskonferenz in Genf, so schreibt der Korrespondent, bezeichnet das Ende des größten und tragischsten sozialistischen Experimentes in der Geschichte der Menschheit. Die Konferenz an sich wäre unbedeutend, wenn nicht Rußland zum erstenmale seit seiner Revolution wieder offiziell Zusammenarbeit mit der übrigen Welt suchen würde. Dieser Augenblick sei von größter Bedeutung für das englische Volk. Die inneren Angelegenheiten Sowjetrußlands gingen England nichts an. Rußland könne heute ohne Zusammenarbeit mit den anderen Mächten nicht mehr weiterleben. Ganz Europa sei übervölkert und überindustrialisiert. Rußland allein sei es nicht. Rußland habe unbegrenzte Aufnahmemöglichkeiten für die englische Industrieproduktion. Der ungeheure Bedarf Rußlands bedeute für die englischen Großstädte und die englische Industrie zwanzig Jahre allgemeinen Wohlstandes. Die natürliche Gegenleistung für die englische Produktion sei das russische Rohmaterial. Die Bolschewiken hätten nun, indem sie die Hand nach Krediten ausstreckten, die Tore geöffnet. In Deutschland und Frankreich habe man bereits diese Entwickelung klar erkannt, England dürfe jetzt nicht versagen. Die von den Extremisten beider Länder verfolgte Politik führe nur zu gesteigerter Feinseligkeit und zur weiteren Hinausschiebung der für beide Länder wesentlichen Aufnahme der Handelsbeziehungen.

*

Englisch-französische Gegensätze.

Der „Danz. Ztg." wird aus Genf berichtet:

48 Stunden nach Beginn der Weltwirtschaftskonferenz läßt sich bereits einigermaßen erkennen, wohin die Reise geht. Der Kampf, der hier voraussichtlich ausgefochten werden wird, und der hinter den Kulissen bereits eingesetzt hat, geht um die Frage, ob die Wirtschaftskonferenz in irgendeiner Form zu einer Dauerinstitution erhoben werden soll, und ob in Genf beim Völkerbund ein internationales Amt errichtet wird, das mit einer ganz bestimmten Zielrichtung internationale Wirtschaftspolitik treibt. Um dieses Kernproblem beginnen sich zwei Gruppen zu bilden. Die Führung der Gruppe, die für die Errichtung einer internationalen Wirtschaftszentrale in Genf eintritt, hat der Führer der französischen Delegation, Loucheur. Der Gegenspieler, der auf das Entschiedenste gegen die Errichtung einer ständigen internationalen Wirtschaftsbehörde beim Völkerbund ist, ist England, insbesondere Balfour, der Präsident der britischen Handelskammer. Vorläufig haben beide Parteien im Plenum ihre Karten noch nicht aufgedeckt.

Besonders moralische Erfolge scheinen die Engländer bei der deutschen Delegation gemacht zu haben. Der Reichsverband der deutschen Industrie hatte schon bei früheren Gelegenheiten sich gegen alle Kontrollinstanzen erklärt. Die ablehnende Haltung gegenüber der Idee Loucheurs findet sich im übrigen auch bei dem Delegierten der deutschen Industrie, Dr. Lammers. Die deutsche Großindustrie fürchtet offenbar, bei einer internationalen Kontrolle schlechter abzuschließen, als es ihrem Kräfteverhältnis innerhalb der zunächst in Frage kommenden internationalen Kontrolle entspricht.

*

Die Fortsetzung der Beratungen.

Genf, 7. Mai. PAT. In der gestrigen Vormittagssitzung der Internationalen Wirtschaftskonferenz wurde die allgemeine Diskussion fortgesetzt. Wie aus der aufgestellten Rednerliste hervorgeht, wird der Vertreter der sowjetrussischen Delegation heute das Wort ergreifen.

Heute sprach u. a. der Vertreter des englischen Ministeriums für Industrie und Handel, der in energischen Worten die Herabsetzung der Durchfuhrtarife forderte mit der Begründung, daß dadurch Handel und Industrie belebt werden würden. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgte man die Ausführungen des Vorsitzenden der amerikanischen Delegation Henry Robinson, Präses der First National Bank und Mitglied der Dawes-Kommission. Der Redner sprach sich für die Einführung möglichst niedriger Zollsätze und für den Abschluß langfristiger Handelstraktate aus. Er sei aber Gegner der sich immer mehr in Europa verallgemeinernden Kartelle. Zum Schluß betonte er die große Bedeutung der nationalen und internationalen Solidarität für das Wirtschaftsleben und erklärte, daß die Bevölkerung Amerikas sich lebhaft für den Wohlstand Europas und anderer Weltteile interessiere.

Ein Freundschaftsvertrag zwischen Ungarn und Polen?

Budapest, 6. Mai. In gut unterrichteten polnischen Kreisen verlautet, daß bereits in den nächsten Wochen der Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen Ungarn und Polen bevorstehe.

Mussolini soll sich seit langem bemühen, Polen für seine Politik zu gewinnen, das aber mit Rücksicht auf Frankreich nicht zugreifen wolle. Ministerpräsident Bethlen habe in Rom Mussolini seine Vermittlung angeboten, indem er auf gewisse traditionelle Bande hinwies, die zwischen Ungarn und Polen seit langem bestehen. **Mussolini und Bethlen sind der Meinung, daß Polen nunmehr die Gelegenheit ergreifen werde, um aus seiner isolierten Lage herauszukommen, da es einsehen müsse, daß ihm die Anlehnung an ein mit Deutschland verbündetes Frankreich keine genügende Sicherheit mehr bieten könne.** Bezeichnend ist, daß diese Information in den Kreisen des Erzherzogs Albrecht mit großer Genugtuung aufgenommen wird.

Polen und Rumänien.

Der Einfluß der deutsch-rumänischen Annäherung.

Im „Haint" veröffentlicht unter der Überschrift „Polen und Rumänien" der jüdische Senator Dr. F. Rotenstreich einen Artikel, dem wir folgende bemerkenswerte Stellen entnehmen:

Als seinerzeit Ministerpräsident Skrzyński als Vertreter der polnischen Regierung in Bukarest weilte, war es ihm gelungen, den ehemaligen Außenminister Jonesku davon zu überzeugen, daß ein Bündnis zwischen Polen und Rumänien eine Notwendigkeit sei, weil sie beide an Sowjetrußland grenzen. Es wurde darauf hingewiesen, daß der politische Zusammenschluß Polens und Rumäniens, die beide ein Menschen-Reservoir von 45 Millionen besitzen, der Aggressivität Sowjetrußlands einen Damm entgegensetzen werde. Schon damals, als das Bündnis zwischen Polen und Rumänien geschlossen wurde, gab es Politiker, die nachwiesen, daß Polen auf ein ungünstiges Geschäft eingegangen sei. Denn Polens Ostgrenzen seien im Rigauer Friedensvertrage seitens Sowjetrußlands anerkannt worden, während ein Teil von Rumänien, und zwar Beßarabien, von Sowjetrußland dem rumänischen Staate noch nicht zuerkannt worden sei. Als man nun Polen vor dem Vertrag mit Rumänien warnte, wurde geantwortet, daß dem politischen ein wirtschaftliches Bündnis mit Rumänien folgen werde, und daß Rumänien ein bedeutender Absatzmarkt für polnische Textil- und Eisenwaren sein werde. Auch werde Polen über Rumänien nach dem Nahen Osten, besonders nach Kleinasien, exportieren können. Der Weg zum Schwarzen Meere nach Konstantinopel und Angora führe über Rumänien.

Es stellte sich aber bald heraus, daß wir hierin einen großen Irrtum begangen hatten. Schon im April 1926 führte die rumänische Regierung einen neuen Zolltarif ein, der die Einfuhr von polnischen Waren fast unmöglich machte. Vor einigen Tagen nun hat die rumänische Regierung einen neuen Zolltarif für diejenigen Staaten festgesetzt, mit denen sie früher Handelsverträge geschlossen hat. Dabei hat sie sich vorbehalten, den Zolltarif zu ändern, falls das Ausland eigens für Rumänien Waren billig verkaufen werde.

Zur selben Zeit, wo die polnischen Waren vom rumänischen Markt verdrängt werden, unterhandelt Rumänien mit Deutschland wegen einer Anleihe sowie wegen Warenkredite. Ein Teil der Anleihe, 46 Millionen Goldmark, soll in Deutschland bleiben und zur Erhaltung des Kurses der rumänischen Valuta verwendet werden. Den Rest von 160 Millionen Goldmark soll die rumänische Bahn und die Donau-Kommission erhalten. Diese 160 Millionen Goldmark werden die deutschen Banken nicht in barem Gelde auszahlen, sondern Rumänien wird von Deutschland Waren erhalten, um Bahnlinien zu errichten und die Donau zu regulieren. Dieser Tage haben sich Vertreter der deutschen Industrie und der Direktor der Deutschen Diskontobank nach Rumänien begeben, um den Anleihevertrag zu unterzeichnen.

Dieser Vertragsabschluß hat jedoch nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische Bedeutung. Zwischen Rumänien und Deutschland, die gegen einander Krieg führten, ist eine Anleihe ohne politische Verständigung ausgeschlossen. Die deutsche Schwerindustrie wird nicht nur den polnischen Eisenexport nach Rumänien verdrängen, sondern sie wird den Bau und die Verwaltung der rumänischen Bahnen in ihre Hände nehmen. Sie wird auch die zweite wichtige Verkehrslinie, die Donau, in ihre Hände bekommen, so daß es ihr gelingen kann, unseren Handel mit dem Nahen Osten abzuschwächen.

Es reißt nicht ab.

Unter dieser Überschrift schreiben die „Danziger Neuesten Nachrichten":

Kaum hat sich die Aufregung über den Artikel der „Gazeta Gdańska" einigermaßen gelegt, der in so eigenartiger Form widerrufen wird, da ist von einer neuen publizistischen Tat zu berichten, über die man sich nicht weniger Gedanken machen kann. Zur Feier des polnischen Nationaltages am 3. Mai veröffentlicht die „Gazeta Bydgoska" in ihrer Nr. 101 auf der ersten Seite ihrer Ausgabe ein Bild der Marienkirche in Danzig nebst den umgebenden Stadtteilen mit der Unterschrift: **„Die Stadt, die ehemals unser, wird wieder unser werden."**

Was sollen diese dauernden Provokationen eigentlich bedeuten?

Wir stellen der Äußerung der „Gazeta Bydgoska" gegenüber eine Stelle aus der Rede, die Minister Dr. Strasburger in der Festakademie zur Feier des polnischen Nationalfeiertages am 3. Mai im Vestibül der Eisenbahndirektion vor der Danziger „polnischen Gemeinde" gehalten hat. Der Minister stellte fest,

„daß die von verschiedenen Seiten ständig lancierten Gerüchte von angeblich beabsichtigten Grenzrevisionen nicht nur nicht wirtschaftsfördernd sind, sondern im Gegenteil das Interesse der Freien Stadt aufs Schwerste schädigen. .... Erst vor kurzem habe ein maßgebender europäischee Staatsmann erklärt, daß ein jeder, der auf eine Abänderung der gegenwärtigen politischen Verhältnisse im Osten Europas hinarbeite, es verdiene, in eine Zwangsjacke gesteckt zu werden."

„Wir nehmen an," so schließt das Danziger Blatt seinen Kommentar, „daß hiermit auch über das kriegsdrohende Eroberungsprogramm der „Gazeta Bydgoska" das Urteil vorweg gesprochen ist. **Möge sie es endlich beherzigen!"**

Der Lodzer Präsidentenmord vor Gericht.

Der Mörder zum Tode verurteilt.

Lodz, 6. Mai. Hier begann gestern vor dem Standgericht der Prozeß gegen die Mörder des Lodzer Stadtpräsidenten Cynarski, den 24jährigen Arbeiter **Adam Walaszczyk** und den 21 Jahre alten Arbeiter **Kazimierz Rydzewski.** Der Saal war gedrängt voll, das Gerichtsgebäude von einem starken Polizei-Kordon umgeben. Bei der Feststellung der Personalien stellte sich heraus, daß Walaszczyk wegen eines Diebstahls in Baranowicze zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war. Rydzewski ist wegen Verprügelung eines Polizisten mit sechs Monaten Gefängnis vorbestraft.

Walaszczyk gesteht offen seine Schuld ein, während Rydzewski kategorisch jede Mittäterschaft ableugnet. In einer längeren Rede schildert Walaszczyk das Elend, die furchtbare Not, die die eigentliche Triebfeder zu der furchtbaren Tat war. Aus dieser sozialen Not und aus den ungesunden Verhältnissen heraus sei das Verbrechen geboren worden. Vom 29. April bis zum 9. September 1926 war er bei Pflasterungsarbeiten beschäftigt. Wegen eines Zusammenstoßes mit einem Pflasterer wurde er entlassen und erhielt eine Bescheinigung, die ihm jedoch nicht das Recht zum Empfang von Erwerbslosenunterstützung gab. Er war ohne Arbeit, brotlos, und daheim hatte er eine Frau, die ihrer Niederkunft entgegensah und ein hungerndes Kind. Seine ganzen Bemühungen, bei den Notstandsarbeiten wieder beschäftigt zu werden, waren erfolglos. Der Aufseher konnte ihm nicht helfen, und der Bezirksingenieur wies ihn in schroffer Weise ab.

Walaszczyk meinte, daß er keine Arbeit erhalten habe, weil er aus dem Verbande der Christlichen Demokratie ausgetreten war und keinem anderen Verbande angehörte. Hätte er sich der Nationalen Arbeiterpartei angeschlossen, so wäre er sicher wieder angestellt worden.

Nachdem er auch vom Vizestadtpräsidenten abgewiesen worden war, kam ihm der Gedanke, daß ihm nur noch der Stadtpräsident helfen könne. Doch auch hier erfuhr er eine schroffe Abfuhr, und er faßte den Entschluß, Rache zu üben. Dieser Entschluß wurde denn auch in die Tat umgesetzt, und zwar in der Weise, wie sie hier schon geschildert wurde.

Nach Vernehmung einer Reihe von Zeugen, der Anklagerede des Prokurators und den Plädoyers der von Amts wegen bestellten Verteidiger zog sich das Gericht zur Beratung zurück.

Das Urteil

lautete gegen Adam Walszczyk auf Todesstrafe. Da das dem Staatspräsidenten übermittelte Gnadengesuch nicht berücksichtigt wurde, wird das Urteil morgen vollstreckt werden.

Die Sache gegen Rydzewski, welcher der Mittäterschaft angeklagt ist, wurde dem gewöhnlichen Gericht überwiesen.

Was würden Eure Väter dazu sagen?

Liquidationsentschädigung für das Trinkerrettungshaus Gastfelde.

Der „Kurjer Poznański" meldete, daß das Hauptgesundheitsamt ein Grundstück in Gościejewo für etwa 30 000 zł „erworben" habe zur Einrichtung eines Trinkerrettungshauses, dessen Verwaltung dem Starostwo Krajowe (Landeshauptmann) in Posen übergeben worden sei mit der Bestimmung, daß Pfleglinge aus ganz Polen Aufnahme in der Anstalt finden müßten. Der „Kurjer" verschweigt verschämt, daß es sich dabei um das liquidierte Grundstück des Vereins „Trinkerrettungshaus für die Provinz Posen" in Gastfelde handelt, und daß es mit dem Kaufpreis seine eigene Bewandtnis hat.

Es handelt sich um ein großes Anstaltsgebäude, das 30 bis 40 Betten faßt, mit allerlei Nebengebäuden zur Bewirtschaftung des dazu gehörigen Ackers von 60 Morgen Größe. Allein für die Baulichkeiten hat die amtliche Kommission zunächst einen Schätzungswert von 69 357 zł festgesetzt, davon aber für Instandsetzung und Verbrauch 20 Prozent abgesetzt, so daß noch 55 000 zł verblieben. Davon werden aber weitere vier Fünftel abgesetzt, da der gegenwärtige Wert von Grundstücken nur ein Fünftel der Vorkriegspreise betrage. Infolgedessen verbleibt für alle Gebäude nur ein Preis von 11 100 zł.

Der Wert der 60 Morgen Acker und Wiese ist mit ganzen 4600 zł angesetzt, die innere Einrichtung mit 2000 zł und der Wert des lebenden und toten Inventars (Pferde, Kühe, Schweine) mit 3480 zł, so daß sich eine Gesamtentschädigung von 21 180 zł ergeben würde. Hiervon gehen noch die Kosten des Liquidationsverfahrens und der Gegenwert einer kleinen Hypothek ab, so daß die Liquidationsentschädigung auf 19 423 zł zusammenschrumpft, während ein unparteiischer Sachverständiger das Grundstück auf einen Zeitwert von rund 80 000 Goldfranken, das sind 136 000 zł, geschätzt hat, so daß also die Liquidationsentschädigung für diese Wohltätigkeitsanstalt nur einen Bruchteil ihres wirklichen Wertes ausmacht. **Während in allen Kulturländern der Staat solche Anstalten weitgehend unterstützt, müssen wir es erleben, daß hier wieder eine solche Anstalt gegen eine geringfügige Entschädigung einem gemeinnützigen Verein genommen wird.** Selbstverständlich wird der Unterschied zwischen dem wirklichen Werte und dem angebotenen Liquidationspreis zum Gegenstand einer Klage beim gemischten deutsch-polnischen Schiedsgericht in Paris gemacht werden.

Was würden wohl Eure Väter zu dieser Liquidationspraxis sagen? Eure Väter, die wegen der über den Marktwert hinaus bezahlten vier preußischen Enteignungen die ganze Welt mit ihrem „Aufschrei eines unterdrückten Volkes" erfüllten? Was würden sie dazu sagen, daß ihre befreiten Kinder tausende von deutschen Objekten für einen Bruchteil des wahren Wertes enteigneten, darunter zahlreiche Stiftungen charitativen und kirchlichen Charakters, ja, sogar Gotteshäuser, die unter dem „fluchwürdigen Regiment" der „barbarischen Kreuzritter" niemals enteignet wurden. Was würden Eure Väter dazu sagen, daß Ihr die „messianische Idee" von einem „erlösten und erlösenden Polen" mit ihnen begraben habt?

Bromberg, Sonntag den 8. Mai 1927.

Pommerellen.

7. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

z **„Wat dem ein' sin Ul, is dem annern sin Nach'gall"**, sagt ein plattdeutsches Sprichwort. Und dies trifft nirgends so sehr zu wie beim Wetter. Wünscht sich der Graudenzer Regen, weil die Straßen in Staubwolken verschwinden (und der Landwirt aus Gruppe, weil der Wind ihm das Land fortträgt), so stöhnt der Niederunger von Michelau bis Neuenburg. Und freut sich die Schiffahrt der letzten feuchten Jahre und des außergewöhnlich günstigen Wasserstandes der Weichsel, so kostet dieser Umstand die Deichämter um so mehr Kohlen für die Schöpfwerke, die die Niederung entwässern. Nun ist aber endlich das Weichselwasser so weit gefallen, daß das Ladeufer bereits trocken liegt. Die Rauchfahnen über den Schöpfwerken zu Rondsen und Neuenburg sind verschwunden und auch das Fährhäuschen steht bereits gegenüber der Rathaustreppe. Hoffen wir, daß das Wetter sich so weiter günstig entwickelt, damit die Bestellungsarbeiten, die besonders in der Schwetz-Neuenburger Niederung wegen des hohen Wasserstandes sich verzögert haben, vorgenommen werden können. *

z **Die Autobus-Verbindung nach Rudnik** ist durch die Stadtverwaltung wieder eingerichtet worden, so daß der Spaziergänger, wenn er den „langen" Weg scheut, jetzt es vorziehen kann, sich im Autobus einzwängen zu lassen. Der Autobus verkehrt täglich (jedoch nur bei schönem Wetter) von ½2 bis 8 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von morgens 7 Uhr vom Getreidemarkt aus. Erwachsene zahlen 60 gr, Kinder unter 14 Jahren 30 gr. Hoffentlich wird, wenn der Andrang, wie im vorigen Jahre, groß ist, bald ein zweiter Wagen — wenigstens Sonntags — eingestellt. *

* **Heil'ge Ordnung.** Die Veruntreuungen des früheren Faktors der „Drukarnia Pomorska", Adolf Szweczko, erreichen nach den neueren Feststellungen die Höhe von 45 000 zł. Von den beiden Setzern, die Sz. fälschlich in der Lohnliste führte, ist der eine seit Oktober 1921, der andere seit November 1921 nicht mehr in der Druckerei beschäftigt. Sz. hat somit seine Verfehlungen 5½ Jah're lang betrieben. *

z **Einen glücklichen Griff getan** hat die Stadtverwaltung mit der Umwandlung des früheren Friedhofes in der Gartenstraße in eine öffentliche Anlage, die seit einigen Tagen wieder geöffnet ist. Im Mittelpunkt der Stadt gelegen, ist der Park vornehmlich für die Kleinsten und Kleinen berechnet. Die Sonne hat freien Zutritt erhalten durch tüchtiges Auslichten der Bäume. Zwei Sandkästen geben den Kindern Spielgelegenheit. Es herrscht denn auch dort den ganzen Tag über ein fröhliches, lautes Treiben, das den in der Sonne ruhenden Erwachsenen manchmal beinahe etwas zu laut vorkommt. Abends um 9 Uhr werden die Pforten geschlossen. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Grudziądz. Die Hauptmitwirkenden der Bromberger Deutschen Bühne, die bei der „Leichten Isabell" mitgewirkt haben, wirken auch bei der am Mittwoch, den 11. Mai d. J. stattfindenden Operette „Ein Walzertraum" mit. Die Regie führt Herr Professor Walther Schnura, die musikalische Leitung Herr Musikdirektor von Winterfeld. Bei dem „Walzertraum" wirkt ein großer Chor mit, auch das Orchester mußte erweitert werden. Der Erfolg dieser Operette war aber auch in Bromberg ganz außergewöhnlich, so daß sie bisher nur ausverkaufte Häuser gehabt hatte. Es ist anzunehmen, daß auch in Graudenz die Aufführung ausverkauft sein wird. Es kann daher nur empfohlen werden, sich beizeiten einen Platz zu sichern. Die Deutsche Bühne weist noch einmal darauf hin, daß die Operette pünktlich um 7 Uhr beginnt. (6607 *

M.-G.-V. Liedertafel. Die Sänger werden darauf aufmerksam gemacht, daß sehr wichtige Arbeit vorliegt und daher ersucht, die Dienstagproben pünktlich und vollzählig zu besuchen. Es werden die Chöre zum Himmelfahrtskonzert, zum 3. Bundessingen in Thorn und zum Sommerkonzert geprobt. (6667 *

Thorn (Toruń).

‡ **Thorner Marktbericht.** Das Angebot und die Auswahl von den verschiedensten Artikeln steigt mit jedem Markttag. Am Freitag herrschte dazu noch großer Verkehr, so daß die Preise unbedingt niedriger werden mußten. Die erste Maibutter wurde mit 2,50—2,70 angeboten, Eier mit 1,70—2,00, Sahne mit 2,00—2,40 pro Liter; Geflügel wieder in größerer Auswahl. Der Fischmarkt zeigte reiches Angebot bei den gleichen Preisen. Die größte Nachfrage herrschte jedoch bei Blumen- und Gemüsepflanzen, sowie Obstbäumen und -Sträuchern. Spargel wird schon mehr mit 1,50—2,50, Rhabarber 0,30—0,40, Spinat mit 0,50—0,70, Salat mit 0,10—0,20, Radieschen mit 0,20—0,25, Zwiebeln (sehr viel) mit 0,50, Petersilie und Schnittlauch pro Bund mit 0,05—0,10, Morcheln mit 0,40—0,50 und Sauerampfer mit 0,10 angeboten. * *

—dt **Vom Radio.** In Thorn beträgt die Zahl der registrierten Radioempfänger 306, außer den militärischen und solchen von staatlichen Behörden. * *

—dt **Das erste Gewitter** in diesem Jahre passierte unsere Stadt in der Donnerstagnacht mit starkem Regenerguß. — Die Temperatur hat sich gehoben und die Blätter an den Bäumen entwickeln sich jetzt sehr schnell. * *

—dt **Beim Dachteeren** entzündete sich der Teerkessel auf dem Hofe des Hausbesitzers Lüdtke in der Königsstraße, und große, dicke Rauchwolken stiegen in die Luft, die ganze Nachbarschaft in Rauch hüllend. Die herbeigeeilte Feuerwehr rückte bald ab, da der Brand bald erstickt war. * *

—dt **Erschossen** hat sich der Militärbeamte Oberleutnant der Reserve Jankowski. Der Grund zur Tat sollen finanzielle Schwierigkeiten gewesen sein. J. hinterläßt Frau und Kind. * *

—dt **Nehmt bissige Hunde an die Leine!** Die Postbeamtin Wanda Wichlinska wurde vom Hunde des Hausbesitzers Kramowa gebissen. Infolge der dauernden Aufrufe, daß von Hunden gebissene Personen sich sofort in ärztliche Behandlung begeben und die betr. Hunde auch sofort untersucht werden sollen, begab sich die W. zur Polizei, welche den Hund auf Kosten des Besitzers untersuchen ließ. * *

—dt **Was Diebe alles brauchen!** Trotzdem die Gasanstalt und ihre Lagerplätze ständig bewacht werden, gelang es doch Dieben, eine zwei Zentner schwere Tonne Teer zu stehlen. * *

* **Die Schonzeit für Rehböcke** ist nach einer Bekanntmachung des Wojewodschaftsverwaltungsgerichts in Pommerellen bis zum 29. Mai verlängert worden, so daß die Jagd auf dieses Wild erst am 30. Mai beginnt.

*

* **Culmsee** (Chełmża), 6. Mai. Vier deutschen Gastwirten die Konzession entzogen. Eine wenig erfreuliche Botschaft wurde am polnischen Nationalfeiertag den hiesigen Gastwirten Wilhelm Lindemann, Otto Deuble, Oskar Trenkel und August Schneider überbracht. Sie erhielten von der Steuerbehörde die amtliche Nachricht, daß ihnen auf Grund des Gesetzes über die Beschränkung des Alkoholverkaufs die Berechtigung zum Ausschank zum 1. Juli entzogen wird. Diese Nachricht hat hier großes Aufsehen erregt, denn auf allen genannten Grundstücken ist das Gast- und Schankgewerbe seit sehr langer Zeit ausgeübt worden, meist über hundert, selbst bis einhundertfünfzig Jahre. Und daß man von den zwanzig hiesigen Konsensinhabern gerade vier Deutsche ausgesucht hat, ist ein Vorgang, über den sich nicht nur deutsche, sondern auch polnische Mitbürger ihre eigenen Gedanken machen.

h. **Gorzno** (Górzno), 6. Mai. Die staatliche Oberförsterei Ruda veranstaltet hier im Warmschen Saale am Donnerstag, 12. d. M., eine Holzversteigerung. Zum Verkauf gelangt Nutz- und Brennholz für die lokalen Bedürfnisse. — Kartoffeldiebstahl. In der vorgestrigen Nacht statteten ungebetene Gäste dem Besitzer St. Rosa in Abbau Gorzno (Górzno Wybudowanie) einen Besuch ab. Gestohlen wurden ihm aus der Scheune Kartoffeln, die zum Pflanzen bestimmt waren. — Die Schweinepreise haben hier in letzter Zeit infolge der verstärkten Nachfrage angezogen. Vorwiegend werden Schweine im Gewicht von 150—200 Pfund aufgekauft, welche nach Österreich abgeschickt werden. Beim Verkauf solcher Schweine muß der

Züchter ein grünes Schweineherkunftsattest beibringen, das hier beim Magistrat, in den Dorfgemeinden beim Schulzen erhältlich ist. Gezahlt werden pro Zentner Lebendgewicht 95—100 zł. Für Mastschweine werden noch höhere Preise gezahlt.

* **Lubiewo** (Kreis Schwetz), 3. Mai. Wie auch auf scheinbar verlorenem Posten die evangelische Kirche nicht unterzugehen braucht, bewies das Gustav-Adolf-Fest, das heute hier stattfand. Die kleine Gemeinde, fast erdrückt von der Überzahl Andersgläubiger und Angehöriger eines anderen Volkstums, ohne geistlichen Führer, hält doch an Bekenntnis und Volkstum treulich fest. In liebevoller Weise war das Kirchlein geschmückt, herzlich wurden die Gäste begrüßt und bewirtet, mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte die zahlreich versammelte Gemeinde den Ausführungen der Redner, Pfarrer Harhausen-Dirschau, Sup. Morgenroth-Schwetz, Pfarrer Wolter-Jeschewo. Der Kirchenchor Bukowitz und der Posaunenchor Schirotzken trugen zur festlichen Ausgestaltung der Feier bei. So konnte sich die Gemeinde auf ihrem vorgeschobenen Posten erhoben und gestärkt fühlen und wird die Feier gewiß lange in dankbarer Erinnerung behalten.

* **Konitz** (Chojnice), 6. Mai. Wie wir seinerzeit berichteten, wurde in Sanie bei Schwornigatz die 72 Jahre alte Altsitzerin Tyborska von ihrem Schwiegersohne in bestialischer Weise ermordet. Am 2. Mai hatten sich nun der Mörder Paul Jazdzewski und seine Ehefrau als Mithelferin vor der hiesigen verstärkten Strafkammer wegen dieser bestialischen Tat zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Mörder Paul Jazdzewski zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die mitangeklagte Ehefrau erhielt drei Jahre Gefängnis und zehn Jahre Ehrverlust.

\# **Neuenburg** (Nowe), 6. Mai. Der warme Regen, verbunden mit leichtem Gewitter in der Nacht zum letzten Donnerstag hat auch in der ganzen Umgebung von Neuenburg eine angenehme Wirkung auf Baum und Strauch ausgeübt, die sich ganz außerordentlich im Hervorbrechen grüner Blätter und Blüten an Kirschbäumen geäußert hat. — Zu dem Polierspiritusmangel in Neuenburg, über welchen wir kürzlich berichteten, ist zu sagen, daß auch bis heute noch keine Besserung der Belieferung eingetreten ist. Die kleineren der hiesigen 43 Tischlereibetriebe helfen sich gegenseitig aus, besorgen sich auch kleinere Mengen aus Graudenz. Eine Antwort auf die im Januar d. J. an die Hauptverteilungsstelle seitens der hiesigen Innung gerichtete Eingabe ist auch bis heute nicht erteilt worden.

h. **Strasburg** (Brodnica), 4. Mai. Die hiesigen Erwerbslosen werden durch den Magistrat nach Möglichkeit zu allen Arbeiten herangezogen. So wurden von ihnen verschiedene Wege und der Viehmarkt reguliert. Zur

Graudenz.

Zeit arbeiten an den Erdarbeiten auf dem neuentstandenen Park etwa 40 Arbeitslose, der Rest hat bei der Bahn und bei den durch den Kreisausschuß aufgenommenen Arbeiten Beschäftigung gefunden. Über die Höhe der Kosten für die Herstellung des Parkes laufen in der Stadt phantastische Gerüchte um. Dabei sind nach näheren Informationen für Bäumchen, Sträucher, Blumen, sowie für Zement, Fuhrlöhne u. a. 5000 Złoty und für die Arbeiter etwa 3500 Złoty ausgegeben. Größere Ausgaben werden nicht mehr stattfinden, da bereits alles angeschafft ist und die Arbeiten sich dem Ende nähern. Bemerkt muß noch werden, daß auch mehrere Gärtner und Gartenfreunde ohne Unterschied der Nationalität zur Verschönerung und Herstellung des Parkes beigetragen haben, indem sie unentgeltlich Blumen und Sträucher, darunter auch recht seltene Exemplare, geschenkt und sich mit fachmännischem Rat und Tat beteiligt haben.

* **Stargard** (Starogard), 6. Mai. Ein tragischer Unglücksfall. Am Donnerstag verstarb an den Folgen seiner Verwundung der Gutsverwalter Erich Pahnke in Kokoschken. Am vorhergehenden Tage hatte der Genannte durch einen vom Sturm losgelösten Balken der Scheunentür einen schweren Schlag auf den Kopf erhalten, der einen Schädelbruch zur Folge hatte. — Überfall. Unlängst wurde auf der Chaussee nach Schöneck, unweit von Konradstein, ein älterer Bürger von mehreren Burschen mißhandelt. Der Angegriffene konnte der Dunkelheit wegen die Täter nicht erkennen. Die Beweggründe dürften auf einen Racheakt zurückzuführen sein.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 5. Mai. Aufruhr in einem Gefängnis. Gestern früh wurde das Polizeikommissariat der Vorstadt Mokotow in Warschau vom Ausbruche eines Aufruhrs im Mokotower Strafgefängnisse telephonisch verständigt. Ein Kommissar in Begleitung von 12 Polizisten begab sich sofort nach dem Gefängnis, wo sie gerade rechtzeitig angekommen waren, um den Gefängniswächtern zu Hilfe zu eilen. Etwa 200 Strafgefangene haben nämlich aus Unzufriedenheit über das schlechte Brot, das man ihnen gab, eine Demonstration veranstaltet. Sie demolierten ihre Zellen und fielen über das wehrlose Gefängnispersonal her. Den bedrängten Funktionären eilten die Wachmannschaften des Gefängnisses zu Hilfe. Es entspann sich ein erbitterter Kampf. Jede Zelle mußte von der Wache und den hinzugekommenen Polizisten besonders erobert werden. Schließlich wurde man der Meuternden Herr. Man legte sie in Ketten und führte sie in die sogenannten Separatzellen ab. Nur zwei Gefangene sollen verwundet sein. Die Spitzen der Sicherheitsbehörden haben sich sofort nach dem Gefängnis begeben, um den bedenklichen Fall zu studieren. — Wie Augenzeugen, die in der Nähe des Gefängnisses wohnen, behaupten, soll der Aufruhr einen gefährlichen Verlauf gehabt haben. Die Häftlinge sollen die Wächter entwaffnet und in die Zellen gesteckt haben. Hierauf stürzten sie zu den Fenstern und ließen den Kommunismus hochleben. Alle diese Ereignisse werden in den Arbeiterkreisen sehr lebhaft besprochen. — Eine Warschauer Lokalkorrespondenz berichtet über den weiteren Verlauf der Ereignisse wie folgt: „Der vorgestern ausgebrochene Aufruhr der Strafgefangenen hatte noch ein Nachspiel. Nachdem die Behörden das Gefängnis verlassen hatten, wurde eine Polizeiabteilung zurückgelassen, welche die Überwachung besorgen sollte. Die Nacht verlief ruhig. Doch um 9 Uhr morgens haben die Häftlinge beschlossen, sowohl die Nahrung als auch die von ihren Familienangehörigen ihnen gebrachten Lebensmittelpakete abzulehnen. An diesem Tage verzichtete die Verwaltung auf die Arbeit der Häftlinge, die in der Papierfabrik beschäftigt werden. Um 10 Uhr erschollen innerhalb der Gefängnismauern, wie auf ein verabredetes Zeichen, gedämpfte Pfiffe, Rufe und Gesang. Eine Demonstration war wieder im Gange. Die Verhandlungen, die mit den Häftlingen angeknüpft wurden, führten zu keinem Resultat. Bald darauf erschienen im Gefängnis: der Staatsanwalt Swiatkowski, der Regierungskommissar Jaroszewicz, der Hauptkommandant der Staatspolizei Oberst Jagrym-Maleszewski, und eine Reihe anderer Vertreter der Sicherheitsbehörden. Der Stab der Polizei ordnete die sofortige Herbeiführung von Polizeiabteilungen aus allen Kommissariaten an. Insgesamt wurden 260 Polizisten unter Führung vor etwa zehn Offizieren nach dem Gefängnisse kommandiert. Außerhalb des Gebäudes wurden die an das Gefängnis grenzenden Gassen ebenfalls mit Polizei besetzt. Nachdem der Versuch, mit den Häftlingen zu verhandeln, wieder fehlgeschlagen war, entschlossen sich die Behörden, die Überführung der Strafgefangenen nach dem Gefängnis Wronke in Posen und dem hl. Kreuz-Gefängnis in Kielce anzuordnen. Diese Erklärung nahmen die Häftlinge mit den Rufen: „Hoch die Revolution! Es lebe Sowjetrußland!" u. dgl. entgegen. Schließlich haben sie sich infolge gänzlicher Erschöpfung und Heiserkeit beruhigt. Erst abends begann man die in Ketten gelegten aufrührerischen Strafgefangenen in Gefängnisbuden unter Bedeckung von berittener Polizei nach dem Bahnhofe zu transportieren, wo sie in einigen vergitterten Waggons untergebracht wurden. Insgesamt wurden 100 Häftlinge überführt.

* **Lodz**, 6. Mai. Bestialischer Raubmord. Am vergangenen Freitag kam zu einem Bewohner des Dorfes Mierzyce bei Lodz ein gewisser Symcha Jakubowicz, wo er folgende Geschichte erzählte: Er sei ein Viehhändler und kehre augenblicklich aus Wielun zurück, wo er Geschäfte abgeschlossen habe. Unterwegs sei an ihn ein Mann herangetreten, der ihm seine Begleitung angeboten habe. Er habe ihn aber stehen lassen und sei hier eingetreten, um einige Zeit dazubleiben, da ihm der Mann verdächtig vorgekommen sei. Nach einer halben Stunde begab sich Jakubowicz wieder auf den Weg, da er annahm, daß der Mann inzwischen seiner Wege gegangen sei. Am nächsten Tage wurde Mierzyce von der Nachricht alarmiert, daß in der Nähe die Leiche eines vollkommen nackten Mannes liege, der schwere Wunden an Bauch und Hals habe. Die Polizei nahm sofort eine Untersuchung auf und stellte fest, daß der Ermordete der Jakubowicz ist, der am Tage vorher um Unterkunft bei Bauern gebeten hatte. Es steht also fest, daß der Mann, von dem Jakubowicz gesprochen hatte, auf ihn gewartet und ihn ermordet hat. Die Lodzer Untersuchungsbehörde ist bemüht, dem Mörder auf die Spur zu kommen.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Degow** (Kr. Kolberg), 5. Mai. Zwei Kinder als Lebensretter. Beim Spielen fiel ein Kind in den Dorfteich. Die beiden sechs und acht Jahre alten Kinder des Tierarztes Dr. Syring aus Degow bemerkten den Unfall und stellten sofort Rettungsversuche an. Der sechs Jahre alte Junge sprang in das Wasser und hielt das verunglückte Kind so lange über Wasser, bis die achtjährige Schwester Hilfe herbeigeholt hatte. Das Kind konnte so vor dem sicheren Tode des Ertrinkens gerettet werden.

* **Hammerstein** (Grenzmark), 6. Mai. Brandstiftung durch spielende Kinder. Am Montag nachmittag brach in einem Tagelöhnerhaus des Rittergutes Falkenwalde Feuer aus. Das Gebäude mit Stall wurde ein Raub der Flammen. Mitverbrannt ist eine Kuh. Das Feuer soll durch Kinder, die mit Streichhölzern gespielt haben, entstanden sein.

* **Körlin**, 5. Mai. Unglücksfall. Beim Kalkverladen auf dem Bahnhof füllte sich gestern der 10jährige Sohn des Bahnbeamten Haack eine Konservenbüchse mit Kalk und goß Wasser in die mit einem Deckel verschließbare Büchse. Sie explodierte mit lautem Knall. Der Kalkbrei spritzte dem unglücklichen Knaben ins Gesicht und verletzte die Augen derart, daß er sofort ins Kolberger Krankenhaus gebracht werden mußte. Eine dauernde Minderung der Sehkraft scheint unausbleiblich zu sein.

Kleine Rundschau.

* **Choleraepidemie durch heiliges Wasser.** In dem heiligen Wasser eines Sees in Indien hatten 70 000 Menschen fünf Tage hineinander gebadet und später von diesem Wasser getrunken. Es wurden dann noch viele tausende Flaschen mit dem heiligen Wasser in anderen Teilen des Landes verkauft. Zahlreiche Pilger, die von dem Wasser getrunken hatten, starben innerhalb 15 Minuten. Die Regierung von Bombay hat Schutzmaßnahmen ergriffen. Man hält die Gefahr einer großen Choleraseuche für sehr ernst.

* **Gegen den westlichen Tanz.** Dem japanischen Reichstag ist ein Antrag zugegangen auf Erlaß eines Gesetzes, wonach das Tanzen nach westeuropäischer Art in Hotels, Restaurants und an anderen öffentlichen Orten verboten sein soll. Es gehört dieser Antrag, wie D. Dr. Witte in der „Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft" hervorhebt, in die Reihe der Versuche, gegenüber der eindringenden Sitte des Westens die eigenen, in vieler Hinsicht feinen und sympathischen Lebensformen zu bewahren. — Das Vorgehen der Japaner ist überaus beschämend für die Westeuropäer, die sich so gern der japanischen Kultur überlegen dünken. Gegen die Barbarei der unästhetischen Tänze unter Begleitung von Negermusik kämpft bei uns fast nur die Kirche, und zwar mit recht geringem Erfolge.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen.

D. 56 a. Ein solches Gesetz, das die Versorgungspflicht bis zum 18. Lebensjahre ausdehnt, gibt es nicht.

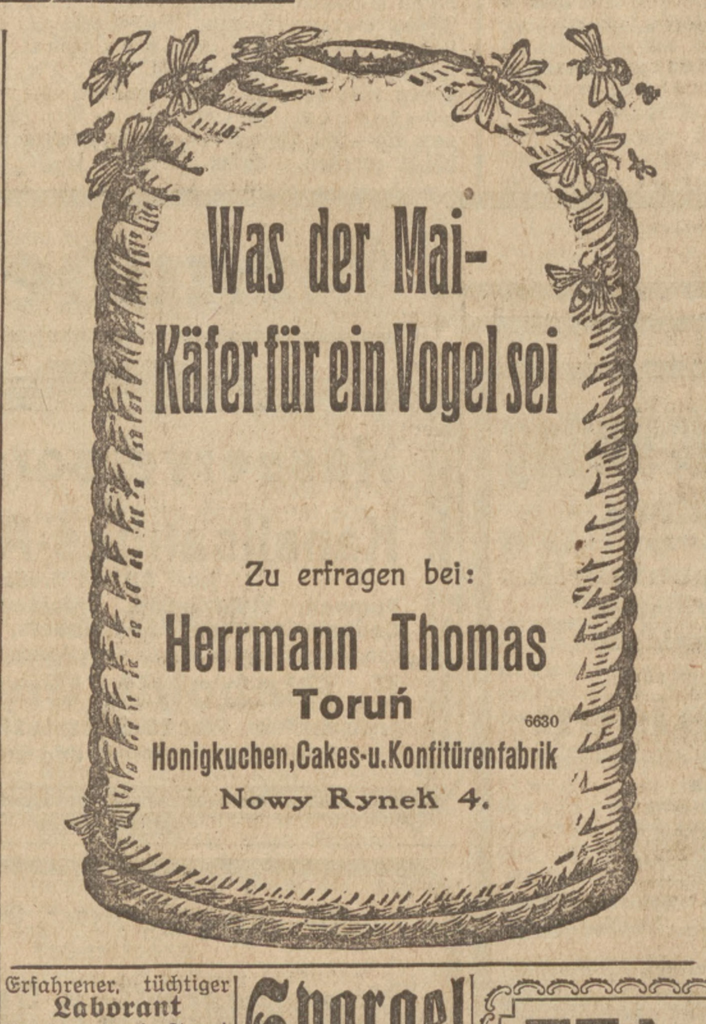
K. Z. in J. 42. 1. Für das Kapital sind etwa 60 Prozent zu zahlen (ein bestimmter Satz ist im Gesetz nicht vorgesehen); bei 60 Prozent wären für die 3000 Mark zu zahlen 2221,80 Zł. Die Zinsen zu 5 Prozent sind von der letztgenannten Summe zu zahlen, und zwar für die letzten vier Jahre, da die anderen verjährt sind. 2. Das Testament ist gültig. Wenn der Erblasser nicht verlangt hat, daß das Testament in amtliche Verwahrung genommen wird, können Sie es in Ihrer Wohnung aufbewahren. Sie sind aber verpflichtet, es unverzüglich, nachdem Sie von dem Tode des Erblassers Kenntnis erlangt haben, an das Nachlaßgericht abzuliefern.

B. P. 5. Auf eine höhere Aufwertung als 15 Prozent hat Ihr Gläubiger Anspruch, aber daß ihm ein Gericht eine Aufwertung von 100 Prozent zubilligt, halten wir für höchst unwahrscheinlich. Banken fordern in solchen Fällen etwa 25 Prozent = 1234,50 Zł. Die Hinterlegung des Geldes an irgend einer Stelle hat keinen Zweck, da Sie nicht wissen können, wieviel Sie zahlen müssen. Wenn Sie mit Ihrem Gläubiger gütlich nicht ins Reine kommen, wird Ihnen nichts übrig bleiben, als das Gericht um Feststellung des Betrages zu ersuchen.

A. H. Kabat. Mag sich Ihr Bruder mit einem entsprechenden Antrag an den Wojewoden in Posen wenden.

T. B. 10. 1. Um Auskunft geben zu können, müssen wir wissen, aus welchem Jahre und Monat die Forderung von 5000 Mark stammt, ferner, ob das sog. Kindergeld auf dem ursprünglichen Besitz der Eltern eingetragen ist und ob das Grundstück seitdem den Besitzer gewechselt hat. 2. Für die 1000 Mark können 10 Prozent = 14,30 Zł. verlangt werden. Zinsen nur für die letzten vier Jahre. 3. Der Reichsminister der Finanzen heißt Köhler. Aber es ist besser, Sie schreiben nicht an ihn persönlich, sondern an das Reichsministerium für Finanzen. 4. In Neuyork: „Staatszeitung" und „Volkszeitung". Chicago: „Abendpost", „Chicagoer deutsche Ztg." und „Bürgerztg. und Illinois Staatsztg.".

Thorn.





3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 104.

Bromberg, Sonntag den 8. Mai 1927.

Deutscher Muttertag.

Von **Marianne Hainisch.**

Nachfolgende Ausführungen zum deutschen Muttertag, welcher am 8. Mai von der Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundung veranstaltet wird, hat uns Frau Marianne Hainisch, die Mutter des österreichischen Bundespräsidenten, freundlichst zur Verfügung gestellt.

Der Krieg hat uns völlig aus dem Geleise gebracht. Er hat viele Familien zerstört, viele blühende Männer zu Invaliden gemacht, die Existenz des Mittelstandes entwurzelt, sicher scheinende Werte völlig entwertet, den Jammer der Arbeitslosigkeit gebracht und, was trotz allem das Schlimmste ist, den Idealismus, das Rechtsgefühl, den Gemeinsinn zur Seltenheit gemacht. Wir leben in einer Welt, in welcher das Verbrechertum zur Alltäglichkeit geworden ist; die Gesellschaft ist durch und durch krank.

Den sozialen Bestrebungen reiht sich in bescheidener Weise das Bemühen an, den Muttertag zur stehenden Einrichtung zu machen. Vor einigen Jahren wurden damit die ersten Versuche im Reich und in Wien gemacht. Der Muttertag ist geeignet, die Entwickelung des Gemütes zu fördern. In unserer Zeit, die fast nur bestrebt ist, die Intelligenz zur Entfaltung zu bringen, müssen wir trachten, der Gemütsbildung volle Aufmerksamkeit zu schenken. Sie entwickelt die Liebe, die heiligste und höchste Seelenäußerung des Menschen. Ich wage zu behaupten, daß die Mutterliebe der Born ist, aus dem alle Sittlichkeit quillt. Diesem wunderbaren Affekt soll die Kindesliebe nach Möglichkeit gleichkommen. Eine hochentwickelte Kindesliebe wäre ein wahrer Kulturerfolg; denn elementar wie die Mutterliebe ist sie nicht. Mag jener Wilde, den ein Afrikareisender fragte, warum er der alten Frau soviel Aufmerksamkeit schenke, auch immerhin geantwortet haben: „Sie ist meine Mutter“, so widerspricht die Handlungsweise vieler unserer Jünglinge der Annahme, daß die Kindesliebe ein angeborener Trieb ist. Sie wird zum größten Teile anerzogen. Goethe sagt ja, Dankbarkeit ist ein Kulturbeweis. Um so mehr muß alles begrüßt werden, was die Dankbarkeit gegen die Mutter vermehrt.

Nicht nur die Kinder werden durch die Muttertage an ihre Kindespflicht gemahnt, die ganze Gesellschaft wird daran erinnert, was die Mutter in derselben bedeutet, und was sie ihr schuldig ist. Überdies ist dieser Festtag reich an Freuden, voll tiefer Gemütlichkeit. Wie warm wird einem ums Herz, wenn arme Kinder, die wenig zu geben haben, den Muttertag damit feiern, daß sie an demselben der Mutter die Arbeit abnehmen und ihr festlich danken. Mannigfach sind die Liebesopfer, die gebracht werden können; daß sie vom Herzen kommen und zum Herzen gehen, dies ist's, was entscheidet. Und die Kinder, deren Mütter der Rasen deckt, auch sie haben an dem Tage ihr Fest, wenn sie im Andenken an ihre Mutter einer kinderlos gewordenen Frau eine Liebesgabe spenden.

Man hat den zweiten Maiensonntag zum Gedenktag gewählt. Sonnig soll's außen sein, sonnig im Gemüte. Laßt uns den Muttertag begehen.

Unter Freunden.

Unter dem Titel **„Wir lassen uns nicht wie Chinesen behandeln.** Barbarische Klauseln auf den Paßvisen für Frankreich“ lesen wir im **„Dziennik Bydgoski“** folgende Betrachtung:

„Gültig für drei Monate mit dem Vorbehalt, daß man weder eine Stellung in Frankreich annehmen, noch sich dort niederlassen kann“ — so lautet eine Klausel, die die französischen Konsulate bei der Erteilung des Visums für die Einreise nach Frankreich (unseres Verbündeten) auf den Pässen aller polnischen Staatsangehörigen verzeichnen, die sich nicht als Land- bzw. Bergarbeiter dahin begeben.

Das erinnert vollständig an das Verfahren der Vereinigten Staaten gegenüber in Kalifornien einreisenden Chinesen.

Wie anders stellt sich die Sache bei uns dar. Man braucht bloß die Hauptstraßen von Warschau, Posen oder Bromberg zu passieren, und man wird eine Menge Reklametafeln von Franzosen und Französinnen sehen, die französische Stunden erteilen. In unseren Gruben- und industriellen Bezirken wohnen und treiben ihr Geschäft unzählige Franzosen, dazu noch ausschließlich in leitenden Stellungen und die in einer Weise, die nichts mit dem Bündnisverhältnis zu tun hat, **nach Art der Plantagenbesitzer** unseren Arbeiter und unsere natürlichen Reichtümer ausbeuten. Wäre es unter diesen Umständen nicht angebracht, daß unsere Konsulate nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit bei den Visen für französische Staatsangehörige, die nach Polen reisen, dieselbe Klausel hinzufügen, wie sie die Franzosen bei polnischen Staatsangehörigen anbringen? Wir haben uns vor Jahrhunderten und jetzt zuviel Verdienste um Europa erworben, als daß uns der Westen noch jetzt als seine Kulis betrachten dürfte und unser Land als das Gebiet einseitiger Ausbeutung.“

Soweit der „Dziennik Bydgoski“. In diesem Zusammenhange ist es nicht uninteressant, von kleinen Erfahrungen Notiz zu nehmen, die zwei intellektuelle Polen in der Nähe von Bordeaux machten. Die beiden jungen Leute, die zu wissenschaftlichen Studien ein paar Wochen an der atlantischen Küste in der Nähe von Bordeaux verbrachten, hatten Gelegenheit, am Wochenende — die Woche über arbeiteten sie im Walde — mit der Landbevölkerung in einem Dorfe zusammen zu kommen. Der eine von beiden erzählt darüber im **„Kurjer Poznański“**:

„Dort haben wir eigentlich die Franzosen erst kennen gelernt. In einem alten Gasthause versammelte sich abends fast die ganze Bevölkerung der Umgegend. In einer Stube halten sich die älteren Leute auf, trinken Rotwein und spielen Karten, und in dem anderen Zimmer finden halsbrecherische Tänze statt. Keine „petite fille“ (junges Mädchen), die etwas auf sich hält, geht im Departement Gironde ohne Gardedame auf den Ball, und so zieren denn diese Gardedamen, die manchmal nichts weniger als schön sind, die Wände. In der Mitte tanzt die Blüte der Jugend den Charleston oder die Quadrille. Die Hoffnung, die wir auf diese Blüte gesetzt hatten, erwies sich leider als vollständig eitel. Die Französinnen aus der Gegend von Bordeaux sind von Schönheit und der gerühmten „politesse française“ weit entfernt. Der Fremde ist, auch wenn er Universitätsprofessor wäre, selbst für die Kuhmagd ein sie erniedrigender Gesellschafter. Über die Franzosen, mit Ausnahmen, kann man nicht klagen. Wer aber annimmt, daß die Franzosen den Polen so aufnehmen, wie die Polen den Franzosen, der irrt sich gewaltig. Zwischen der Pariser Intelligenz und den übrigen 99 Prozent der Bevölkerung besteht ein größerer Unterschied als die verschiedenen befrackten Weisen annehmen, die die französische Psyche in den halbpolnischen Pariser Salons studieren. Der Durchschnittsfranzose schätzt zu sehr seinen Wein, die innere Ruhe und den unsterblichen Sieg im letzten Kriege, als daß er einer Sache, die nicht französisch ist, seine Aufmerksamkeit zuwenden könnte. **„Polen? Was ist das eigentlich?** C'est la Russie, n'est-ce pas? (Ist das nicht Rußland?) übrigens was geht es **uns** an. Vive la France! (Es lebe Frankreich!)

Man trifft ja auch Ausnahmen, die, wenn sie das Wort Pole hören, in den Keller eilen, um einen Trunk Weißwein heraufzuholen, und die sich den Schnurrbart streichen und rufen: Vive la Pologne! (Es lebe Polen!) Solche Ausnahmen kann man indessen an den Fingern abzählen. Bei dieser Gelegenheit muß bemerkt werden, daß man Gastlichkeit öfter in einer baufälligen Hütte finden kann, als in einer Villa der sogenannten Intelligenz ....“

*

Die Sache stimmt nicht ganz.

Auf der in der Sorbonne veranstalteten Kundgebung der französisch-polnischen Vereinigung anläßlich des polnischen Nationalfeiertages erinnerte Kriegsminister Painlevé daran, daß er im Jahre 1917 das Dekret über die Organisation des polnischen Heeres in Frankreich unterschrieben habe. Beruhigt über den Ausgang des Krieges, hätte die französische Regierung mit ihrer Unterzeichnung ihr Vertrauen in den endgültigen Sieg der Alliierten bekundet und das feierliche Versprechen übernommen, daß der Krieg nicht beendet werden solle, bevor nicht der polnische Staat wieder geschaffen sei. —

Die Sache stimmt nicht ganz, Herr Painlevé! Im Jahre 1917 konnte Frankreich gar nicht „das feierliche Versprechen“ zur Wiedererrichtung des polnischen Staates geben, da diese Aufgabe bereits durch die Proklamation der Zentralmächte vom 5. November 1916 gelöst war. Polen wurde im Kampf gegen das mit Frankreich verbündete Rußland von deutschen Truppen befreit, deren Gebeine zum Teil in polnischer Erde modern, während das befreite Volk ihre lebenden Landsleute zu hunderttausenden aus dem Lande drängt, enteignet, verleumdet und trotzdem diese nackte historische Wahrheit nicht totschlagen kann. Was die Organisation des polnischen Heeres anbelangt, so nahm sie keineswegs in der Aufstellung der von Frankreich unterstützten Haller-Armee ihren Anfang, sondern in den Legionen Pilsudskis, die bekanntlich im Verbande der Zentralmächte, also der Gegner Frankreichs am Weltkrieg beteiligt waren. Daß Polen in Versailles gegen Deutschland auftrat, mit dem es keinen Krieg geführt hatte, also auch keinen Frieden zu schließen brauchte, ist angesichts dieser unleugbaren Tatsachen — bestenfalls: ein Treppenwitz der Weltgeschichte.

*

„Kultur“ am Rhein.

Aus Germersheim wird gemeldet: Der in der Nacht vom 26. auf 27. September 1926 von dem französischen Leutnant Rouzier angeschossene Landwirt Josef Mathes leidet noch schwer an den Folgen des ihm zugefügten Kopfschusses. Seit Mitte März dieses Jahres befindet er sich nach einem Kuraufenthalt wieder bei seinen Angehörigen in Germersheim. Wiederholt wurde er seither von französischen Unteroffizieren der Garnison Germersheim in herausfordernder Weise belästigt. Am letzten Sonntag kamen ihm auf der Straße drei Unteroffiziere vom 171. Infanterie-Regiment entgegen. Mathes wich den Soldaten aus, wurde jedoch von einem derselben am Arm gepackt und mit „Mathes“ angerufen. Mathes wollte sich auf nichts einlassen, erhielt aber, wie von Zeugen ausgesagt wird, von einem der Soldaten einen **heftigen Schlag auf den Kopf.** Der schwerkranke Mann setzte vor Aufregung zitternd seinen Weg fort, um eine ihm aufgetragene Besorgung zu Ende zu führen. Als er sich nach Hause begeben wollte, bemerkte er, daß die Soldaten an der Brücke auf ihn warteten, gerade an der Stelle, wo er in der Nacht vom 26. auf den 27. September v. J. von Rouzier zum Krüppel geschossen und sein Kamerad Müller ermordet worden war.

Eine patriarchalische Republik.

800 Jahre ohne Krieg.

In der internationalen Politik spielt der Miniaturstaat Andorra keine Rolle, als Touristenland kommt er höchstens für Südfranzosen und die allerspleenigsten Engländer in Betracht, und kommerziell, als Ausfuhr- oder Einfuhrland ist er schon wegen seiner Kleinheit zur Bedeutungslosigkeit verurteilt. Einige französische Blätter berichten alle drei Jahre, wie eben jetzt wieder, von der Tributzahlung Andorras an Frankreich; aus diesem Anlasse erinnern sie manchmal auch daran, daß dieser Tribut die einzige Steuerleistung der Bewohner Andorras darstellt, und daß er noch aus einem uralten Vertrage herrührt. Und da in Andorra alles uralt ist, so kommt es, daß nicht einmal viele Franzosen von der benachbarten Republik Andorra mehr wissen, als daß sie eben besteht. Die Mehrzahl weiß wahrscheinlich auch dies nicht einmal.

Das Ländchen mit seinen 25 Meilen Längsausdehnung und 6000 Einwohnern müßte eigentlich besser bekannt sein, denn es stellt in mancher Beziehung ein Unikum von Staatengebilde dar. Dicht unterhalb der französisch-spanischen Grenze an den Abhängen der Ost-Pyrenäen gelegen, ist es schon landschaftlich eine Sehenswürdigkeit: malerisch — mit der üblichen Beigabe alles Malerischen: viel Dreck, viel Rückständiges, viel Unbewohnbares, schlechte Wege, schlechte Verbindungen. Aber dennoch: malerisch, teilweise ausgesprochen wild-romantisch. Im Winter kann ein Nicht-Andorraner bequem einfrieren, im Sommer löst er, wie Hamlet es sich wünschte, in einen Tau sich auf. (O, schmölze doch usw.). In diesem Tal von Andorra haben seine Einwohner tausend Winter gefroren, tausend Sommer Blut geschwitzt. Sie haben in den letzten Jahrhunderten hauptsächlich vom Tabakbau und Tabakschmuggel gelebt; die reichen Eisen- und Erzlager sind bisher wenig ausgebeutet worden.

Die Andorraner sind Spanier, genauer: Catalanen, waren in früheren Zeiten Untertanen der spanischen Bischöfe von Urgel. Sie behaupten, ihre Unabhängigkeit sei geradewegs auf Karl den Großen zurückzuführen, und berufen sich zum Zeugnis dessen auf einen Freibrief, einen Charter, den Kaiser Karl ihnen verliehen haben soll. In Wirklichkeit ist dieser Freibrief längst als eine Fälschung festgestellt. Die Unabhängigkeit der Bewohner von Andorra war das Ergebnis eines langwierigen Streites zwischen zwei Seigneurs, welcher sich drehte um das Besitzrecht auf das kleine Gebiet. Den Bischöfen von Urgel machten die französischen Grafen von Foix dieses Recht streitig, und erst 1278 wurde ein friedliches Abkommen getroffen durch einen „acte de Paréage“, einen Vertrag über die Teilung des Besitzes zwischen den Bischöfen und den Foix. Die Bischöfe haben ihren Besitzanteil — den kleineren — bis auf den heutigen Tag behalten, während der Anteil der Grafen von Foix auf den französischen König

Heinrich IV. überging (den mit dem Huhn im Topf), und von den französischen Königen auf den Staat. So kommt es, daß der französische Präfekt von Perginan gelegentlich in Andorra nach dem Rechten sieht, und daß es auf dem Qai d'Orsay eine Abteilung „Andorra“ gibt.

Das von den Bischöfen von Urgel ausgeübte Besitzrecht stellt übrigens gleichfalls ein Unikum insofern dar, als Andorra der einzige Staat geblieben ist, in dem ein Geistlicher weltliche Macht ausübt. Freilich, Steuern eintreiben oder Soldaten ausheben kann er ebenso wenig wie der französische Lehensstaat, der es ja auch nur nominell ist. Andorra hat keine Steuern und keine Soldaten, nur einige Mann Miliz, die für die Aufrechterhaltung der Ordnung Sorge tragen. Andorra bildet — ebenfalls nominell — eine Demokratie, die von einem Präsidenten und dem Rat der Vierundzwanzig geleitet wird; in Wirklichkeit ist Andorra ein ausgesprochen patriarchalisches Gebilde, bestehend aus Familien, die von dem „cap de casa“, dem Oberhaupt, beinahe autokratisch regiert werden. Die Würde des „cap de casa“ und das Familieneigentum gehen vom Vater immer auf den ältesten Sohn über. Nur diesen Familienoberhäuptern steht das Wahlrecht zu. Die Andorraner könnten mithin ein äußerst glückliches und zufriedenes Dasein führen; aber wie alle Glücklichen sind sie unglücklich. Sie wollen eine Bank und eine richtige moderne Chaussee, eine Kunststraße haben.

Die Wagen, die den Verkehr innerhalb des unwegsamen Geländes Andorras und mit der Außenwelt vermitteln, sind ebenso primitiv und rückständig wie die wenigen Fahr- und Reitwege. Diese sind kaum mehr als Saumpfade für Maultiere und Maultierwagen. Die andorranische Jugend, die zum Teil in Foix studiert hat und so mit etwas höherer Kultur bekannt geworden ist, schämt sich dieser Zustände und verlangt, wie gesagt, eine Chaussee, die bessere Verkehrsmöglichkeiten herbeiführen soll. Aber der Bau einer solchen Straße kostet Geld; mit anderen Worten: es müßte eine Anleihe aufgenommen werden, mit noch anderen Worten, Andorra müßte eine richtiggehende Bank bekommen. Dagegen sträuben sich namentlich die älteren Andorraner; die Bank und die Straße bilden denn auch den ganzen Inhalt der Innenpolitik dieses Landes: eine Partei ist dafür, die andere ist dagegen. An der Spitze der Fortschrittlichen steht der „Hotel“-Besitzer in Encamps, ein Schwager des Präsidenten, welch letzterer aber von diesen Neuerungen nichts wissen will. Eine Bank, betont ersterer, würde auch dem Wirrwarr im Geldwesen Andorras ein Ende machen, diesen ewigen Benachteiligungen beim Umtausch von Peseten in Frank und umgekehrt; denn der Mann von Andorra, der in Peseten einkauft und in Frank verkauft, zieht fast immer bei diesem Handel den Kürzeren.

Ungefähr so, wie Andorra heute aussieht, hat es schon vor achthundert Jahren ausgesehen. Die Weltgeschichte ist in diesen Erdenwinkel nicht vorgedrungen. Was man in den Ländern mit geschichtlicher und kultureller Entwicklung Fortschritt nennt, ist dort unbekannt, noch ungeboren. Es gibt in Andorra keinen Krieg und, wie schon gesagt, auch keine Steuern.

Und keine Faszisten und Kommunisten. br

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Zwangseintreibung von Steuern.

Das Finanzministerium hat eine neue Verordnung über die Zwangseintreibung von Steuern und anderen Leistungen zugunsten des Staates erlassen. Danach hat sich der Exekutor durch eine dienstliche Legitimation, sowie durch einen Auftrag zur Vornahme der Zwangsvollstreckung auszuweisen. Exekutionen dürfen nur während des Tages und an Wochentagen vorgenommen werden, in der Nacht und an Feiertagen nur mit Genehmigung der Vollstreckungsbehörde. Der Exekutor hat sich seines Auftrages derart zu entledigen, daß der Steuerzahler den geringsten Schaden erleidet. Die Polizei kann lediglich intervenieren, sofern Widerstand geleistet wird, oder die Person, an der die Zwangsvollstreckung vorgenommen werden soll, nicht anwesend ist. Für den Fall, daß die Zwangseintreibung den wirtschaftlichen Ruin des Steuerzahlers herbeiführen könnte, ist die Zwangsvollstreckung einzuschränken.

☞ Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Die Opfer des Weltkrieges.

Wl. Woytinski schreibt im Berliner „Vorwärts" u. a.: Der Weltkrieg hat durch die Zahl der blutigen Opfer alle vorigen Kriege weit übertroffen: 10 Millionen Menschen haben auf den Schlachtfeldern den Tod gefunden, etwa zweimal so groß ist die Zahl der Verwundeten gewesen. Es wurden

	getötet	verwundet
Deutschland	1 855 000	4 248 200
Österreich-Ungarn	1 450 000	2 000 000
Türkei	450 000	675 000
Bulgarien	70 000	100 000
Zusammen rund	4 000 000	rd. 7 000 000
Rußland	2—2 500 000	4—5 000 000
Großbritannien	743 000	1 693 000
Britische Kolonien	202 300	428 600
Frankreich	1 358 800	2 560 000
Französische Kolonien	67 000	140 000
Italien	497 000	949 600
Rumänien	159 000	170 000
Belgien und Serbien	800 000	1 000 000
Verein. Staaten von Amerika	56 000	246 000
Zusammen rund	6 000 000	12—13 000 000

Mit den Särgen der Gefallenen, die eine neben den anderen gestellt, könnte ein Weg von 10 000 Kilometern — etwa von Berlin bis Wladiwostok — gepflastert werden. Würden diese Särge in Eisenbahnwagen geladen werden — 50 Särge je Wagen —, so wären 10 000 Trauerzüge von je 20 Wagen erforderlich, um die Toten nach ihren Heimatstätten zu bringen. Der Weltkrieg hat den beteiligten Völkern etwa 700 Milliarden Goldmark gekostet. Es ist nicht leicht, sich die reale Bedeutung dieser Zahl vorzustellen. Es genügt aber, zu bemerken, daß dieser Betrag etwa den doppelten Wert des Eisenbahnnetzes der ganzen Welt, etwa den 25fachen Wert der Welthandelsflotte darstellt. Der Wert des Goldes, das in der ganzen Welt seit dem Ende des 15. Jahrhunderts gewonnen wurde, macht nicht mehr als 10—11 Prozent der Kosten des Weltkrieges aus.

Die Sittlichkeit in Rußland.

52 Prozent geschlechtskranke Schuljugend.

Die Gattin Sinowjews, Lilina, hat sich in diesen Tagen auf einer Arbeiterversammlung der Putilow-Werke mit großer Schärfe gegen die „geschlechtliche Zügellosigkeit" der lernenden Jugend ausgesprochen, die bereits dahin geführt hat, daß eine im Dezember 1926 vorgenommene Revision der Schüler und Schülerinnen der Lehranstalten der 2. Stufe das traurige Resultat ergab, daß 52 Prozent von ihnen mit Geschlechtskrankheiten infiziert waren. Von den Erkrankten hatten sich nur 20 Prozent an einen Arzt gewandt, während 80 Prozent sich selbst mit Hausmitteln behandelten.

Die Sowjetpresse hat sich in den letzten Tagen eingehend mit skandalösen Zuständen befaßt, die in einer Abteilung der Jekaterinoslawer Bahn herrschten. Die Vorgesetzten haben dort ihre Amtsgewalt dahin mißbraucht, daß jede Angestellte nur dann auf Berücksichtigung eines Anliegens rechnen konnte, wenn sie den Wünschen der Herren Chefs nachzukommen bereit war, die diese ultimativ, wie folgt, formulierten: „Schön, aber nur, wenn Sie mir Gelegenheit geben, Sie ungestört sprechen zu können." „Ich bin einverstanden, wenn Sie mich zu sich einladen, aber Sie müssen wissen, daß ich mich nicht mit nur einer Bewirtung mit Speis und Trank begnüge." Die Angestellten wurden nur danach bewertet, ob sie „hübsche Mädel" waren. Leistete eine dem Ansinnen ihres Vorgesetzten nicht Folge, wurde sie strafversetzt, weil er keine „Stolzen" brauchen könne. Die Mädchen waren buchstäblich von den Sowjetpaschas terrorisiert.

In der Wohnung eines dieser famosen Sowjetchefs fanden regelmäßige Zechgelage statt, während welcher ein Spielchen gespielt wurde, das „das dunkle Zimmer" hieß.

Aus Stadt und Land.

* **Argenau** (Gniewkowo), 6. Mai. In der Nacht zum 3. d. M. wurde in das Juweliergeschäft des Uhrmachers Stan. Marczewski eingebrochen. Die bisher noch unermittelten Einbrecher drangen vom Hofe aus in den Laden, nachdem sie den dort vorhandenen Hund eingeschläfert, die Alarmglockendrähte durchgeschnitten und die Stößer zertrümmert hatten, und stahlen Uhren und Geschmeide im Gesamtwerte von einigen Tausend Złoty.

* **Czarnikau** (Czarnków), 6. Mai. Am Dienstag, den 10. Mai d. J., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

ak. **Nakel** (Nakło), 6. Mai. Auf dem heutigen Wochenmarkte zahlte man 2—2,50 Zł. für das Pfund Butter. Eier kosteten 2 Zł. die Mandel, Weißkäse 50 Gr. das Pfund. An frischem Gemüse gab es: Radieschen 3 Bündchen 50 Gr., Salat ein Köpfchen 20 Gr., Spinat das Pfund 60 Gr., Rhabarber das Pfund 30 Gr. — Kartoffeln kosteten 5—6 Zł. der Zentner.

Posen (Poznań), 6. Mai. Die Teuerung ist in Posen im Monat April laut Angaben der Teuerungskommission bei der Wojewodschaft um 9,79 Prozent gestiegen. — Grober Unfug höchsten Grades ist in dieser Nacht im früheren Botanischen Garten — jetzt Wilsonpark — verübt worden. Unbekannte Täter stießen nämlich eine schöne Bronzefigur um, wodurch diese arg beschädigt wurde. Wahrscheinlich wollten sie die Figur wegschaffen, wurden aber verscheucht. — Der Fordwagen, der vor kurzem dem „Rolnik" aus Kosten auf der Chopinstraße in Posen gestohlen wurde, ist in einem Graben auf der Chaussee nach Schwersenz gefunden worden. Die Täter, nämlich der Chauffeur Bolinski und zwei Mithelfer sind bereits verhaftet worden. — Die Leiche eines 27jährigen Mannes wurde aus der Warthe bei Czerwonak gezogen. Es wird Selbstmord angenommen, da man Geld vorfand und auch sonst keine Verletzungen feststellen konnte.

* **Pogorzela**, 5. Mai. Am 1. und 2. d. M. fand in der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde durch den Superintendentur-Verwalter Leibrandt aus Bojanowo eine Kirchen- und Schulvisitation statt. Im Visitationsgottesdienst am Sonntag wies Pfarrer Flatau in seiner Predigt auf Grund des 2. Sonntagsevangeliums tröstend darauf hin, daß wahre Christen noch ein Vaterhaus dort oben haben. Der Visitator bat im Anschluß an Joh. 21, 15—17 in seiner Ansprache, daß die Eltern sich ihrer Pflichten in der Erziehung ihrer Kinder bewußt bleiben möchten. In seiner darauf folgenden Unterredung mit der konfirmierten Jugend wurde der Beweis gegeben, daß der wahre Glaube sich auch in der Liebe zeige. Der Gottesdienst wurde noch durch Gesänge des Kirchenchors unter der bewährten Leitung des Lehrers Sucker besonders festlich gehoben. Nachmittags 2½ Uhr hielt der Ortspfarrer einen gut besuchten Kindergottesdienst unter Beteiligung aller Schulkinder der Gemeinde ab. In der Abendfeier in der Kirche sprach der Visitator vor den beiden Jugendvereinen, die in einer Gesamtstärke von über 85 Mitgliedern erschienen waren, und vor einem größeren Teil der älteren Gemeindeglieder über die Bedeutung der Inneren Mission. Je ein Mitglied der Vereine brachte zu Beginn und Schluß der Feier in einem Gedicht den Segen der christlichen Jugendvereine wirkungsvoll zum Ausdruck. — Sämtliche Veranstaltungen legten trotz des regnerischen Wetters ein beredtes Zeugnis von dem sehr regen kirchlichen Sinn der Gemeinde und von der Treue zur evangelischen Kirche unter Alt und Jung ab. Am Montag wurden der Konfirmandenunterricht und der Religionsunterricht in den Schulen visitiert und auch hier günstige Eindrücke gewonnen. — Nach Besichtigung der beiden Friedhöfe hielt der Visitator noch eine Sitzung mit den Ältesten und sprach den Wunsch aus, daß die Kirchengemeinde sich auch weiter in ihrer Treue zum evangelischen Bekenntnis und zu ihrer Kirche bewähren möchte.

Pudewitz (Pobiedziska), 6. Mai. Der gestrige Wochenmarkt war gut beschickt. Roggen wurde mit 25 zł und einzelne Posten über Notiz bezahlt. Das Dreipfund-Brot kostete schon 75 gr, Kartoffeln 5,30—5,60, Butter 2,70; Eier waren reichlich vorhanden und wurden mit 1,80—1,90 bezahlt. Ferkel von sechs Wochen kosteten 60,00—70,00 das Paar, acht und neun Wochen alte 80,00—100,00. Große Nachfrage herrschte nach Sämereien.

* **Posen** (Poznań), 6. Mai. Einweihung der wiederhergestellten Kreuzkirche. Die durch die Explosion des Gaskessels bekanntlich stark mitgenommene evangelische Kreuzkirche in Posen ist unter Aufwand erheblicher Mittel, die von den evangelischen Glaubensgenossen des In- und Auslandes gespendet wurden, ganz im Sinne der ursprünglichen Baupläne wieder hergerichtet worden. Nach Beendigung der mehrmonatlichen Bauarbeiten soll die Kreuzkirche Sonntag, den 15. Mai, wieder dem kirchlichen Gebrauch durch eine festliche Einweihungsfeier zurückgegeben werden.

d. **Samotschin** (Szamocin), 6. Mai. Zu einer Vorturnerstunde, bzw. zur Austragung der Spielmeisterschaften für den Weichselgau im Kreise I der deutschen Turnerschaft in Polen vereinigten sich letzten Sonntag hier die Männerturnvereine Bromberg, Bydgoszcz-West, Thorn, Samotschin und Graudenz unter der Gesamtleitung des Gauturnwarts Erdmann - Samotschin; als Gast nahm der M.-T.-V. Kolmar teil. Um 8½ Uhr vormittags begann die Vorführung der Kattowitzer Freiübungen der Männerabteilung (Leitung M.-T.-V. Bydgoszcz-West) sowie anschließend die Freiübungen der Frauenabteilung (Leitung M.-T.-V. Bromberg); dann folgten die Kattowitzer Barrenübungen und Kürturnen (Leitung M.-T.-V. Thorn). Nach einer Mittagspause traten die M.-T.-V. Bromberg, Bydgoszcz-West und Thorn zu den Faustballwettspielen um die Meisterschaften an. Das interessante Spiel endete mit Punktgleichheit, weshalb später das Entscheidungsspiel in Bromberg ausgetragen werden soll. Ein Freundschaftsspiel zwischen M.-T.-V. Kolmar und M.-T.-V. Bydgoszcz-West endete mit einem Siege des letzteren.

Der 9. November 1918.

Zu der großen Zahl von Erinnerungswerken oder Tagebüchern, mit denen wir nach dem Weltkriege beglückt worden sind, hat jetzt auch der letzte kaiserliche Reichskanzler Prinz Max von Baden seinen Beitrag geliefert. „Erinnerungen und Dokumente“ nennt er sein fast 700 Seiten umfassendes Buch, das bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erschienen ist. Es ist nicht unsere Absicht, und wegen des Umfanges des Buches kann es auch noch nicht geschehen, heute schon auf Einzelheiten einzugehen und die kritische Sonde anzulegen, nur eine kleine Probe daraus wollen wir heute unseren Lesern bieten, und zwar aus dem Kapitel, dem der Verfasser selbst die Überschrift: Der 9. November gegeben hat.

Es ist bekannt ,daß der Prinz am Vormittag des 9. November, und zwar, wie er feststellt, mit alleinigem Wissen und auf dringenden Rat des damaligen Geheimrats und jetzigen Reichsgerichtspräsidenten Simons, durch das halbamtliche Berliner Bureau die Erklärung veröffentlichen ließ — obwohl eine solche Mitteilung aus Spa noch gar nicht vorlag —, der Kaiser habe sich entschlossen, dem Thron zu entsagen. Gegen 12 Uhr mittags kam darauf eine Abordnung der sozialdemokratischen Partei unter der Führung Eberts zum Kanzler mit dem Verlangen, daß das Amt des Reichskanzlers und das der Oberkommandierenden in den Marken durch sozialdemokratische Vertrauensleute besetzt werden, und daß die Sozialdemokraten die ausgesprochene Mehrheit in der neuen Regierung erhalten müßten. Dazu bemerkt der Prinz:

„Ich erinnerte Herrn Scheidemann kurz an seine Eigenschaft als Staatssekretär. Er erklärte, daß er sich nicht mehr als Mitglied der Regierung betrachte.“

Prinz Max sprach dann mit den Staatssekretären über die Lage und erklärte ihnen, ohne Widerspruch zu finden, daß er Ebert das Amt des Reichskanzlers übertragen wolle. Über den weiteren Verlauf, nachdem die sozialdemokratische Abordnung wieder eingetreten war, schreibt der Prinz weiter:

„Ich fragte ihn (Ebert), ob er bereit sei, den Posten des Reichskanzlers anzunehmen“.

Ebert antwortete: „Es ist ein schweres Amt, aber ich werde es übernehmen.“

Der Staatssekretär des Auswärtigen richtete dann die Frage an ihn: „Sind Sie bereit, die Regierung innerhalb der Verfassung zu führen?“ Ebert bejahte. Solf fragte zum zweiten Male: „Auch innerhalb der monarchischen Verfassung?“

Eberts Antwort war: „Gestern hätte ich diese Frage unbedingt bejaht, heute muß ich mich erst mit meinen Freunden beraten.“

Hierauf erklärte ich: „Nun müssen wir die Regentschaftsfrage lösen.“

Ebert antwortete: „Es ist zu spät.“ Hinter ihm wiederholte der Chor seiner Parteigenossen: „Zu spät, zu spät!“ ...

Ich räumte Herrn Ebert das Bibliothekzimmer ein für seine Verhandlungen. Er hatte die Führer der Unabhängigen zu sich bestellt Haase war noch nicht aus Kiel zurück, die Abgeordneten Cohn (Nordhausen), Dittmann und Vogtherr hatten sich eingefunden. Auf Eberts Wunsch wohnte Herr v. Payer dieser Besprechung bei, ohne sich indes an ihr zu beteiligen.

Nach seinen Mitteilungen war der Ton keineswegs freundschaftlich, sondern von beiden Seiten eher gereizt. Ebert eröffnete den Herren ziemlich „schroff“ und „von oben herab“, daß die sozialdemokratische Partei entschlossen sei, die Regierung zu übernehmen. Er forderte als Reichskanzler die Unabhängigen zur Erklärung auf, ob sie in die Regierung eintreten wollten und wie sie sich zu der etwaigen Beteiligung weiterer Parteien an der Regierung stellen würden. Die Herren wiesen recht „kleinlaut“ darauf hin, daß sie ohne Rücksprache mit ihren Freunden überhaupt keine Erklärung abgeben könnten, lehnten aber nicht grundsätzlich ab.

Es wurde dann über die Voraussetzungen ihres Eintritts und über die eventuelle Beiziehung von Angehörigen der Fortschrittlichen Volkspartei einerseits und von Liebknecht andererseits hin- und hergesprochen, ohne daß sich ein Teil nach irgend einer Richtung gebunden hätte. Ebert entließ dann die Abgeordneten mit einer sehr kurzen Frist für die Abgabe ihrer Erklärung und fuhr in das Reichstagsgebäude zurück, wo die sozialdemokratische Parteileitung zusammengetreten war.

In den Mittagsstunden füllte sich die Wilhelmstraße mit Arbeiterzügen, die keinerlei feindselige Haltung gegen die Regierungsgebäude einnahmen. Wahnschaffe blieb die ganze Zeit bemüht, die formulierte Entschließung des Kaisers zu erhalten.

Da traf um 2 Uhr nachmittags die Nachricht ein, Scheidemann habe von der Rampe des Reichstages die Republik ausgerufen. (In einer Fußnote vermerkt der Prinz dazu: „Während Scheidemann die Rede an die Menge hielt, soll im Beratungszimmer der Partei ein hoher Staatsbeamter mit den Sozialdemokraten über die Regentschaft verhandelt haben.) Das wäre im Munde eines Unabhängigen keine unwiderrufliche Proklamation gewesen; die Unabhängigen ließen seit Monaten die soziale Republik hochleben. Die Erklärung des Staatssekretärs aber band seine Partei. Scheidemann führte den letzten Stoß gegen die Monarchie.“

Die folgende Fußnote zu dieser Feststellung:

„Ich habe später erfahren, daß Scheidemann den Ausdruck: „Es lebe die Republik!“ zunächst nur als ein grundsätzliches Bekenntnis zu seiner Parteidoktrin gemeint hat, ohne die Absicht, den unmittelbaren Gang der Ereignisse zu beeinflussen“

scheint anzudeuten, daß der kaiserliche Staatssekretär Scheidemann seine Heldentat auf der Rampe des Reichstages zeitweilig doch als peinlich empfunden hat (Beamteneid).

„. . . . Zwischen 5 und 6 Uhr ging ich zu Ebert, um Abschied von ihm zu nehmen.

Ebert sagte zu mir: „Ich bitte Sie dringend, zu bleiben.“

Ich fragte: „Zu welchem Zweck?“

Ebert: „Ich möchte, daß Sie als Reichsverweser bleiben.“

Diese Bitte war in den letzten Stunden von meinen früheren Mitarbeitern wiederholt an mich gerichtet worden. Ich erwiderte Herrn Ebert:

„Ich weiß, daß Sie im Begriff sind, mit den Unabhängigen ein Abkommen zu treffen, und mit den Unabhängigen kann ich nicht zusammenarbeiten.“

An der Tür wandte ich mich noch einmal um:

„Herr Ebert! Ich lege Ihnen das Deutsche Reich ans Herz! “

Er antwortete: „Ich habe zwei Söhne für dies Reich verloren.“

Der Prinz schließt sein Buch mit den Worten:

„Ich habe später die Frage oft erörtert und mir immer wieder selbst vorgelegt, ob ich die Monarchie hätte retten können, wenn ich am 9. November die Reichsverweserschaft angenommen hätte. Ich habe immer mein unmittelbares Gefühl bestätigt gefunden: Diesen Weg hätte ich gehen können, wenn ich vom Kaiser zu seinem Stellvertreter ernannt worden wäre. Bei der Durchführung eines Staatsstreiches wäre ich an meinem Gewissen gescheitert!“

Litauens Weg zur Diktatur.

Von Dr. Reinhold Zenz-Königsberg.

Das kleine Agrarland Litauen mit seinen zwei Millionen Einwohnern ist gewiß nicht berufen, in der europäischen Politik eine bedeutende Rolle zu spielen. Seine eigentümliche Stellung in der Gruppe der östlichen Randstaaten, seine sprunghafte innenpolitische Entwicklung, die neuerdings zur unverhüllten Militärdiktatur unter Ausschaltung des Parlaments geführt hat, bedingt es aber, daß man auch diesem Zwergstaate größere Beachtung zuwenden muß.

Eins steht unzweifelhaft fest: unter dem Schlagwort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker ist mit Litauen ein Staatsgebilde geschaffen worden, ohne daß seine auf ziemlich tiefer Kulturstufe stehende Bevölkerung zur Selbstverwaltung reif war. Das erscheint auch weiter nicht verwunderlich, denn wenn Litauen auch um das Jahr 1300 als ein mächtiges Großherzogtum bestand, so kam es doch schon 1569 unter polnische und später unter russische Herrschaft, die beide kein Interesse daran hatten, die Bildung der Bevölkerung zu heben. Auch heute noch ist die Zahl der Analphabeten erstaunlich hoch. Der Klerus besitzt uneingeschränkte Macht auf dem flachen Lande, während die eigentliche Gewalt seit Dezember 1926 in den Händen der Militärkreise liegt, deren Wünsche von einer Scheinregierung ausgeführt werden.

Litauens Befreiung vom russischen Joch ging während der deutschen Besetzung des Baltikums vor sich. Die im Dezember 1917 gewählte Landesversammlung bildete einen Ausschuß von 20 Mitgliedern, die sogenannte Taryba. Ihr Präsident war der Rechtsanwalt Dr. Smetona, der am 18. Februar 1918 Litauen als unabhängigen Staat mit der Hauptstadt Wilna erklärte und das Land unter den militärischen Schutz Deutschlands stellte. Am 11. Juli wählte die Taryba — eine heute fast völlig vergessene Tatsache — den Herzog Wilhelm von Urach, Grafen von Württemberg mit 13 Stimmen zum König von Litauen. Nach der Revolution in Deutschland bekannte sich auch Litauen zur Republik. Der erste Staatspräsident wurde Smetona. Er trat aber ein Jahr später zurück, betätigte sich als Schriftsteller und Professor der Universität Kowno, um erst wieder im Dezember 1926 ganz überraschend das Amt des Staatspräsidenten anzutreten.

Litauens Wirtschaftslage leidet seit Jahren unter dem förmlichen Kriegszustande mit Polen, das ihm am 3. Oktober 1920 das Wilnaer Gebiet mit seiner alten Hauptstadt Wilna genommen hat. Da Litauen seitdem jede Handelsbeziehung mit Polen ablehnte, ist auch heute noch die Holzflößerei auf dem Memelstrom unmöglich, die die Wirtschaftslage in Litauen, besonders aber in dem von ihm verwalteten Memelgebiete verbessern würde. Der ständige Argwohn gegen Polen bestimmte Litauen, sich mit übermäßigen Heeresausgaben zu belasten, und hatte stets entscheidenden Einfluß auf die litauische Außenpolitik. Der Chauvinismus, der auch auf wirtschaftlichem Gebiete kein Einsehen kannte, ließ das Land immer mehr verarmen, Mißernten kamen hinzu, so daß heute in großen Teilen des Landes Hungersnot herrscht und allein in den ersten drei Monaten dieses Jahres 7000 Personen auswanderten.

Unter solchen Umständen mußte die Unzufriedenheit in allen Teilen der Bevölkerung wachsen. Sie richtete sich zunächst gegen den Block der Christlich-Demokraten, der Christlichen Arbeiterpartei und des Bauernbundes, der drei Jahre lang seine unumschränkte Herrschaft ausgeübt hatte und sich dabei unter dem Schutz eines dauernden Belagerungszustandes eine arge Mißwirtschaft zuschulden kommen ließ. So ereignete es sich, daß bei den Neuwahlen zum litauischen Sejm, die im Mai 1926 stattfanden, die kleinbürgerlichen Volkssozialisten und die Sozialdemokraten ihre Mandatsziffern verdoppeln und zusammen mit den Minderheiten, die durch fünf Memelländer verstärkt wurden, eine neue Regierung bilden konnten. Damit war ein neuer Kurs eingeleitet, der Belagerungszustand wurde aufgehoben und die Minderheiten, deren Stimmen den Ausschlag gegeben hatten, wurden weniger bedrückt als bisher. Der neue Ministerpräsident Sleshevicius verstärkte das bisher lose Freundschaftsverhältnis mit Rußland, indem er am 29. September 1926 in Moskau einen Nicht-Angriffsvertrag mit Rußland unterzeichnete.

Die verbesserte Lage der Minderheiten und der Vertrag mit den Sowjets, die in Litauen durch rege Propaganda sehr an Boden gewonnen hatten, erschienen den nationalistischen Kreisen, namentlich im Heere, unerträglich. In der Nacht, die den Festlichkeiten zum 60. Geburtstage des volkssozialistischen Staatspräsidenten Grinius vorausging, am 17. Dezember 1926, unternahm das Militär mit Hilfe der Tautininkai einen Putsch, der von dem Obersten Glowackis und dem Oberleutnant Plechavicius vorbereitet worden war. Tatsächlich war damit schon die Militärdiktatur errichtet, wenn sich auch die eigentlichen Führer in den Hintergrund zurückzogen und von dort aus die Handlungen der neuen Regierung bestimmten. Diese wurde gebildet von den Tautininkai, den Nationalsozialisten Smetonas, die bei der Sejmwahl nur drei Stimmen aufgebracht hatten, ferner aus den Christlich-Demokraten und der Bauernpartei. Smetona wurde Staatspräsident, sein Anhänger Professor Woldemaras Ministerpräsident.

Der Dezemberputsch war unter der Parole „gegen die Fremdstämmigen und gegen die Kommunisten“ vor sich gegangen. Demgemäß setzte sofort eine neue Bedrückung der Minderheiten, namentlich der Memelländer ein. Unter Kriegszustand und Pressezensur wurden die Neuwahlen zum memelländischen Landtage auf unbestimmte Zeit vertagt. Entlassungen von deutschen Beamten sind seitdem an der Tagesordnung. Noch schroffer ging man gegen die Kommunisten vor, unter welchen Begriff allmählich die gesamte Opposition gerechnet wurde. Todesurteile wurden von Feldgerichten gefällt und vollzogen, Mißliebige scharenweise im Konzentrationslager von Worny untergebracht. Immer stand dabei die Regierung unter dem Befehl des Militärs.

Selbstverständlich wurde dadurch ein Gegendruck erzeugt. Es hatte den Anschein, als ob bereits am 14. März d. J. ein Linksputsch erfolgen sollte. Jedenfalls wurde der volkssozialistische Abgeordnete Dr. Pajaujis als Führer des Putsches verhaftet, und als der Sejm deswegen am 12. April mit einer Mehrheit von 15 Stimmen der Regierung ein Mißtrauensvotum aussprach, wurde er aufgelöst, ohne daß Neuwahlen angesetzt wurden.

Seit dieser Zeit herrscht in Litauen unverhüllte Militärdiktatur. Die Bauernpartei, die mit der Opposition stimmte, hat ihren Minister fallen lassen. Die Christlich-Demokraten sind neuerdings ebenfalls von der Regierung abgerückt und verlangen baldige Neuwahlen. Selbst die Tautininkai sind mit den bisherigen Methoden nicht einverstanden, und Woldemaras würde gern seinen Posten als Ministerpräsident niederlegen, wenn der tatsächliche Diktator, Plechavicius, es gestattete. Inzwischen treibt das Land immer mehr dem wirtschaftlichen Ruin entgegen.

Weltrekord im Segelflug.

Der fliegende Schullehrer.

Mit zwei Brotschnitten, einer Tafel Schokolade und einem einfachen Steuer in der Hand hat der ostpreußische Lehrer Ferdinand Schulz, wie bereits gemeldet, ganz überraschend bei den augenblicklich in Rossitten stattfindenden Segelflügen einen Dauerweltrekord aufgestellt. Nannte man bisher den schwedischen Leichtathleten Erwin Wide den fliegenden Schullehrer, so dürfte diese Bezeichnung jetzt wohl mit Recht auf Ferdinand Schulz angewandt werden. Er, der vor nicht langer Zeit, es war im Juni 1926, mit einem Passagier den Weltrekord im Segelflug mit 9 Stunden 21 Minuten aufgestellt hatte, übertraf jetzt seinen während der Segelflüge in der Krim aufgestellten, allerdings von der internationalen Kommission nicht anerkannten Weltrekord im Einpersonensegelflug von 12 Stunden 6 Minuten 25 Sekunden um mehr als zwei Stunden und erreichte 14 Stunden 8 Minuten. Der bisherige Weltrekordinhaber ist der Franzose Massaux mit 10 Stunden 19 Minuten 43,4 Sekunden, aufgestellt im Jahre 1925.

Mit bewunderungswürdiger Energie hat Ferdinand Schulz seinen Weltrekordflug durchgeführt. Er war ursprünglich auf den Weckruf Ostwind um 4,51 Uhr aufgestiegen, 8 Minuten nach dem Kasseler Max Kegel, um diesen einzuholen. Das gelang ihm auch im Verlauf weniger Stunden, ja noch mehr, nach fünf Stunden hatte er sogar einen Vorsprung von vier Runden herausgeholt. Infolge der günstigen Windverhältnisse blieb Ferdinand Schulz in der Luft, um den Versuch zu machen, den bestehenden Weltrekord zu überbieten. Da der Wind nicht nachließ, schien er hiermit Erfolg zu haben. Da, kurz vor Erreichen der von dem Franzosen Massaux aufgestellten Welthöchstleistung, es fehlte noch eine dreiviertel Stunde, geriet Schulz beim Überfliegen der Nehrung in den Abwind, und damit wuchs die Gefahr, landen zu müssen. Das waren bange Sekunden für die Kameraden in Ostpreußen, die mit gespanntester Aufmerksamkeit und unter regster Anteilnahme den Flug verfolgt hatten. Durch ein geschicktes Manöver gelang es Schulz noch im letzten Augenblick, nur noch fünf Meter vom Erdboden, wieder Aufwind zu bekommen und langsam emporzusteigen. Damit war der kritische Augenblick überstanden. Um 3 Uhr 10 Minuten war der Weltrekord des französischen Fliegers Massaux gebrochen. Zwei Stunden später, kurz vor 5 Uhr, überbot Schulz seine eigene Bestleistung. Aber noch immer blieb der Ostpreuße in der Luft und pendelte zwischen den Wendepunkten hin und her. Die ganze Fliegerschule von Rossitten und auch Einwohner der naheliegenden Ortschaften waren herbeigeeilt, und durch einen rasch organisierten Signaldienst unterrichtete man den Weltrekordler über die Zahl der zurückgelegten Runden und über die verflossene Zeit. Erst bei Einbruch der Dunkelheit sah sich Ferdinand Schulz zum Landen genötigt. Um 6 Uhr 59 Minuten beendete er seinen Flug. Die Landung ging glücklich vonstatten, und von dem Jubel seiner Gefährten begrüßt, ging Ferdinand Schulz in das Lager, um einen Imbiß zu sich zu nehmen.

So bewundernswert auch die Leistung von Schulz ist, so darf man sich doch darüber nicht täuschen, daß sie nur durch außerordentlich günstige Windverhältnisse und das Steuerungsvermögen des Weltrekordlers ermöglicht wurde, nicht aber durch eine Vervollkommnung des technischen Baues der Segelflugzeuge. Gerade die letzten Jahre haben, abgesehen von kleinen technischen Verbesserungen, keinen wesentlichen Fortschritt mehr gebracht, und es besteht trotz aller Weltrekorde die Gefahr, daß das Segelfliegen, abgesehen von seiner Betätigung als Sport, auf einen toten Punkt kommt. Die Ansichten der Sachverständigen über den Wert des Segelfliegens sind verschieden. Allgemein dürfte man doch den Optimisten zustimmen können, die gerade vom Segelfliegen wichtige neue Erkenntnisse für das Fliegen im allgemeinen erhoffen, ja sogar die Möglichkeit, zum freien Menschenflug zu kommen, nicht ausschließen. Ob man allerdings nicht doch eine kleine Maschine zumindestens für den Aufstieg wird verwenden müssen, um nicht allzu abhängig von den Wetter- und örtlichen Verhältnissen zu sein, wird erst eine Frage der Zukunft sein.

Erstaunlich sind auf alle Fälle die großartigen Leistungen, die mit den kleinen Segelflugapparaten erzielt werden können. Muß man doch bedenken, daß die Maschine, die Ferdinand Schulz zu seinen Weltrekordflügen benutzt, nur eine Spannweite von ca. 8 Meter hat und daß die bisher üblichen Typen nur zwischen 70 und 120 Kilo wogen, also dem Gewicht eines Menschen gleichkamen. Jetzt ist man dazu übergegangen, größere Segelflugzeuge zu bauen, die eine Tragfläche bis zu 16 Meter Spannweite haben und bis zu 170 Kilo wiegen.

Vorläufig ist der Segelflug noch an günstiges Gelände gebunden. Vor allem muß ein genügend starker Aufwind vorhanden sein und genügend Bewegung der Luftschichten, um das Flugzeug nach seinem Start zum Steigen zu bringen und es dann in der Luft zu halten. Diese Bedingungen trafen besonderes in Rossitten zu, das dank seiner terrestrischen Verhältnisse geradezu zum Segelfluggelände vorbestimmt zu sein scheint. Das Fluggelände hat eine Ausdehnung von ca. 12 Kilometer zwischen Rossitten und Pillkoppen. Die steilen Hänge der Dünen, die nach dem Haff abfallen, verursachen den günstigen Aufwind und der leichte Sand gibt gefahrlose Landungsmöglichkeiten.

Im großen und ganzen ist eine günstige Durchführung des Segelfluges besonders abhängig von den Führereigenschaften des Fliegers. Er muß die Windverhältnisse sicher, genau und rasch beurteilen können, um sie für seinen Flug ausnutzen zu können. Er ist in dieser Beziehung noch weit abhängiger, als der Segler. Vorläufig wird das Segelfliegen nur die Angelegenheit weniger sein, und es bedarf noch einer weitestgehenden Fortbildung der bisher bestehenden Typen und mancher praktischen Erfahrung, ehe das Segelfliegen zum Allgemeingut wird. D. C.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Mai.

§ **Falsche 2 Zloty-Stücke** sind wieder einmal in der Provinz aufgetaucht, weshalb Vorsicht bei Entgegennahme solcher Münzen empfohlen wird.

ln. **Der Heiratsschwindler legt Berufung ein.** Der Heiratsschwindler Franz Zakowicz von hier wurde, wie seinerzeit berichtet, im vergangenen Jahre vom hiesigen Kreisgericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Gegen dies Urteil legte sowohl er, als auch die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Der Angeklagte, der schon lange verheiratet ist und vier Kinder hat, pflegte in der Weise zu operieren, daß er Heiratsannoncen in verschiedenen Zeitungen aufgab. Sofern sich Bewerberinnen meldeten, stattete er ihnen Besuche ab, stellte sich unter falschem Namen vor und schädigte die Geprellten ganz empfindlich. Auch richtete er Offerten an Ehekandidatinnen, die selbst inseriert hatten und so kam es, daß er des öfteren zu gleicher Zeit ½ Dutzend Bräute hatte. Mit mehreren von diesen ging er eine richtiggehende Verlobung ein, machte Anleihen für seine „Fabrik in Posen" und ließ sich dann nicht mehr sehen. Durch einen Zufall wurde dann der Betrüger eines Tages erkannt und den Behörden übergeben. Der Staatsanwalt hält die ersterkannte Strafe für zu niedrig und beantragt drei Monate Gefängnis mit Rücksicht darauf, daß Z. wegen Heiratsschwindeleien und Urkundenfälschung bereits dreimal vorbestraft ist. Das Gericht verwirft jedoch die beiderseitigen Berufungen, so daß es bei dem ersten Urteil — ein Monat Gefängnis — bleibt.

ln. **Bestrafte Einbrecher.** Die Arbeiter Reinhold Gröhl und Paul Sobek aus Mischkowo drangen in den Stall des Landwirts Schlaak und stahlen ein Schwein im Werte von 450 zł. Mitangeklagt wegen Hehlerei ist die Witwe Hedwig Gröhl, die das Fleisch des gestohlenen Schweines aufbewahrte und verwendete. Die Angeklagten wurden von der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu folgenden Strafen verurteilt: R. Gröhl sechs Monate Gefängnis, Sobek acht Monate Gefängnis, Hedwig Gröhl vier Monate Gefängnis. Sämtliche Angeklagte müssen außerdem die Kosten des Verfahrens tragen. — Der Arbeiter Johann Balena aus Lagiewo, sowie der Arbeiter Bernhard Wiśniewski aus Schulitz brachen in der Nacht zum 5. Dezember v. J. in ein Gebäude des Landwirts Nowicki ein und stahlen dort ein zwei Zentner schweres Schwein. Der Verdacht lenkte sich auf die beiden Angeklagten und stützte sich auf gewisse Spuren. Die Angeklagten stellen die Tat in Abrede, da die bestimmten Beweise fehlten. Der Staatsanwalt beantragte trotzdem für B. vier Monate, für W. drei Monate Gefängnis. Das Urteil lautet für beide Angeklagte auf Freisprechung. — Einen Schaden von 500 zł durch einen Einbruch erlitten hatte der Kaufmann Robert Guse aus Margonin. Der Täter wurde bald darauf ermittelt; es war der Arbeiter Stanisław Walenciak aus Margonin, der in Gemeinschaft von mehreren jugendlichen Burschen, die einer Erziehungsanstalt überwiesen werden, die Tat verübte. Gestohlen wurden in der Nacht zum 20. Februar d. J. verschiedene Weine, Lebensmittel und andere Kolonialwaren. Der Staatsanwalt beantragte für W. fünf Monate Gefängnis; das Urteil lautet auf drei Monate Gefängnis.

§ **Ein tödlicher Unglücksfall** ereignete sich im Laufe des gestrigen Tages an der Brahe. Unweit von Brahemünde stand ein Oderkahn am Ufer festgemacht, der dem Schiffseigner Zimmermann gehört. Als man zur Probe ein Segel setzen wollte, brach plötzlich der Mast. Der herunterbrechende Mastbaum traf den 36jährigen Marian Różciecki aus Bromberg, Brunnenstraße 15 wohnhaft, so heftig am Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, jedoch schon auf dem Wege dorthin hauchte er seinen Geist aus.

§ **Wer ist der Eigentümer?** Ein Lastwagen ohne Namen des Besitzers wurde auf der Polizei gemeldet. Der Eigentümer kann sich auf dem Städtischen Polizeiamt, Burgstraße 32, Zimmer 7, melden.

§ **Einbrüche.** Immer wieder hat der Polizeibericht Einbruchsdiebstähle zu melden. So wurde in diesen Tagen dem Fleischermeister Achtel, Fordonerstraße 66, eine größere Menge Fleisch- und Räucherwaren gestohlen. Die Diebe sind unerkannt entkommen. — In das Kreiskrankenhaus drangen Einbrecher ein und stahlen einiges Bargeld.

§ **Zugelaufene Hunde.** Im Städtischen Polizeiamt befinden sich zwei zugelaufene Wolfshunde, deren Besitzer gebeten werden, sich im genannten Amt, Burgstraße 32, Zimmer 7, zu melden.

Offene Stellen

Unverheirateter

Oberinspektor

z. Bewirtschaftung eines ca. 2000 Morg. großen Ritterg. nach allgem. Disposition z. 1. Juni d. J. gesucht. Reflektiert wird nur auf tüchtig. Acker- u. Viehwirt, der sich über erfolgreiche Tätigkeit durch langjähr. Zeugnisse u. Empfehlungen ausweisen kann. Bedingung unbedingte Ehrlichkeit, Geschäftsgewandtheit, Kenntnis ordnungsmäßig. Buchführung, möglichst der poln. Sprache mächtig. Gefl. Off. u. D. 6507 an die Gschst. d. Ztg.

Wir suchen von sofort mehrere

Hofverwalter

im Alter von ungefähr 22 Jahren, evgl., gebild., die gleichzeitig Büroarbeit. u. d. Rechnungsführung übernehmen. Poln. Sprachkenntnisse erwünscht. Meldg. mit Gehaltsanspr. an 6679 „Lalwa", Tczew, ul. Kopernika 1.

Rechnungsführer

gesucht. Erfahren in allen Gutsvorstehersachen. Poln. Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Off. unt. H. 6684 a. d. Gschst. d. Z.

Erfahrener geprüfter

Maschinist

von pommerellischem Sägewerk ab sofort in Dauerstellung gesucht. Bewerbungen m. Zgn.-Abschriften u. Angabe bisherig. Tätigkeit unt. D. 6690 a. d. Gst. d. Z.

Aeltere, verheiratete

Maschinenschlosser, Monteure u. 1 Dampfpflugmeister

finden dauernde Stellung. Eig. Wohnung vorhanden. 6597

Gebr. Papendick, Gniew, Pom., Maschinenfabrik.

Ein flotter 6612

Holzbildhauer

sowie ein erfahrener

Tischler

der selbständig nach Zeichnung auf Mahagoni und gefl. Birke arbeiten kann, v. sofort gesucht.

Friedr. Bolle, Möbelfabrik, Bau- u. Kunsttischlerei, Chojnice, Pomorze. Tel. 278.

Einen Tischler

für furnierte und einfache Möbel stellt sofort ein 6611

L. Kaldowski, Tischlermeister, Osie.

1 jungen Tischler

der seine Lehrz. beendet, stellt von sof. ein 3538

L. Tetzlaff, Bootsbauerei, św. Trójcy 6b.

Tüchtigen u. sauberen

Maler-Gehilfen

stellt ein 6665

B. Ewert Nachflg. Inh.: L. Müller Grudziądz ulica Strzelecka Nr. 5.

Suche ersten Beamten

unverheiratet, deutsch und polnisch sprechend, für meine intensive Rübenwirtschaft zum 1. Juli d. J. Meldungen nebst Zeugnisabschriften erbeten. 6680

K. von Wegner, Ostaszewo Toruńskie.

1—2 tüchtige

Zuschneider

werden sofort eingestellt.

W. Weynerowski & Sohn

Schuhfabrik 6622

Bydgoszcz, Chocimska 5.

Ein jüngerer

Müllergeselle

kann sich sofort melden 6675

Wyrwa Młyn, Terespol, powiat Świecie.

10 Fuhrleute

zum Strohfahren sofort gesucht 6634

St. Szukalski, Bydgoszcz

Tel. 1162 ul. Dworcowa 95a. Tel. 839

Perfekte Buchhalterin

deutsch und polnisch sprechend, per sofort gesucht. Bewerbung schriftlich.

Richard Meyer, Bydgoszcz, Gdańska Nr. 95. 3580

Erfahrene

Schuhverkäuferin

zur Warenkontrolle (Dauerstellung) per sofort gesucht von 6645

Schuhfabrik Albert Behring T. z o. o.

Bydgoszcz, Św. Trójcy 22.

Wirtin

die selbst. kochen und wirtschaften kann, für kl. Haushalt. Meldungen nur im Geschäft.

Waldemar Mühlstein, 6659 ul. Gdańska 150.

Von sofort wird ein

Schneider-Gehilfe

a. großeStücke gesucht. Władysław Nowek, Swiecie 6687 Rynek 16

Zu sofort unverheirat., tüchtiger, selbsttätiger

Gärtner

gesucht. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. einsenden an **Frau Hude,** Rzęczkowo, pow. Toruń. 3574

Mehrere jüng. tüchtige

Gärtnergehilfen

werden von sofort ges. 6636

Fr. Tomaszewski, Toruń, Św. Jerzego 6. 6617

Fuhrleute

zur Langholzanfuhr aus Emilienau gesucht.

Richard Meyer, Bydgoszcz, Gdańska 95.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen

Molkerei-Lehrling

bei monatl. Taschengeld und fr. Station. 4396

Molkerei-Genossenschaft Gruczno, Bahnstation Parlin.

Sohn achtbarer Eltern

kann das Schmiedehandwerk erlernen. Angebote zu richten an Schmiedemeister **Adam Lichnerowicz,** Bartlewo, poczta Kornatowo, pow. Chełmno

Suche per sof. eine jüng.

Buchhalterin,

beid. Spr. mächtig. Off. m. Geh.-Anspr. u. Zgn.-Abschr. unter K. 3553 an die Geschftsst. d. Bl.

Stenotypistin

mit mehrjähr. Praxis, deutsch - polnisch, zum sofortigen Antritt oder 1. Juli für Bydgoszcz gesucht. Offerten unt. D. 6668 an d. Geschäftsstelle dieser Ztg. erw.

Diakonissenhaus Danzig Neugarten braucht Schwestern. Ev. gläubige Mädchen kommt in Jesu Dienst! Werdet feste Glieder unserer Schwesterngemeinschaft! Eintritt jederzeit. Redlichen, treuen Seelen Ausstattungshilfe beim Eintritt. Meldet Euch sogleich! Selig, wer Jesu dient!

Matth. 25 V. 40

Erstklassiger Repräsentant

von bedeutendem Werke für das Gebiet der Wojewodschaft Posen und Pommerellen

gesucht.

Es kommen nur technisch gebildete, redegewandte Bewerber mit hohen kaufmännischen Fähigkeiten inbetracht, die in Industrie- und landwirtschaftlichen Kreisen bestens eingeführt und in der Lage sind, sich technisch und kaufmännisch rasch einzuarbeiten. Verlangt wird auch zielbewußtes und exaktes Arbeiten. Vollkommene Kenntnis der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift Bedingung.

Gefl. Angebote mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen und Angabe der Gehaltsansprüche nur von Herren, welche erwähnten Anforderungen voll u. ganz entsprechen, erbeten unt. „Erfolgreich" N. 6552 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bydgoszcz, Stary Rynek Nr. 5/6.

Neu eröffnete Filiale

Pelzwaren-Haus Blaustein

Stolen, Kragen, Pelerinen
Felle zu allen Zwecken

Letzte Neuheit: Kalbfelle zu Besätzen

Kurzwaren

Damenstrümpfe, Kinderstrümpfe
Damenwäsche, Stickereien usw.

Kindergarderobe

Kinderkleidchen, Kindermäntel,
Schürzen, Pyjama, Mützen

6658

Jg. Dame

m. gut. Handschr., w. mögl. m. buchh. Kenntniss., poln. u. dt., z. Anf. v. Abschr. z. sof. Eintr. a. 2 Mon. ges. Off. m. Geh.-Ford. u. kurz. Ang. d. Lbl. u. H. 3552 a. d. Gst. d. Ztg.

Suche für meine 8jähr. Tochter baldmöglichst deutsche, evangel. 6676

Erzieherin oder Kindergärtnerin

1. Kl. mit Lehrerlaubnis für Pommerellen, Zeugnisse, Lebenslauf, Bild, Gehaltsansprüche zu senden an Frau **Behrend v. Graß,** Buchenrode (Polchówko) Post Starzyno. Pomm

Suche ein ehrliches, tüchtiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen für sämtlichen Haushalt vom 1. 6. Off. u. D. 6696 a. d. Geschst. d. Z.

Suche zum 1. Septbr. evgl. musik.

Erzieherin

für 2 Mädchen von 10 und 14 Jahren. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten an Frau **Schulze-Höing, Nielub,** 6618 pow. Wąbrzeźno.

Ein saub., gewandtes

Mädchen

vom 15. 5. gesucht. 6681 Frau **Jeske, Okole,** Grunwaldzka 133.

Erfahrenes, junges

Mädchen a. Stütze

das kochen und Wäsche behand. kann, von sofort gesucht. Off. u. M. 3571 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ehrl., fleiß. **Hausmädch.** das gut kochen kann, v. 15. 5. gesucht. Meld. von 12-2 Uhr bei **Winkler,** Św. Trójcy 14a. 3557

Suche von sofort oder später Dauerstellg. als

Wald- u. Feldaufseher Förster

Bin verh., 28 J. alt, beid. Sprach. in Wort u. Schrift mächtig, vertraut mit sämtl. Arbeiten der Forstwirt. Beste Zeugnisse u. Empfehlg. Meldung. sind zu richten an 6495

Wollschläger, Gniew, ul. Wełniania 5.

Korrespondent

deutsch, polnisch, italienisch in Wort und Schrift, mit langjähr. Praxis in großen Betrieben, 29 Jahre alt, verheiratet, sucht Stellung als solcher oder Bürochef, Disponent, Expedient. Reisender in großer Firma. Beste Zeugn. u. Referenzen vorhanden. Gefl. Zuschriften unter U. 6590 an die Geschst. d. Ztg.

Holzfachmann

für Sägewerksbetrieb und Exploitation, erste Kraft, langjähriger Leiter großer Betriebe, energischer Betriebsleiter, sucht **Anstellung.** Gefl. Angebote unter L. 6389 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Vermittlung wird gut honoriert.

Buchhalter-Müller

vertraut mit einf. und doppelt. Buchführung, Korrespondenz, Stenographie und Schreibmaschine, erfahren in Geschäfts- u. Kundenmüllerei, sow. modern. Müllereimaschinen u. Rohölmotor, sucht per sofort od. später Stellg. Angebote erbet. unter F. 6513 an die Gst. d. Z.

Junger

Müllergeselle

fleißig und strebsam, **sucht Stellung** vom 15. Mai oder 1. Juni. Selb. i. m. sämtl. Masch. d. Neuzeit a. Bestevertr. Angeb. unt. K. 6527 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Lehrstelle

gesucht von sofort für 14jährigen Jungen b. **Landwirt** od. **größ. Gärtnerei.** Offerten unter N. 3492 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Kriegswitwe bittet um **Portierstelle,** m. gerne noch 20 zł Miete bez. und die Wäsche f. d. Herrsch. wasch. Z. erfr. b. **Knitter.** Johannisstr. 4, 1 Tr. 3460

Jg. Mädchen, 22 J., sucht Bürostellung.

Gute Handschr., Kenntnisse in Schreibmasch., Stenographie, Deutsch u. Polnisch. Angeb. unt. L. 5089 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erbet. 6539

Kindergärtnerin

(Polin) z. größ. Kindern sucht Stellg. vom 15. 6. od. 1. 7. Gt. Zgn. vorh. Off. an **Bubacz, Michorzewko-Opalenica.** 6674

Kindergärtnerin

2. Kl., d. deutsch. Spr. mächt., nachw. einige J. Prax. bei mehr. Kind., sucht ab 15. 5. oder spät. entspr. **Stell.** Gfl. Off. u. D. 3456 a. d. Gschst. d. Ztg.

Aeltere

Landwirtstochter

evangel., welche etwas nähen u. kochen kann, **sucht** zum 1. 6. 27 oder später **Stellung** bei älterer Herrschaft oder alleinstehendem Herrn. Gefl. Off. unt. B. 6619 an die Gschst. d. Ztg.

Evangl. Mädchen vom Lande, 22 Jahre alt, m. einig. Kochkenntn. suche Stellung als

Alleinmädchen

mit gutem Zeugnis, v. sofort od. spät. Danzig od. Umgegend bevorz. Gefl. Off. unt. F. 6682 an die Dtsch. Rdsch. erb.

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

sucht z. 15. Mai Stellg. als Stütze im besseren Haushalt. Erfahr. im Kochen, Einwecken und Backen. Gefl. Angeb. zu richten an 6567

Marta Zühlke Racice, Post Kruszwica pow. Strzelno

Gemütl. kl. Heim ges. in welch. j. anst. **Mädch.** mithelf. k. Mäß. Entschd. Off. u. R. 3503 a. d. Gschst.

Wer nimmt ehrliches, arbeitsam. **Mädchen** 2 Mon. f. Essen i. **Dienst?** Offerten unt. U. 3516 a. die Geschäftsst. d. Ztg.



Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Gdańska 150a
Gegründet 1907 Telef. 405

Ausführung elektrischer
Licht- und Kraftanlagen

ANKERWICKELEI

Reparatur von Elektromotoren und Dynamos.

RADIO-ANLAGEN

Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installationsmaterial ab Lager lieferbar.

1699

Besseres, evangelisches

Mädchen

das Vorkenntnisse im Kochen besitzt und bescheid. Ansprüche stellt, **sucht** zum 15. Mai für kl. Stadthaushalt auf dem Lande 6588

Frau **Anita Hewelcke, Zmijewo.** p. Brodnica.

Aeltere, einfache

Wirtin

für frauenlosen Geschäftshaush. **gesucht.** Offerten unt. L. 6533 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ehrliche, saubere 6631

Aufwartung

für halbe Tage gesucht **Alese Mickiewicza 6,** I.

Stellengesuche

Geb. Landwirt

Anf. 30er, energ. u. m. vielf. Fachkenntn., **sucht** von sof. od. spät. **Stellg. als landw. Beamter.** Angeb. unt. R. 3420 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche Stellung

auf **Gut,** schriftgew. in b. Sprach., Gutsvorst.-Gesch., auch zum Beaufsichtigen d. Leute. 30 J. alt, Landwirt. Zuschr. u. C. 6491 a. d. Gst. d. Ztg.

Wirtschaftsgehilfe

evgl., 23 J. alt, höhere Schulbild., 13 Monate Prax., ehrl. u. zuverl., gute Zgn., **sucht Stellg.** a. gr. Wirtsch. od. mittl. Gut von sogl. od. später. Offerten unt. T. 3424 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Besitzersohn

evgl., 28 J. alt, d. u. p. Sprache perf., höhere Schulbild., 3 J. a. Wirtschaft. tät. gewes., **sucht Stellung als Wirtschaft. od. Beamter.** Zuschrift. unt. C. 6644 a. die Geschäftsst. d. Ztg.

Förster

18jähr. Praxis, kath., 34 J. alt, verh., 1 Kind, firm im Fach, Sprache deutsch u. poln., **sucht Stellung** vom 1. 6. od. später. **K. Kurzawski, Försterei Koszelewki,** poczta Lidzbark, pow. Działdowo, Pom. 6648

Junger Mann

23 J. alt, mit all. vorkommend. Büroarbeit. vertraut, sucht v. 1. 6. irgendw. Stellg. Ang. u. N. 6692 a. d. Gst. d. Z.

Brennereiverwlt.

31 J. alt, verh., vertr. im Brennereifach, mit elektr. Lichtanl., im Bes. amtlich. Befähigungsnachw., Kenntnis der Meßuhr, sucht v. 1. 7. 27 Stellung. Gefl. Off. u. G. 6683 an d. Gst. d. Z.

Suche Stellung als

Lackierer

am liebsten in größerer Lackiererei. Gefl. Off. u. E. 6672 a. d. Gschst. d. Z.

Tüchtig. Müller

mit Sauggas- u. Dieselmotor vertraut u. auch kl. Reparaturen selbst ausführd., sucht sich ab 15. 5. oder später zu verändern. Gefl. Angebote unter A. 6498 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Evgl., militärfr., kräft.

Müller

22 J. a., m. elektr. Motor vertr., **sucht** von sof. od. 1. Juli **Dauerstellung.** Auch als allein. Geselle m. Landarb. angenehm. Off. unter Z. 6623 an d. Geschäftsstelle d. Zeitg.

Junger, 22jähriger

Müllergeselle

tüchtig im Fach, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Zuschriften sind zu richten an 3532

Waldemar Gerth, Liszkowice, p. Rojewo, pow. Inowrocław.

Suche zum 15. 5. oder 1. 6. Stellung als 6589

Wirtschafterin

bei einzelnem Herrn. **Wiktorja Siejna, Nakło,** Potulicka 9.

Suche Stellung als **Wirtschafterin** oder Stütze i. Landhaushalt. Gefl. Ang. unt. N. 5091 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 6595

Fräulein, 20 J. alt, evgl., mittelgroß, aus einer anständ. Familie, **sucht Stellung** a. ein. größ. Gute

als Stütze der Hausfrau

zur weit. Ausbild. i. der Wirtsch. b. Fam.-Anschl. Gefl. Off. unt. A. 6624 a. die Geschäftsst. d. Zeitg.

Lehrertochter

sucht Stelle **als Haustochter.** Gefl. Angeb. unter N. 3577 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Pensionen

Erholungsbed. Herren und Damen finden auf Landgut, a. Wald gel.,

gute Pension.

Offerten unt. J. 6526 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Vom 15. Mai 27 nehme wieder

Sommerfrischler

mit guter Verpflegung, à Person 7 zł, täglich an. Offert. erbet. u. T. 6433 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Per 1. Juli cr.

ist das

größte Kaufhaus in Bydgoszcz

welches die Firma

Chudziński & Maciejewski

inne haben

anderweitig zu verpachten.

Meldungen sind an die Firma **M. Conitzer & Söhne** in **Berlin,** Wallstraße Nr. 76/79 zu richten. 6641

Die Gemeindejagd

der Gemeinde Morakowo, Kreis Wągrowiec, ca. 3600 Morgen, wird auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung am **Mittwoch, den 25. Mai 1927,** um 2 Uhr nachmittags, im Gasthause Morakowo **verpachtet.** Die Bedingungen der Verpachtung sind vom 10. bis zum 24. Mai 1927 in den Mittagsstunden von 12—2 Uhr im Gemeindeamte zur öffentlichen Einsicht ausgelegt. Der Vorsitzende der Jagd behält sich das Recht des Zuschlages an einen von den drei Meistbietenden vor. 6693

Morakowo, den 5. Mai 1927.

Der Vorsitzende der Jagd:
W. Gräfer, Gemeindevorsteher.

Sommerfrische!

Suche f. Frau m. Kind, 4 J. alt, **Sommeraufenthalt** mit voll. Pens. u. Molkenkur für **Juli** u. August. Försterei od. Gut im Walde od. am See bevorzugt. Angeb. mit Preis unt. L. 3559 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnungen

6-Zimmerwohng.

mit **Telephon** sofort zu vermieten. 3573

Gdańska 147, II, links. Besichtigung von 13-15.

Dtsch. Frau sucht **klein. Haus mit Garten** oder **3—4-Zimmerwohng.** zu miet. Off. unt. B. 3517 a. die Geschäftsst. d. Zeitg.

Wer tauscht? 3299

2—3-Zimmerwohng. von **Bydgoszcz** nach **Grudziądz,** evtl. wird eine **solche Wohnung** in Bydgoszcz direkt v. Wirt z. miet. **gesucht.** Zahle auf Wunsch ½ Jahr Miete im voraus. Off. a. O. **Loepke,** Dworcowa 95, bei Lehming.

3541 Suche eine

2- oder 3-Zimmerwohnung

zu mieten. Miete kann i. voraus gezahlt werd. **W. Fentroß, Bydgoszcz** ulica Jagiellońska 32.

Leeres Zimmer sofort gesucht. Off. u. O. 3582 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gute Bodenstube

an alte, anständ., ehrl. Frau zu vermieten. 3569

Sienkiewicza 57, I, r.

Werkstatt mit kleiner Wohnung und Lagerschuppen von sofort zu vermieten. 6613

trzeciego maja 20.

Möbl. Zimmer

Gut

möbl. Zimmer

Nähe Bahnhof, mögl. mit Telefonbenutzung gesucht. Gefl. Off. unt. G. 3550 an Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimm. a. 2 Herr. od. Ehep. z. vm. v. 15. 5. **Gdańska 130,** Toreing., pt.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermiet. 3494

Śniadeckich 49, I, r.

Gut möbl. Zimmer

an jung. Ehepaar, auch an Reisende oder zur Schneiderstube, zu vermieten. 3570

Sienkiewicza 57, I, r.

Möbl. Zimmer 3579

mit od. ohne Pens. mit Küchenbenutzung sof. z. verm. **Gdańska 104,** II, l.

Möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung f. kinderloses Ehepaar. Ruhige Mieter. Off. u. P. 3585 a. d. Geschst. d. Z.

Pachtungen

Pachte sofort

Wassermühle

mit, auch ohne Wirtschaft. Offerten unter H. 6332 an d. Gst. d. Z.

Vier Räume sowie ein **geräumig. Pferdestallgebäude** als

Werkstatt od. Lager

am liebsten im ganzen von sofort zu günstigen Beding. zu verpachten. Ausk. in d. Administrat. 3551 **Bernardyńska 11.**

Heute nachmittags 1½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren, mit Geduld getragenen Leiden, an ihrem 38. Geburtstage, meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Helene Kuhn
geb. Neumann.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Richard Kuhn
Heinz Kuhn
Karl Neumann als Vater
Otto Neumannn als Bruder.

Swiecie, den 6. Mai 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. Mai, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 6680

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute früh, infolge Schlaganfalls, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Bertha Nenn
geb. Schmidt

im Alter von 71 Jahren 1 Monat 28 Tagen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen:

Emil Nenn,
Else Nenn, geb. Siegler,
Minna Ebert, geb. Nenn,
Sophie Hackbarth, geb. Nenn,
Wilhelm Nenn,
Martha Schmidt, geb. Nenn,
Eduard Ebert,
Max Schmidt,
Hildegard Nenn, geb. Bey.

Am Fließ, den 6. Mai 1927. 3562

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10., um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Bydgoszcz Telefon Nr. 965 — Szubin Telefon Nr. 4

J. u. P. Czarnecki
Dentisten 6898
Künstliche Zähne, Plomben, Brücken
in bester Ausführung und billigster Preisberechnung
Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9
Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

Foto grafien zu staunend billigen Preisen
Passbilder sofort mitzunehmen.
Centrale für Fotografien
nur Gdańska 19. 6470

Wilh. Matern
Dentist 1866
Sprechstunden v. 9-1 u. 3-6 Uhr
Bydgoszcz, Gdańska 21.

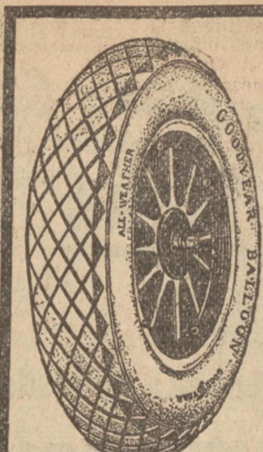
Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach, (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). Cieszkowsk (Moltkestr.) 11, I, l. 3545

Von 9—2 Dworcowa 56
Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
Paß-, Hypotheken-, Steuer- und Gerichts-Schwierigkeiten. 6308
Von 4—8 Promenada 3

Hebamme
ert. Rat, nimmt briefl. Best. entgeg. u. Damen z. läng. Aufenth. Diskr. vers. **Friedrich.** Station und Bhn. **Gniewkowo,** Rynek 13, zwisch. Toruń und Inowrocław. 2623

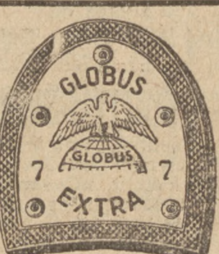
Hebamme Gryfkowska
Privat-Klinik für Wöchnerinnen
Długa 5 3421 Tel. 1673

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
R. Skubińska,
Bydgoszcz, 6460
ul. Sniadeckich Nr. 18
Telephon 1073



Empfehle 6694
Automobil-Gummis
„Goodyaer", „Pirelli", „Firestone" u. „Dunlop"
Original-Reserveteile für Ford-Automobile
„Chevrolet" und „Mathis"
direkt ab Lager, andere Marken auf Bestellung.
Oele, Fette, Benzin u. Oberschlesisches Benzol
Kugellager S. R. O. Akzessorien
Dampf-Vulkanisier-Anlage.
Einfahrt von der ulica Podolska
Centrala Gum i Przyborów do Samochodów
F. Butowski
Tel. 734 BYDGOSZCZ Dworcowa 80

Landw. Maschinen
aller Art, sowie
sämtliche Ersatzteile
kaufen Sie zu den günstigsten Bedingungen bei der 6695
Landw. Zentralgenossenschaft
Bydgoszcz, Dworcow 30. Abt. Maschinen.
Büro: 1 Treppe, links. Tel. 374.
Beachten Sie unseren Ausstellungsplatz Ecke Dworcowa—Król. Jadwigi (Bahnhof—Viktoriastr.).
Verlangen Sie unsere Preisliste!



Kauft nur Gummiabsätze „GLOBUS"
Dank der letzten technischen Verbesserungen sind die GLOBUS-Absätze die besten und billigsten dieser Art Ausarbeitung.
Jedem Paar wird eine 3 monatliche Garantie beigelegt.
Kauft zur Probe u. überzeugt Euch von der Richtigkeit.
Pierwsza Polska Fabryka Wyrobów Gumowych
„GLOBUS"
w Łodzi, ul. Piotrkowska 220. Telefon 7-96 und 32-60.
Bemusterte Offerte versenden wir auf Wunsch. 6678

Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft
Sp. z o. o.
Tel. 291, 1076 Bydgoszcz Dworcowa 30
Abteilung Textil
empfiehlt
zur Frühjahrs-Saison
erstklassige, preiswerte Stoffe
für Anzüge, Mäntel, Kostüme und Kleider
Sport-Sweater für Ruderer und Turner
Wäschestoffe, Leibwäsche, Strümpfe
Beiderwand- und Indanthren-Stoffe
2998 handgewebt, garantiert waschecht.

Den geehrten Schuhmacher- u. Sattlermeistern zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meine langjährige Tätigkeit bei der Fa. A. Florek, Bydgoszcz, aufgegeben habe und mit dem heutigen Tage in der
ul. Niedźwiedzia (Bärenstr.) 4 am Stary Rynek
eine Lederhandlung
verbunden mit Schuhmacher- u. Sattlerbedarfsartikeln, eröffne.
Ich bitte um gütige Unterstützung. Hochachtungsvoll
3579 G. Draugelattes

Damenstrümpfe
unerreicht an Qualität und Preiswürdigkeit
in allen 4329
modernen Farben
Seidenflor **1,95**
Prima Waschseide **2,95**
Mercedes, Mostowa 2

Alle! Alle!
Auf nach Brzoza!
Am Sonntag, den 8. Mai 1927:
Eröffnung der Sommersaison
Konzert der Kapelle des Feld-Artl.-Regts. Nr. 15, die auch die Musik zum **Dancing** liefert.
Beginn 15 Uhr. Eintritt frei.
Bequeme Bahnverbindung nach Station Chmielniki. 6635
Autobusverbindung (ab Klarissenkirche) nach Brzoza 14, 16 und 18 Uhr, zurück nach Bydgoszcz 15, 17, 20 Uhr.
Der letzte Zug von Chmielniki ab 22 Uhr.
Es ladet höflichst ein **Der neue Wirt.**

Eingetroffen! Eingetroffen!
Zirkus Staniewski
Nur 5 Tage
Eröffnung am Sonnabend, d. 7. Mai
Królowej Jadwigi — Ecke Dworcowa.
Beginn der Vorstellung 8¹⁵ abends.
Sonntag, den 8. Mai 2 Vorstellungen: nachmittags 4⁰⁰ und abends 8¹⁵.
Kinder bis zu 12 Jahren zahlen zur Nachmittagsvorstellung die Hälfte.
Herrliches Programm.
16 Attraktionen
unter Mitwirkung der ausgezeichnetsten Artisten der Welt.
A. Ciniselli weiland Direktor des Warschauer Zirkus mit einer Gruppe **Rassepferde.**
Dolly u. Wac hervorragende Klowns.
Fliegende Menschen-Bälle.
Boranskis Sport-Sensation.
Boray-Arab aus Marokko, das erste Mal in Polen. **Menschen-Aquarium.**
Ribo in Gesellschaft seiner Lieblinge: dress. Hühner, Schweine, Ziegen, Enten, Ratten, Hähne, Hunde, Hammel, Katzen, Affen usw.
Einzelheiten aus den Plakaten und Programms ersichtlich.
Preise der Plätze von 1 bis 4 zł.

Sonntag den 8. Mai 1927
von 5 Uhr morgens und nachmittags von 3 Uhr ab
Großes Militär-Konzert
wozu freundlichst einladet
Fajtanowski,
früher Schüler, Nakielska 106 (Miedzyń). 3568
Eintritt frei.

Unterricht
in Buchführung
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 6010
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Polnisch, Deutsch, Französisch erteilt Lehrer, macht Uebersetzungen, Steuer- u. Rentensach. **Pomorska 65, Hof, lks.** Neb. d. Feuerwache. 3418

Deutscher Stenographie-Unterricht wird erteilt 3535
Sienkiewicza 31, I lks.

Ert. **poln. Unterricht** Pl. Piastowski 4, III. 3405

Polnisch
ert. geprüfte Lehrerin **Gdańska 39, 1 r.,** v. 12—2 und von 4—5. 3565

Wer erteilt i. d. Abendstund. schnell fortschreit. **poln. Sprachunterricht?** Off. u. T. 3515 a. die Geschäftsst. d. Zeitg.

Wer erteilt Deutsch für Polnisch? 3470
a. liebst. Korrespondentin, Sienkiewicza 44, II.

Klavier-unterricht
w. erteilt gründl. u. bill. Jackowskiego 14, III. 3537

Musiklehrerin
sucht ihren größeren **Schülerkreis** an eine mögl. gepr. Lehrkraft **abzugeben.** Deutsch u. Poln. erforderl. Off. u. M. 6691 a. d. Gst. d. Z.

Anfertigung von
Staatssteuern-Reklamation
Jahres-abschlüssen
und 6473
Uebernahme von Buchführung
Andrzej Burzynski
früher państw. naczelny sekretarz Urzędu Podatkowego
(fr. Obersteuer-Sekretär)
Sienkiewicza 47
Telefon 206.

Blumenspenden-Vermittlung!!!
für Deutschland und alle anderen Länder in Europa. 6459
Jul. Roß
Blumenhs. Gdańska 13
Hauptkontor u. Gärtnerei Sw. Trójca 15.
Fernruf 48

Schuhwaren
angefert. wie nach Maß, kauft man am best. bei
Gabrielewicz,
Plac Piastowski 3.
Einsegnungsstiefel große Auswahl. **Reparaturen** werden prompt u. saub. ausgeführt. 5333

Elegante und einfache Garderobe wird sauber und billig angefertigt. Zu erfrag. 3555 Dworcowa 68, I, r.

Patentanwalt
Dr. ing.
Kryzan
Poznań 5611
ul. Krasińskiego 9.

Klavierstimmungen, Reparaturen zu mäßig. Preisen, führt sachgemäß aus 2915
Klavierstimmer
Paul Wicherek,
Grodzka 16, Ecke Mostowa. Telefon 273.

Pariser, Wiener, Berliner und Warschauer
Journale
für Mäntel, Kostüme, Monatshefte für Mai sowie Journale für Herrenmoden sind eingetroffen. 3583
Księgarnia Bydgoska
N. Gieryn,
Plac Teatralny Nr. 3
Telefon 345.

Empfehle mich als perfekte Schneiderin außer dem Hause. 3495
Garbary 10, 3 Tr., lks.

Tennis-Raketts
repariert billigst
St. Niewczyk,
BYDGOSZCZ,
2400 ul. Gdańska 147.

Pickel, Mitesser
beseitigt
Hydronalpaste.
Aerztlich empfohlen.
Zł 8.—. 5998
Dr. Caspary & Co., Danzig.

Fast umsonst!
werd. **Sofas, Matratzen** usw. repar. u. aufgepolstert, komme auch nach außerh. Bestell. unt. K. 3481 a. d. Geschft. d. Ztg.

12 Postkarten
3 zł empfiehlt 3566
Photo-Kunstanstalt
Wiol, Sienkiewicza 44.

Guter Flügel z. verleih. 3478 Petersona 11, I.

Farben und Zubehör
für
Relief-Stoff-Malerei
A. Dittmann T. z o. p. Bydgoszcz
Jagiellońska 16.

Latten, Kanthölzer
liefert in Tanne äußerst billig
Holz-Geschäft **G. Wilke,** Poznań,
5082 Sew. Mielżyńskiego 6.
Gegründet 1904. Telefon 2131.

Führe sämtliche
Schlosserarbeiten
an
Markisen
Türschließern
Jalousien
und
Patentschlössern
aus. Näheres 6573
Sienkiewicza 8., II r.

Auf Raten! Auf Raten!
Kinderwagen
in großer Auswahl
Koffer, Aktentaschen, lederne Handtaschen, Spielwaren
empfiehlt 4412
T. Bytomski,
ul. Dworcowa 15 a.
Bitte genau die Hausnummer zu beachten.

S. Szulc
Bydgoszcz
ul. Dworcowa Nr. 63
Telefon 840 u. 1901.
Spezialhaus
für
Tischlerei- u. Sargbedarfsartikel.
Fabriklager in Stühlen.
Spezialität: 4928
Möbelbeschläge, Sargbeschläge, Baubeschläge, Leim, Schellack, Beize, Matratzen, Marmor usw

1000 Mark-Scheine
Vorkriegsdatum, rotgest. 60 Pfg., grüngest. 50 Pfg. sow. alle anderen Scheine gibt an Sammler ab
Brüll & Co.,
Breslau 10. 6575

Kutsch-Wagen
Klappwag., Geschäfts- u. Selbstfahrer, leichte Kariols, vis-à-vis, eleg. Jagdwagen, Verdeck u. Halbverdeck liefert in bester Qualität unter günstigen Bedingungen
6457 Wagenfabrik
vorm. Sperling, Nakło.
Telef. 80. Am Bahnhof.
An- und Verkauf auch gebrauchter Wagen.



Civil-Kasino
Gdańska 160a.
Gut-bürgerlicher
Mittagstisch
Złoty 1.35, 6535
Abonnenten Złoty 1.20.

Schweizerhaus
IV. Schleuse.
Sonntag 5531
Kaffee-Konzert!
Anfang 5 Uhr. Kleinert.

Bratwurstglöckle
Parkowa 10
Heute Sonnabend
Krebs-Suppe

Buttermilch
das erfrischendste, gesündeste, zugleich nahrhafteste und billigste
Getränk 5914
liefern täglich früh, frisch in bester Qualität durch unsere weißen Verkaufswag. u. Läden:
Molkereigenossenschaft
Schweizerhof.

20 000 Tomatenpflanzen
glattfrüchtige, runde, herrliche Auswahl in
Balkonpflanzen
sämtliche
Gemüsepflanzen
in bester Qualität
empfiehlt 3560
Robert Böhme
G. m. b. H.
Jagiellońska 57, Tel. 42

Jalousien
repariert gut, billig u. schnell **Schmidkiewicz,** hier, Sobieskiego 9 (Bahnhof). 3556

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, den 8. Mai 27
nachm. 3 Uhr
Fremden-Vorstellung
Ein Walzertraum.
Operette in 3 Akten von Felix Dörmann u. Leopold Jacobson.
Musik v. Oskar Straus.
Eintrittskarten Sonnabend in Johne's Buchhandlg., Sonntag von 11—1 Uhr und ab 2 Uhr nachm. an der Theaterkasse.
Voranzeige.
Dienstag, d. 10. Mai 27, abends 8¼ Uhr:
Gastspiel erster Mitglieder des Danziger Stadttheaters.
Und Pippa tanzt
Ein Glashüttenmärchen von Gerhard Hauptmann.
Eintrittskarten für Abonnenten Sonnabend in Johne's Buchhandlg. Freier Verkauf Sonntag von 11—1 u. von 2-3 Uhr an der Theaterkasse. Montag in Johne's Buchhandlung. Dienstag von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
6585 **Die Leitung.**

Der Getreideimport.

Deutsche Bedenken gegen die Getreideausfuhr nach Polen.

Wir haben nicht davor zurückgeschreckt, bereits im Vorjahr auf die Gefahren der übermäßigen Getreideausfuhr aufmerksam zu machen. Unsere Befürchtungen haben sich leider nur zu schnell bewahrheitet. Bereits heute, noch drei Monate vor der Ernte, macht sich ein Mangel an Getreide bemerkbar, der zu einem lebhaften Import ausländischen Getreides geführt hat. Nicht nur auf den Schienen rollt das Getreide ins Land, sondern auch auf der Weichsel werden große Oderkähne heraufgeschleppt, die sämtlich Roggen geladen haben und dann, umgekehrt wie im Vorjahre, die Talfahrt unbeladen antreten müssen. Die polnischen Importeure holen sich ihr Getreide aus Deutschland, wo es am billigsten ist und auch durch die Transportkosten nicht ungewöhnlich verteuert wird. Die Käufe waren in letzter Zeit so rege, daß die Preise an der Berliner Produktenbörse bedeutend angezogen haben, so daß sich die Getreide-Handelsgesellschaft genötigt sah, einen künstlichen Druck auf die Roggenpreisnotierungen auszuüben. Das hatte natürlich zur Folge, daß die polnischen Kaufleute noch eifriger kauften.

Gegen die Getreideausfuhr nach Polen werden jetzt aber in Deutschland immer mehr Stimmen laut. So schreibt z. B. die „Voss. Ztg.“:

„Diese andauernden Exporte erscheinen schon aus dem Grunde nicht unbedenklich, weil die inländischen Vorräte nur noch gering sind. Gewiß ist es möglich, durch stärkere Einfuhren aus Amerika den Inlandsbedarf zu decken. Die Vorgänge an den amerikanischen Börsen zeigen aber, daß auch dort die Preise anziehen. Dies scheint ein Beweis dafür zu sein, daß man dort über die Verhältnisse in Europa vollkommen orientiert ist und sich dies geschickt zunutze zu machen versteht. Es besteht also die Gefahr, daß wir diejenigen Mengen, die wir zurzeit nach Polen exportieren, zu nicht unbeträchtlich höheren Preisen aus Nord- oder Südamerika wieder einführen müssen, wodurch die Passivität unserer Handelsbilanz vergrößert werden würde.

Hinzu kommt, daß eine große Anzahl deutscher Mühlen, namentlich in der Provinz, auf die Vermahlung ausländischen Getreides nicht eingestellt ist. Insbesondere gilt dies von den ostdeutschen Mühlen, die im Produktionsgebiet gelegen sind und ihre Apparatur demzufolge für die Vermahlung deutschen Roggens und deutschen Weizens eingerichtet haben. So wurde bereits bekannt, daß die Mühlen in Stettin inländischen Roggen nicht mehr erhalten können, da das gesamte pommersche Quantum, das noch auf den Markt kommt, den Weg nach Polen findet.“

Schließlich fordert das genannte Berliner Blatt eine Sicherstellung der inländischen Ernährung und die Vermeidung einer Brotpreissteigerung. — Eine solche Steigerung des Brotpreises ist bei uns in Polen schon eingetreten. Wie Kenner des Produktionsmarktes versichern, wird eine weitere Steigerung folgen. Diese dürfte aber ganz erheblich sein, wenn Deutschland, wie nach der zitierten Blättermeldung zu erwarten steht, die Getreideausfuhr sperrt und wir nur auf amerikanisches Getreide angewiesen sein werden.

Die Abnehmer des polnischen Holzes.

Die vielen polnischen Presseäußerungen in der letzten Zeit über die starke Rundholzausfuhr nach Deutschland finden ihre Bestätigung durch ausführliche amtliche Zahlen über die Entwicklung der polnischen Holzausfuhr in den letzten Jahren. Es ergibt sich daraus, daß auch heute noch Deutschland im ganzen der bei weitem größte Abnehmer für polnisches Holz ist, wenngleich bei einzelnen Ausfuhrgruppen Deutschlands Bedeutung etwas zurückgegangen ist. Die polnische Rundholzausfuhr hat sich im Laufe des Jahres 1926 im ganzen beinahe verdoppelt, da sie fast genau 3 Mill. To. betrug, gegenüber 1,58 Mill. im Vorjahre und 1,62 Mill. im Jahre 1923, während sie 1924 außerordentlich gering war. Die Schnittholzausfuhr zeigt mit 1 909 000 To. im Jahre 1926 nur eine geringe Zunahme gegenüber 1925 mit 1 593 000 To. Seit 1920 ist aber die polnische Schnittholzausfuhr ununterbrochen gestiegen. Es ergibt sich also bei Schnittholz eine ruhige und gleichmäßige Entwicklung, die im Interesse der Sägeindustrie zweifellos günstiger ist, als eine sprunghafte Entwicklung. Von der Rundholzausfuhr erhielt Deutschland im Jahre 1926: 2 153 000 To. oder 72 Prozent, gegenüber 1 307 000 To. im Jahre 1925, und nur 385 000 To. in 1924. Aber auch bei anderen Ländern ist eine ungewöhnliche Steigerung der Rundholzbezüge eingetreten, und zwar stieg die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei von 103 000 To. auf 306 000 To., die nach England von 19 000 auf 116 000, die nach Frankreich von 32 000 auf 96 000, die nach Belgien von 12 000 auf 78 000 To. usw. Man muß deshalb wohl zu der Meinung kommen, daß die starke Rundholzausfuhr auch zum großen Teil darauf beruht, daß die polnischen Sägewerke gar nicht genug Holz verarbeiten können. Jedenfalls war die Steigerung der Ausfuhr nach Deutschland verhältnismäßig kleiner, als nach der Tschechoslowakei, England, Frankreich usw. Bei der Ausfuhr von Schnittholz ist England heute Hauptabnehmer geworden und hat Deutschland überflügelt. Nach England gingen 1926: 737 000 To. Schnittholz, gegenüber 496 000 To. im Vorjahre; nach Deutschland gingen 485 000 To., gegenüber 694 000 To. im Vorjahre. Der Rückgang der Ausfuhr nach Deutschland ist die Folge des Zollkrieges, bei dem Deutschland durch erhöhten Zoll die Schnittholzeinfuhr aus Polen erschwerte. Weiter waren die Hauptabnehmer für polnisches Schnittholz im Jahre 1926 die Niederlande mit 197 000 To., gegen 93 000 im Vorjahre, Belgien mit 151 000 gegen 98 000, die Tschechoslowakei mit 85 000 gegen 38 000, Frankreich mit 71 000, gegne 34 000 To. Die Ausfuhr nach England ist seit 1922 Jahr für Jahr langsam gestiegen. Die Gewinnung des Absatzes in England ist eine schon lange vorbereitete Entwicklung, die darauf beruht, daß die polnischen Sägewerke immer mehr zum Einschnitt englischer Dimensionen übergegangen sind, um sich damit ein neues Absatzgebiet zu erschließen. Das polnische Holz ersetzt in England zum guten Teil das russische Holz, das noch längst nicht im Vorkriegsumfang geliefert wird.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ein amerikanischer Geldmann in Polen. Der Warschauer Presse wird aus Posen die freudige Nachricht gedrahtet, daß dort ein amerikanischer Bankier weilt, der Geld in Polen unterbringen möchte. Er heißt Lehmann und ist der Vertreter der Firma „Payne and Webber“ in Boston. Diese Firma sei geneigt, privaten industriellen und finanziellen Unternehmungen Kredite zu gewähren. Es fragt sich nur, unter welchen Bedingungen. Darüber schweigen jedoch die Posener Meldungen.

Polnisches Eisenbahnmaterial für Jugoslawien. Auf Grund der schon kürzlich erwähnten Verhandlungen über polnisch-jugoslawische Gegengeschäfte in Form von Lieferungen der polnischen Hüttenindustrie für die jugoslawische Eisenbahnverwaltung einerseits und von jugoslawischem Tabak für das polnische Staatsmonopol andererseits ist der Belgrader Eisenbahnminister soeben durch den Ministerrat zum Ankauf von Eisenbahnmaterial im Werte von 7,5 Millionen Dinar, sowie von 250 000 Schwellen ermächtigt worden.

Die Kommerzialisierung der „Polmin“. Unter Anwendung der kürzlich mitgeteilten Verordnung des Staatspräsidenten über das Ausscheiden staatlicher Unternehmen aus der allgemeinen Verwaltung, wird das Naphthaunternehmen „Polmin“ auf Grund einer im „Monitor Polski“ erschienenen Verfügung des Warschauer Ministerrates von jetzt ab nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen verwaltet werden. Aus den gleichzeitig veröffentlichten Statuten der Gesellschaft geht hervor, daß sie nunmehr eine selbständige Rechtsperson darstellt und sich (wie schon bisher) mit der Erzeugung und Verarbeitung von Rohöl, wie auch dem Handel mit diesem und mit Naphthaerzeugnissen befaßt. Der Sitz der Gesellschaft ist Lemberg. Zu den Obliegenheiten der Gesellschaft gehören die Verwaltung und Leitung der staatlichen Mineralölwerke in Drohobycz, sowie das dieser Fabrik zuerkannte Aufkaufsrecht für das sogen. Brutto-Erdöl, ferner die Verwaltung der Gaswerke in Jaslo. Nach Feststellung des Schätzungswertes des übernommenen Vermögens wird die Leitung der Gesellschaft 6 Monate nach Aufnahme ihrer Tätigkeit die Eröffnungsbilanz aufstellen und das Anlagekapital des Unternehmens bezeichnen, dessen Höhe sich aus der Differenz zwischen den Aktiven und den Passiven der Bilanz ergeben wird. Außer dem Anlagekapital sehen die Statuten ein Reservekapital und einen Amortisationsfonds vor. Die Verwaltungsorgane des Unternehmens bestehen aus dem Verwaltungsrat, der Direktion und der Revisionskommission. Der Verwaltungsrat wird vom Handelsminister ernannt und besteht aus sieben Mitgliedern, von denen eins auf das Finanzministerium, die übrigen auf das Handelsministerium entfallen. Die Direktion setzt sich aus dem Generaldirektor, einem technischen und einem kaufmännischen Direktor zusammen. Berufung und Entlassung der Direktoren geschehen auf Antrag des Verwaltungsrates durch den Handelsminister. Zur Duchführung einer jährlichen Abrechnung, der Kassenkontrolle, sowie der Prüfung der Bücher und der Bilanz beruft der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister eine dreigliedrige Revisionskommission. Die Angestellten des Unternehmens sind nicht Staatsbeamte und werden nach den im Privatunternehmen üblichen Sätzen entschädigt. Eine etwaige Liquidation des Unternehmens kann nur durch Beschluß des Ministerrates erfolgen, wobei das ganze Vermögen in das Eigentum des Staatsschatzes übergeht.

Vom polnischen Zündholzmonopol. Auf Grund einer im „Dziennik Ustaw“ Nr. 32 veröffentlichten Verordnung des Finanzministers, die sich auf Artikel 18 des Zündholzmonopolgesetzes vom 15. Juli 1925 bezieht, ist die sofortige Übernahme und Weiterführung folgender zehn betriebsfertigen Fabriken durch das staatliche Zündholzmonopol, bzw. die „A.-G. zur Ausbeutnug des staatlichen Zündholzmonopols“, die sich bekanntlich in den Händen der schwedisch-amerikanischen Gesellschaft „International Matsch Corporation“ befindet, verfügt worden: „Plomyk“ in Warschau, „Blonie“ in Blonie (bei Warschau), „Mszczonow“ in Mszczonow (Wojewodschaft Warschau), Gebr. Stabrowski in Posen, „Silesia“ in Czechowice (nördlich von Bielitz), „Progreß-Wulkan“ in Pinsk, „Poln. Ges. für Zündholzindustrie“ in Bromberg und „Marios“ in Grodno. Die Eigentümer dieser Fabriken müssen diese mit allem Zubehör, das zur normalen Betriebsführung gehört, zum Verkauf übergeben. Die Übernahme erfolgt in der vorgenannten Reihenfolge der Fabriken durch eine Kommission, die sich aus dem Regierungskommissar der genannten Pachtgesellschaft als Vorsitzendem, einem Vertreter dieser A.-G., einem Vertreter des zuständigen Finanzamtes, sowie dem Inspektor der zuständigen Finanzkontrolle zusammensetzt. Der Kommissionsvorsitzende hat die Inhaber oder deren rechtliche Vertreter von dem Tag der Übernahme der Fabriken in Kenntnis zu setzen. Im Falle, daß der Aufgerufene sich weigert, der Übernahme durch die Kommission beizuwohnen, ist der Vorsitzende ermächtigt, Vertreter der örtlichen Staatspolizei, sowie zwei Zeugen aus der Einwohnerschaft hinzuzuziehen. Die beweglichen und die unbeweglichen Werte der Fabriken sind in einem in drei Exemplaren auszustellenden Protokoll zu verzeichnen, das von allen Kommissionsmitgliedern und dem Verkäufer, bzw. dessen Vertreter unterschrieben sein muß. Der Finanzminister, der Vertreter der Pachtgesellschaft und der Fabrikinhaber erhalten je ein Exemplar des Protokolls. Wie wir erfahren, hat sich der Besitzer, bzw. der Aktionäre der oben angeführen Fabriken eine starke Beunruhigung bemächtigt, weil über die Festsetzung des Übernahmepreises bei diesen Zwangsverkäufen noch nichts bekanntgegeben worden ist. Man befürchtet eine Übervorteilung durch den schwedisch-amerikanischen Zündholztrust der diese Ankaufsaktion veranlaßt hat.

Polnischer Kampf gegen die deutschen Häfen. Solange der polnische Staat besteht, hat sich auch der Ehrgeiz geregt, den polnischen Import über See auf polnischen Schiffen nach polnischen Häfen zu führen. Dieser Ehrgeiz ist aber bis heutigen Tages nur in sehr unbefriedigendem Maße gestillt worden und wird es vorläufig auch wohl noch bleiben, wenn selbst die seit einer Reihe von Monaten unternommenen Schritte zur Schaffung einer eigenen Handelsflotte von mehr Erfolg begleitet sein sollten, als es in den voraufgegangenen Jahren der Fall gewesen. Den größten Stein des Anstoßes für die polnischen Nationalisten bildet bekanntlich der Baumwollbezug über Bremen. Immer und immer wieder wurde in einem gewissen Teil der Warschauer Presse verkündet, daß man in allerkürzester Zeit den Weserhafen vollkommen ausschalten und durch Gdingen und Danzig ersetzen werde. Aber über solche Fanfaren hinaus ist es bisher noch ebensowenig zur Tat gekommen, wie in Sachen des Bezugs schwedischer Erze über Stettin. Dies sei zwecks Bewertung der folgenden Meldung vorausgeschickt, die wir soeben in der „Gazeta Warszawska Poranna“ lesen. Danach habe das Handelsministerium festgestellt, daß die direkte Einfuhr von Rohbaumwolle sich via New Orleans—Le Havre—Gdingen (bei Umladung auf polnische Schiffe in Le Havre) um 11 Zl. je To. billiger stelle, als der Bezug über Bremen. Diese Umgehung des Bremer Hafens werde nicht nur die Position Gdingens festigen, sondern es auch den bis jetzt von den westeuropäischen Häfen leer zurückfahrenden polnischen Handelsschiffen ermöglichen, lohnende Rückfracht zu erhalten. Angeblich sollen diese Baumwolltransporte schon alsbald einsetzen. Zur Unterstützung dieser Maßnahme werde man die Transporttarife für Baumwolle auf den von der deutsch-polnischen Grenze (Bentschen und Dratzigmühle) nach Lodz führenden Strecken und auf den Verbindungslinien zwischen den übrigen polnischen Textilzentren und der deutschen Grenze bedeutend erhöhen. Bekanntlich ist aber der Baumwollimport für die polnische Textilindustrie nicht lediglich eine Transport-, sondern in hohem Grade auch eine Finanzfrage, und wie diese bei der beabsichtigten Umgehung des Bremer Umschlagplatzes in beruhigender Weise gelöst werden könne, darüber schweigt sich das genannte Blatt vollkommen aus.

Der Luxemburger Frank beschlossen. Die luxemburgische Regierung hat, wie der „Voss. Ztg.“ gedrahtet wird, dem Staatsrat ein Projekt unterbreitet über die Schaffung eines eigenen luxemburgischen Frank, der vorläufig den belgischen Goldwert behalten soll.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 7. Mai auf 5,9351 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 6. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,45 bis 57,60, bar 57,50—57,65, Neuyork: Ueberweisung 11,40, Zürich: Ueberweisung 58 1/8, Prag: Ueberweisung 377 1/4, Mailand: Ueberweisung 213,00, Czernowitz: Ueberweisung 18,52, Bukarest: Ueberweisung 18,53, London: Ueberweisung 43,50, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,98—47,22, Posen 47,005—47,245.

Warschauer Börse vom 6. Mai. Umsätze. Verkauf—Kauf. Belgien 124,38, 124,69—124,07, Budapest —,—, Oslo —,—, Holland 358,00, 358,90—357,10, Kopenhagen —,—, London 43,46, 43,57—43,35, Neuyork 8,93, 8,95—8,91, Paris 35,07 1/2, 35,16—34,99, Prag 26,50, 26,56—26,44, Riga —,—, Schweiz 172,05, 172,48—171,62, Stockholm —,—, Wien 125,92 1/2, 126,24, 125,61, Italien 47,16, 47,28—47,04.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 6. Mai Geld	In Reichsmark 6. Mai Brief	In Reichsmark 5. Mai Geld	In Reichsmark 5. Mai Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.783	1.787	1.784	1.788
—	Kanada . . 1 Dollar	4.216	4.226	4.216	4.226
5.85 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.998	2.002	2.003	2.012
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.192	2.202	2.11	2.12
4.5 %	London 1 Pfd. Strl.	20.475	20.527	20.476	20.523
4 %	Neuyork . . 1 Dollar	4.2145	4.2245	4.2145	4.2245
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.4955	0.4975	0.4955	0.4975
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.245	4.255	4.225	4.235
3.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.71	169.13	168.67	169.09
10 %	Athen	5.64	5.66	5.74	5.76
5.5 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.60	58.74	58.60	58.74
5.5 %	Danzig . . 100 Guld.	81.73	81.93	81.35	81.35
7 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.602	10.642	10.597	10.637
7 %	Italien . . 100 Lira	22.19	22.25	22.04	22.10
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.402	7.422	7.396	7.416
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.50	112.78	112.51	112.79
8 %	Lissabon . 100 Elsc.	21.475	21.525	21.495	21.545
4.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	108.88	109.16	108.83	109.11
5 %	Paris . . . 100 Frc.	16.515	16.555	16.515	16.555
5 %	Prag . . . . 100 Kr.	12.479	12.519	12.479	12.519
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	81.04	81.24	81.065	81.265
10 %	Sofia . . . . 100 Leva	3.043	3.053	3.043	3.053
5 %	Spanien . . 100 Pes.	74.53	74.71	74.36	74.54
4 %	Stockholm . 100 Kr.	112.70	112.98	112.69	112.97
6 %	Wien . . . . 100 Kr.	59.34	59.48	59.35	59.49
6 %	Budapest . . Pengö	73.48	73.66	73.45	73.65
10 %	Warschau . . 100 Zl.	47.10	—	47.10	—
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Züricher Börse vom 6. Mai. (Amtlich.) Warschau 58 1/8, Neuyork 5,19 15/16, London 25,26 3/4, Paris 20,37, Wien 73,17 1/2, Prag 15,40, Italien 27,35, Belgien 72,29, Budapest 90,60, Helsingfors 13,12 1/2, Sofia 3,75, Holland 208,10, Oslo 134,32 1/4, Kopenhagen 138,80, Stockholm 139,08 3/4, Spanien 91,97 1/2, Buenos Aires 2,20 1/4, Tokio 2,48, Bukarest 3,31, Athen 6,92 1/2, Berlin 123,23 1/4, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,70.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zl., do. kl. Scheine 8,88 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,26 Zl., 100 franz. Franken 34,83 Zl., 100 Schweizer Franken 171,28 Zl., 100 deutsche Mark 210,68 Zl., Danziger Gulden 172,55 Zl., österr. Schilling 125,39 Zl., tschech. Krone 26,39 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 6. Mai. Wertpapiere und Obligationen: 3 1/2- und 4proz. Posener Vorkriegspfandbriefe 60,00. 3 1/2- und 4proz. Kriegspfandbriefe 39—40. 8proz. dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt. 96—96,50. 6proz. listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. 27,50—27,00—27,25. — Bankaktien: Bank Kw. Pot. (1000 M.) 10,80—11,30. Bank Przemysłowców (1000 M.) 3,30. Bank Zw. Sp. Zarobk. (1000 M.) 20,25. Polski Bank Handl., Poznań (1000 M.) 1,90—1,85. Bank Ziemian (1000 M.) 4,30. — Industrieaktien: Lubań (1000 M.) 110,00. Młyn Ziem. (1000 M.) 3,50. Pozn. Sp. Drzewna (1000 M.) 1,25. Unja (12 Zł.) 22,75—23,00. Wytworn. Chemiczna (1000 M.) 1,30 Zjed. Browary Grodz. (1000 M.) 2,60. Tendenz: nicht einheitlich.

Produktenmarkt.

Die Hausse am Weltgetreidemarkt. Aus Berlin wird am 6. Mai gemeldet: Die Weizenhausse hat am Weltmarkt weitere Fortschritte gemacht, was in einer erneuten starken Erhöhung der Cifofferten zum Ausdruck kam. Das Inlandsangebot ist nur gering. Die Preise stellten sich für prompte Ware um ewa 4—5 Mark höher. Im Zeitmarkt eröffnete Mai 2 1/2 Mark fester, Juli befestigte sich um mehr als 5 Mark, und auch September zog um 3 1/2 Mark im Preise an. Im Roggenmarkt machte sich eine gewisse Unsicherheit geltend. Die Cifofferten lauteten gleichfalls fester. Hier und da war auch von Umsätzen zu hören. Die Unrentabilität des Mehlgeschäftes nötigt den Mühlen eine bestimmte Reserve auf. Im Lieferungsgeschäft stellte sich die Mai-Sicht 1 Mark höher, die späteren Sichten blieben unverändert. Weizenmehl ist in den Forderungen stark erhöht, während Roggenmehl bei unveränderten Preisen stilles Geschäft hat. Hafer ist in den Forderungen nach wie vor hoch gehalten. Der Konsum, der über einige Bestände verfügt, kauft nur vorsichtig. Gerste hat unveränderte Marktlage.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 4. Mai. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 57,00—60,00 Złoty, Roggen 49,00—51,00 Złoty, Futtergerste 39,00—42,00 Złoty, Braugerste — — — Złoty, Felderbsen — bis — Złoty, Viktoriaerbsen — bis — Złoty, Hafer 41,00—43,00 Złoty, Fabrikkartoffeln —,— Złoty, Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,—, Weizenmehl 70 % — Zł., do. 65 % —,— Złoty, Roggenmehl 70 % — Złoty, Weizenkleie 36,00 Zł., Roggenkleie 36,00 Złoty. — Tendenz: Stetig. Franko Waggon der Aufgabestation.

Sämereipreise in Bromberg. Firma St. Szukalski, Bromberg, 7. Mai, zahlte in den letzten Tagen für 100 Kilogr.: Rotklee 350—400, Weißklee 350—400, Schwedenklee 400—450, Gelbklee 220—250, do. in Kappen 90—100, Inkarnatklee 120—140, Wundklee 240—260, Timothee 50—60, Raygras 130—140, Winterwicken 100—130, Sommerwicken 35—37, Peluschken 32—34, Serradella 20—22, Viktoriaerbsen 75—85, Felderbsen 46—48, grüne Erbsen 56—60, Senf 65—70, Rübsen 70—76, Raps 70—75, Lupine, gelbe, zur Saat 22—24, do. blaue, zur Saat 20—22, Leinsamen 90—100, Hanf 60—70, Mohn, weißer 140—160, do. blauer 130—150, Hirse 30—32, Buchweizen 28—32 Złoty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. Mai. Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty): Weizen 57,50—60,50, Roggen 51,00—52,00, Weizenmehl (65 % inkl. Säcke) 83,50—86,50, Roggenmehl 1. Sorte (70 % inkl. Säcke) 73,50, do. (65 % inkl. Säcke) 75,00, Gerste 40,50—42,50, Braugerste prima — bis —, Hafer 43,00—44,00, Viktoriaerbsen — bis —, Felderbsen — bis —, Sommerwicken 32,00—34,00, Peluschken —,— bis —,—, Serradella —,— bis —,—, Weizenkleie 34,50, Roggenkleie 37,00—38,00, Eßkartoffeln (aufw. v. 2 Zoll an) 9,50—10,50, Fabrikkart. 16proz. —,—, blaue Lupinen 22,00—23,50, gelbe Lupinen 23,50 bis 25,00. — Tendenz: fest. — Bemerkungen: Gelbfleischige Eßkartoffeln über Notiz.

Getreide. Warschau, 5. Mai. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. frei Ladestation: Australischer Weizen 793 gl. (135) 61,75, Posener Weizen 753 gl. (128) 63,50, deutscher Roggen 687 gl. (117) 54,10, Posener Roggen 675 gl. (115) 52,50, Kongreßroggen 681 gl. (116) 54,00, Weizenkleie nach Proben 30,50 (31,00), Serradella nach Proben 21,00. Die Tendenz ist bei starker Nachfrage nach Weizen und überhaupt belebtem Geschäft weiterhin fest.

Getreide. Lemberg, 5. Mai. Die Lage am Lemberger Getreidemarkt ist unverändert. Die Preise behaupten weiterhin ihren Stand bei festerer Tendenz. Roggen 675 Gr. 47—48, 660 Gr. 46, Hafer 37—38, Mahlgerste 36—37, Weizenmehl 40proz. 95—96, Roggenmehl 50proz. 79—80, 60proz. 75—76, Roggenkleie 30 1/4—30 3/4, Weizenkleie 26 3/4 netto ohne Sack.

Berliner Produktenbericht vom 6. Mai. Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 312—315, Mai 309,50—308,50, Juli 305,50—303, September 273,50—273. Roggen märk. 275—279, Mai 280—278, Juli 267—266, September 231—230,50. Gerste: Sommergerste 240—260, Futter- und Wintergerste 220—224. Hafer märk. 241—245, Mai 245,50 bis 245, Juli 241—240. Mais 192—196. Weizenmehl fr. Berlin 37,50-39,50. Roggenmehl franko Berlin 36,25—38,25. Weizenkleie franko Berlin 15,75 bis 16,00. Roggenkleie franko Berlin 17,25 bis 17,50. Raps —. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 42,00—58,00, kleine Speiseerbsen 27—30, Futtererbsen 22—23. Peluschken 20 bis 22. Ackerbohnen 20 bis 22. Wicken 21,00—24,00. Lupinen blau 14,00—15,00, do. gelb 15,50—17,00. Serradella neu — bis —. Rapskuchen 15,50 bis 16,00. Leinkuchen 19,70—20,00. Trockenschnitzel 13,60—13,80. Soyaschrot 20,00—20,50. Kartoffelflocken 34,30—34,80. — Tendenz für Weizen stetig, Roggen ruhig, Gerste stetig, Hafer stetig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 6. Mai. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) — bis —. Remalted Plattenzink 55,00—56,00, Original-Alumin. (98—99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99 %) 214, Hüttenzinn (mindestens 99 %) —,—, Reinnickel (98—99 %) 340—350, Antimon (Regulus) 110—115, Silber i. Barr. f. 1 Kilogr. 900 fein 77,75—78,75.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 6. Mai in Krakau — — (1,87), Zawichost + 1,69 (1,70), Warschau + — (1,91), Plock + 1,73 (1,74), Thorn + 2,19 (2,22), Fordon + 2,17 (2,18), Culm + 2,12 (2,14), Graudenz + 2,42 (2,45), Kurzebrak + 2,70 (2,74), Montau + 2,18 (2,24), Piekel + 2,22 (2,28), Dirschau + 2,22 (2,30), Einlage + 2,44 (2,54), Schiewenhorst + 2,62 (2,64) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)



Züchter:
Herr Schäfereidirektor
W. von Alkiewicz,
Poznań,
Patr. Jackowskiego 31.
Telefon Nr. 6869.
Herr v. Alkiewicz übernimmt im Auftrag gew. Ankauf.
Bei ungünstiger Zugverbindung Nachtlogis in Dobrzyniewo, abends vorh. Wagen Osiek bei Anmeldung.

Stammschäferei Dobrzyniewo.

Schweres

Fleischwoll-Merino-Schaf

(Merino preecoce mięsn.-wełnisty)
(Anerkannt von Wielkopolska Izba Rolnicza Poznań).

Auktion

Sonnabend, den 21. Mai 1927, nachm. 2 Uhr.

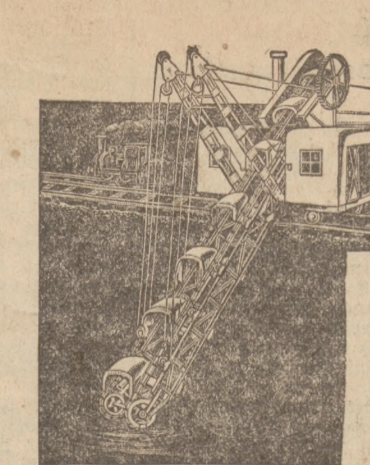
Bei vorher. Anmeldung stehen Wagen in Osiek und Białośliwie bereit.

Zur Auktion kommen ca. 30 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, leicht futtrige, schwere Fleischwoll-Merino-Schafböcke, vorzügl. Figuren, sehr wollreich, voller Bauchbesatz, über 1 Pfund Monatsschur, sehr lange und edle Wolle. Günstige Zahlungsbedingungen. 6519

E. Kujath-Dobbertin

Telefon Wyrzysk 14. in Dobrzyniewo p. Wyrzysk. Station Osiek.

Gleichzeitig kommen **Jungeber** zum Verkauf.



Jahrzehntelange Spezialerzeugnisse:

Trocken- und Schwimmbagger
Hackmaschine, Patent Keibel
Hochdruck-Heißdampf-Lokomobilen

Vorfeuerungen — Unterwind-Gebläse
für minderwertige Brennstoffe.

Ueberhitzer, Kondensationen, Abdampfverwertung
Feuerbuchsen Schornsteine
Komplette Rohrsysteme
Kurbelwellen, Dampfzylinder, Schüttlerwellen

Reparatur
von Lokomobilen und Kesseln aller Systeme
Maschinen- und Bauguß
Kettenroste, Wanderroste, Roste aller Art

Born & Schütze

Maschinenfabrik, Eisen- und Stahl-Gießerei
6386 Gegründet 1856 **Toruń** Telefon 3 und 182

Reinblütiges Merino-Précoce



Zuchtleitung: Schäfereidirektor A. Buchwald, Berlin-Charlottenburg, Eosanderstr. 15.

Unsre diesjährigen **Bockauktionen**
finden statt wie folgt:

1) Dąbrowka Kreis, Post und Bahn Mogilno, Telefon 7, Besitzer: v. Colbe,
Dienstag, den 24. Mai, 1 Uhr mittags.

2) Wichorze Kreis Chełmno, Pomorze, Bahnst. Kornatowo, Tel. Chełmno 60, Besitzer: v. Loga,
Dienstag, den 31. Mai, 1 Uhr mittags.

3) Lisnowo-Zamek Kreis Grudziądz, Bahnst. Jabłonowo, Szarnos und Linowo, Tel. Lisnowo 1, Besitzer: Schulemann,
Donnerstag, den 2. Juni, 11½ Uhr vorm.

Bei Anmeldung stehen Wagen zur Abholung auf den Bahnstationen! Entgegenkommende Zahlungsbedingungen! 6528

Dem Gefühle innigster Volksgemeinschaft will die

„Deutsche Welt“

die Zeitschrift des Vereins für das Deutschtum im Ausland, dienen. Nicht im trockenen, lehrhaften Sinne, sondern durch bildgeförderte Anschaulichkeit in künstlerischen, literarischen, kulturpolitischen Beiträgen, den sogenannten „gebildeten Schichten“ wie den „einfacheren“ Leuten will die Zeitschrift in gleicher Weise Ausschnitte aus deutschem Leben auf allen Kulturgebieten geben.
Neben wissenschaftlich belehrenden Aufsätzen stehen Reiseschilderungen, Landschaftsdarstellungen, Geschichtsbilder, Erzählungen, Romane, Novellen, Gedichte, vielgestaltig im Stoffgebiet, aber immer getragen vom Kulturwillen unserer Nation. So ist die „Deutsche Welt“ die illustrierte Monatsschrift des deutschen Hauses, die geistige Brücke des Volksgedankens über alle Grenzen des Staates, der Konfession, der Partei hinweg.

Verlag Wirtschaftsunternehmen des V. D. A., Dresden-A., Wilsdrufferstraße 16. 6532
Probehefte versendet der Verlag kostenlos

Wir liefern zu Fabrikpreisen
bei günstigsten Zahlungsbedingungen

Lanz-Großbulldogs

22 P. S.
zum Antrieb mit Rohöl. 6417

Die Vorführung erfolgt durch Spezialmonteure, welche bei Lanz, Mannheim, ausgebildet wurden.

Adolf Krause & Co. T. z o. p.

Tel. 646. **Toruń-Mokre.** Tel. 646.
Fordern Sie unverbindliche Offerte.

Wünschen Sie

6652

beim Einkauf von **Garderobe** oder **Schuhwaren reell und gewissenhaft** bedient zu werden, so wenden Sie sich an die Firma

Jan Heidner

ulica Dworcowa 3. Telefon 933.

Schokolade
ANGLAS
Kakao
Geschmackvoll Nahrhaft Aromatisch!
6173



Altbekannte

Stammschäferei Bąkowo

Gegr. 1862. **(Bankau)** Gegr. 1862.

schweres Merinofleischschaf
(merino-precose mięsno wełnisty)
Anerkannt durch die Pomorska Izba Rolnicza.
Post- u. Bahnstation Warlubie, Kr. Swiecie, Pom.
Telefon 31.

Sonnabend, d. 11. Juni 1927, mittags 1 Uhr:

AUKTION

üb. ca. **50 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, bestgeformte und wollreiche, schwere Merinofleischschafböcke** mit langer. edler Wolle, zu zeitgemäßen Preisen.
Züchter: Herr Schäfereidirektor **v. Alkiewicz,** Poznań, Patr. Jackowskiego 31.
Bei Anmeldung Wagen bereit Warlubie oder Grupa.
6586 **F. Gerlich.**

Aus meiner Merinoprecose-Herde stehen

50-60 Jährlingslämmer

(Zibben) zur Zucht geeignet, zum Verkauf. Fuhrwerk auf Anmeldung Stat. Piesienice.
Grams, Radziejewo,
6574. p. Starogard.

Damenhüte
neu, auch umgearbeit., schnell u. preisw. 2246
Jasna (Friedenst.) 8, I r.

Bratkasten
fertigt billig an
Schlosserei B. Grubich,
Kujawska 9. 2377

Auskunfts- und Vermittlungsbüro
Danzig, 6610
Pfefferstadt 74, hochpart. lks., Tel. 261 60.
Geschäfts-, Sonder-, Heiratsauskünfte, Ermittlungen, Beobachtungen, Vermittlung v. Grundbes. und Hypoth. zuverlässig und billig.

Fischnetze
Treibriemen
Bindfaden
Taue, Leinen, Stricke, Peitschen, Peitschenstöcke, Spazierstöcke, Hanfschläuche 6168
Polstermaterial
Säcke, Pläne empfiehlt
Bernhard Leiser Sohn
Toruń, św. Ducha 16.

Zugeschnittene Kistenteile
auch fertig genagelt, a. Wunsch gezinkt, in jd. gewünscht. Stärke u. Ausführg. liefert
A. Medzeg,
Fordona. d. Weichsel.
Telefon 5. 6454

Lebensbäume
von 1—2,50 m Höhe, gibt sehr billig ab
B. Wollenweber,
Gärtnerei, 6614
Kończyce b. Nowe.

Saat-Buschbohnen
ertragreiche Sorten, gibt zum Tagespreise ab **B. Wollenweber,**
Kończyce b. Nowe. 6615

Lohrke's Momentsteuer-Hackmaschinen



Unerreicht in **Einfachheit** und **leichter Handhabung,** die Maschine auch für **schwersten Boden** und zum **Tiefhacken,** wieder prompt lieferbar. 5855

Jätescharе aller Systeme nach Muster prompt.
Gebr. Lohrke, Chełmża, Pomorze, Masch.-Fabr. Telefon Nr. 6.



Offeriere meine weltbekannten

Häufel-Pflüge

unter Garantie für Haltbarkeit und gute Arbeit 0000

Nr. I	Gewicht ca. 25 Kilo	35,00 zł
Nr. II	„ „ 28 „	40,00 „
Nr. III	„ „ 30 „	45,00 „

R. GARBRECHT, JABŁONOWO (Goßlershausen)
Tel. 27 **Maschinen- und Pflugfabrik** Tel. 27

Działdowo.
Zahnarzt 6633
Marceli Goldberg
Zahnheilkunde, Brücken u. Kronen
Dworcowa 37 (Koschowitz).

Kaufmännische Privatschule
Otto Siede :: Danzig
Neugarten Nr. 11 6388
Ausbildung von Damen und Herren in
BUCHFUEHRUNG
Korrespondenz, Rechnen, Kontorarbeiten
Reichskurzschrift u. Maschinenschreiben.
Eintritt täglich. Lehrplan kostenlos.

Empf. mich a. **perfekte Schneiderin** in und außer dem Hause 3457
ul. Ks. Skorupki 36, lks.

Drahtseile
Hanfseile
Teer- u. Weißstricke
liefert 5677
B. Muszyński
Lubawa.

Kiefern-Kloben
geschält, frischen Einschlag., hat waggonw. abzug. fr. Station Tleń
B. Olkiewicz, Wrocki,
pow. Brodnica. 3466

Schutt und Schlacke
kann abgelad. werden
6518 **Templin,**
Św. Trójcy 19.

Chilesalpeter
Schwefels. Ammoniak
Kalisalz 42 und 18 %
Thomasmehl
Eckendorfer Runkelsamen gelb und rot
Pferdemöhrensamen, weiß und gelb
Prov. Luzerne
Gelbklee
Schwedenklee
Timothee
Seradella
Wicken
Lupinen blau und gelb
empfiehlt
Landw. Ein- u. Verk.-Verein
Bydgoszcz
Dworcowa 30
Lager: Bielawki
Tel. 100. 6516

Tilsiter Käse
Garantie vollfett, versendet in Postkolli à Pfund zł 1.80 per Nachnahme 5773
Mleczarnia W. Wełcz,
pow. Grudziądz (Pom)

Polnische Diplomaten für China.

Warschau, 6. Mai. Aus gut unterrichteten diplomatischen Kreisen wird mitgeteilt, daß das Warschauer Außenministerium die Entwickelung der militärischen und politischen Lage in China mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Leider habe man es versäumt, sich im fernen Osten eigene tüchtige diplomatische Vertretungen zu schaffen. Obwohl seit fast zwei Jahren genau zu beobachten war, wie Sowjetrußland, der gefährlichste Nachbar Polens, in China eine gefährliche Kriegspropaganda betrieb, kümmerte man sich um dieses Vorgehen der Sowjets sehr wenig. Der einzige diplomatische Außenvertreter Polens im fernen Osten war Dr. Patek, der nach Ablauf seiner fünfjährigen Amtstätigkeit in Tokio seines dortigen Gesandtenpostens enthoben wurde. Heute werde Polen in Japan durch einen Militärattaché vertreten. Ein neuer Gesandter für Japan ist noch nicht ernannt worden. Die diplomatische Vertretung Polens in dem riesigen China ist einem Konsul anvertraut, der bislang die Interessen Polens in der Mandschurei vertreten hat. In letzter Zeit hat sich das Warschauer Außenministerium ernsthaft mit der Lage im fernen Osten beschäftigt und soll zu der Überzeugung gelangt sein, daß Polen unbedingt tüchtige Diplomaten nach Peking und Tokio schicken müsse.

Republik Polen.

Ein neuer Abgeordneter.

Warschau, 6. Mai. An Stelle des zurückgetretenen Sejmabgeordneten Stefan Paczkowski tritt als Mitglied der Christlichen Demokratischen Partei der Professor der Posener Universität Adam Zultowski in den Sejm ein.

Projekte neuer Dekrete.

Warschau, 6. Mai. Innerhalb der Regierung stehen die Arbeiten an einer Reihe von Projekten vor dem Abschluß, die in Gestalt von Verordnungen des Staatspräsidenten demnächst veröffentlicht werden sollen. Unter diesen Projekten befinden sich: 1. Dekrete über die Organisation der Verwaltungsbehörden, 2. eine Verordnung über die Änderung von Namen, 3. eine Verordnung über Vereine, 4. eine Verordnung über Schaustellungen, 5. eine Verordnung über den Verkehr der Bevölkerung im Grenzgebiet, 6. die Ausführungsverordnung zum Dekret über die Ausländer, 7. Verordnungen über das Verwaltungs- und Verwaltungsstrafverfahren, 8. eine Verordnung über die Geschäftszeit, 9. eine Verordnung über die Feuerbestattung von Verstorbenen und die Einführung von Krematorien, 10. eine Verordnung über die zahnärztliche Praxis, 11. eine Verordnung über Apotheken und endlich 12. eine Verordnung über öffentliche Versammlungen.

Polnische Ehrung eines jüdischen Helden.

Warschau, 6. Mai. Die polnische Regierung hat den Beschluß gefaßt, dem jüdischen Helden Berek Joselewicz, der während des polnischen Aufstandes im Jahre 1863 mutig gegen die Russen gekämpft und den Heldentod gefunden hat, ein Denkmal zu setzen. Die Inschrift des Denkmals soll lauten: **„Nicht durch Schacher, sondern durch sein Blut hat er Ruhm erworben“.** In einer Sitzung der Warschauer jüdischen Gemeinde, die einen Zuschuß für dieses Denkmal bewilligte, beschloß man, gegen diese Denkmalsaufschrift zu protestieren, da man darin eine Beleidigung des Judentums erblickt.

Ein kleiner Zwischenfall.

Blutiger Überfall am polnischen Nationalfeiertag.

Im Dorfe Zamoście (Ostgalizien) wurden Teilnehmer am Umzuge aus Anlaß des Nationalfeiertages, die auf dem Wege von Lemberg nach ihren Wohnorten waren, von einer Menschengruppe überfallen, die mit eisernen Stangen auf die Ahnungslosen einhieb und einige von ihnen tödlich verletzte. Einem der Schwerverwundeten entrissen zwei Frauen die Fahne mit dem polnischen Adler, rissen sie in Stücke und trampelten darauf mit den Füßen. Die Polizei nahm unverzüglich die Verfolgung auf und verhaftete bis jetzt vier Täter, darunter zwei Frauen.

Anscheinend sind die Übeltäter Ukrainer und haben sich jene Polen vor dem Hotel Bazar in Posen zum Muster genommen, die vor zwei Jahrzehnten am Tage der Einweihung des Posener Kaiserschlosses mit Tintenfässern gegen ihre Landsleute vorgingen, die dem Träger der Staatsgewalt gehuldigt hatten. In Ostgalizien sind die Tintenfässer selten; so begnügt man sich mit eisernen Stangen. Das Motiv aber bleibt das gleiche.

Deutsches Reich.

Der evangelische Bischofstitel abgelehnt.

In den Verhandlungen der Berliner Generalsynode über die Bischofsfrage wurde am gestrigen Freitag nach längerer Aussprache die Einführung des Bischofstitels mit 109 gegen 103 Stimmen abgelehnt. Drei Synodale, darunter zwei Generalsuperintendenten, enthielten sich der Stimme. In einfacher Abstimmung wurde dann der gesamte Gesetzentwurf über Amtsbezeichnungen abgelehnt.

In die neue Verfassung der evangelisch-unierten Kirche für Polen wurde bekanntlich die Einführung des Bischofstitels aufgenommen.

In der Generalsynode gab es ferner über die Wochenendfrage eine Aussprache. Die evangelische Kirche ist danach bereit, die auf diesem Gebiet neu hervorgetretenen Aufgaben mit Entschlossenheit aufzunehmen. Über die Ausschußverhandlungen berichtete der Synodale Dr. Luther. Er führte u. a. aus:

Eine Kirche, die sich ihrer Pflichten für das Volksleben bewußt ist, muß dem Gedanken des Wochenendes größte Aufmerksamkeit widmen. Zwar lassen schrankenloser Sportbetrieb und maßlose Vergnügungssucht weite Kreise des Volkes völlig vergessen, daß der Sonntag ein Tag der Ruhe und der Besinnlichkeit sein sollte. Aber trotzdem darf die Kirche nicht lediglich schelten, denn der Wochenendgedanke ist ja geboren aus der Erkenntnis, daß unsere Großstädte oft das Grab der Menschen und ihrer Seele sind. Stadtgemeinde und Land sollten bestrebt sein, Wochenschlußfeiern mit liturgischer Ausgealtung und Wochengottesdienste einzuführen. Zugleich müßte die Kirche modernere Formen der Propaganda anwenden. Gewiß soll die Kirche nicht marktschreierisch anbieten. Wie sonst, so gilt auch hier für die Kirche, nicht ängstlich und jammernd an das Alte sich klammern, sondern mutig und glaubensstark sich in die neue Art zu finden.

Aus anderen Ländern.

Vor dem Rücktritt des Kabinetts Seipel.

Wien, 5. Mai. (PAT.) Gestern wurde vom Kanzler Seipel eine Delegation des sozialdemokratischen Abgeordnetenklubs empfangen, der mitgeteilt wurde, daß der neue Nationalrat für den 18. d. M. einberufen werde. Am Tage des Zusammentritts des neuen Nationalrats werde das Kabinett Seipel die Demission geben, um dem Rat Gelegenheit zu geben, eine neue den Wahlergebnissen vom 24. April d. J. entsprechende Regierung zu wählen.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der neue Nationalrat wieder einem Kabinett des christlich-sozialen Prälaten Seipel sein Vertrauen aussprechen wird. Allerdings dürften die Christlich-Sozialen und die Großdeutschen, die nach wie vor über eine Mehrheit im Parlament verfügen, den Landbund um eine Beteiligung an der Regierung ersuchen, damit die Regierungskoalition verbreitert wird.

Die Thronfolgefrage in Spanien.

Nach einer Entscheidung des Königs Alfons sollen seine beiden ältesten Söhne, der 20jährige Fürst von Asturien, der an der Bluter-Krankheit leidet, und der 18jährige Don Jaime, der taubstumm ist, infolge ihres schlechten Gesundheitszustandes ihres Rechts auf den Thron verlustig erklärt werden. Thronfolger soll der dritte königliche Infant Don Juan Carlos werden, der jetzt 14 Jahre alt ist und in drei Jahren für mündig erklärt werden soll.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Mai.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa trockenes, wolkiges und ziemlich kühles Wetter an.

Religiöse Individualität.

Es ist dem Leben eigentümlich, sich in Mannigfaltigkeit auszuprägen und darzustellen. Totes kann man nach Schablonen herstellen, alles Lebendige trägt einen Zug des Individualismus an sich. Nicht zwei Exemplare derselben Pflanze gleichen sich. Bei allem, was Gott schafft, herrscht die Mannigfaltigkeit, bei allem, was der Mensch macht, die Gleichförmigkeit.

Auch das religiöse Leben läßt sich nicht „über den Leisten schlagen“ oder nach der Schablone machen. Es gibt darum auch keine allgemein gültige Form. Laotse hat einmal das verblüffend einfache Wort gesagt: „Das Wasser ist in der runden Form rund, in der eckigen eckig.“

Es ist ein vergeblicher Versuch, das Christentum zu schablonisieren. Alles Massenchristentum, zu dessen Eigentümlichkeit gehört, daß alle dieselben Ausdrücke brauchen, dieselbe Rede führen, von denselben formal gleichen Erlebnissen wissen, dieselben Gebräuche mitmachen, trägt die Gefahr des Todes in sich. Wenn wir von lebendigem Christentum reden wollen, kann nur gemeint sein ein solches, in dem die besondere Form vom Geiste Gottes geheiligt ist und mit Ewigkeitsgehalt erfüllt ist. „Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist.“ Das ist Gemeinsamkeit und Gleichmäßigkeit des Heilsinhalts, aber zugleich der Mannigfaltigkeit der Form, in der er dem einzelnen geschenkt wird. Vinet sagt einmal: „Wenn wir Christen sein wollen, müssen wir zuerst wir selbst sein. . . . Weit entfernt, die Individualität zu fürchten, nimmt die christliche Religion sie vielmehr mit Freuden auf, sie sucht sie, vertieft und verklärt sie. Das Christentum liebt die Individualität, weil die Individualität eine Kraft ist.“ Man blicke nur einmal hinein in den Kreis der zwölf Jünger Jesu. Da ist keiner wie der andere und doch sind sie alle Menschen, die an Jesu ihre Gottesbegegnung erlebt haben und an ihn glauben. Ehe wir von „Wir“ des Christentums reden können, müssen wir gelernt haben, im Glauben vor Gott „ich“ zu sagen.

D. Blau, Posen.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 4,48 Meter, bei Thorn etwa + 2,20 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde ging im Laufe des gestrigen Tages ein Dampfer nach der Weichsel; nach Bromberg kamen ein Dampfer, ein unbeladener Oderkahn und vier Traften Holz.

§ **Der Mai soll schönes Wetter bringen.** Wenn die Wetterpropheten recht behalten, ist für den Mai endlich schönes Wetter zu erwarten. Die recht veränderliche Witterung der letzten Wochen soll sich, so prophezeit man, grundlegend ändern. Das Tiefdruckgebiet, das über Europa lag, ist langsam nach Norden abgezogen. Infolgedessen hat sich bereits eine beträchtliche Erwärmung eingestellt. Im Südwesten Europas und im größten Teil Frankreichs hat die Wärme bereits 25 Grad erreicht. Die warme Luft ist allmählich nach Mitteleuropa vorgedrungen, so daß auch weiter mit heiterem, warmem und trockenem Wetter zu rechnen ist. Ob diese Besserung des Wetters schon von endgültiger Dauer sein wird, muß allerdings abgewartet werden.

§ **Bauernregeln für den Monat Mai.** Maientau macht grün Au'; Maienfröste unnütze Gäste. — Wenn Spinnen fleißig weben im Freien, läßt sich dauernd schön Wetter prophezeien, weben sie nicht, wird's Wetter sich wenden, geschieht's bei Regen, wird bald der Mai enden. — Lassen die Frösche sich hören mit Knarren, wirst du nicht lange auf Regen harren. — Wenn der Froschlaich im Lenz tief im Wasser war, auf trockenen Sommer deutet das; liegt er nur flach oder am Ufer gar, dann wird der Sommer besonders naß. — Pankraz und Urban ohne Regen, bringt dem Weine großen Segen. — Wenn Urban kein gut' Wetter hält, das Weinfaß in die Pfütze fällt. — Hat Urban gut' Wetter und Vit starken Regen, dann bringts dem Bauern großen Segen. — Urban gibt den Rest, wenn Servaz noch was übrig läßt. — Um Urbanstag Regen, für den Winzer kein Segen. — Vor Nachtfröst' bist du sicher nicht, bis daß herein Servatius bricht. — Nach dem der Urban pflegt zu sein, so glaubt man, daß gerät der Wein. — Wie das Wetter am Himmelfahrtstag, so glaubt man, auch der Herbst sein mag. — Georgus und Mark's bringen oft Arg's. Servazi das ist erst ein Lumpazi; oft Urban gar ist streng fürwahr; auch Peter und Paul sind manchmal faul! — Auf nassen Mai kommt trockener Juni herbei. — Regen im Mai, gibts fürs ganze Jahr Brot und Heu.

§ **Der heutige Wochenmarkt** war sehr stark beschickt. Auch die Nachfrage war groß; trotz des reichlichen Butterangebots hielt sich der Preis auf 2,60 pro Pfund. Eier kosteten 2,20 bis 2,25, Weißkäse 0,50, Tilsiterkäse 2,00—2,40. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt war heute Spargel bereits von 1,25 bis 3,50 zu haben. Spinat brachte 0,30, Mohrrüben 0,15, Salat 0,30, Radieschen 0,20, Zwiebeln 0,55, Äpfel 0,80—1,00, rote Rüben 0,15, Wrucken 0,15. Der Geflügelmarkt brachte Gänse zu 8,00, Puten zu 10,00—12,00, Enten zu 5,00—6,00, Hühner zu 4,50—5,00, und Tauben zu 1,00—1,10. Auf dem Fleischmarkt notierte man folgende Preise: Schweinefleisch 1,40 bis 1,60, Hammelfleisch 1,20—1,40, Kalbfleisch 1,20—1,50, Rindfleisch 1,20—1,50. Auf dem Fischmarkt brachten Hechte 1,50—2,50, Schleie 1,80—2,20, Plötze 0,50—0,80 und Aale 1,80 bis 2,20.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Cäcilienverein. Sonntag, den 8. Mai, abends 7½ Uhr, im Deutschen Hause: Generalversammlung. Im Anschluß gemütliches Beisammensein. Das Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder mit Angehörigen sehr erwünscht. (6628

Ausstellung „Häusliche Kunst“, Zivilkasino. Sonntag, nachm. 5 Uhr: Vorführung deutscher Volkstänze. Deutscher Frauenbund. (6673

Eröffnung der Sommersaison des beliebten Ausflugs- und Badeortes Brzoza am Sonntag, den 8. Mai d. J. Nachmittags Konzert der Kapelle des Feld-Art.-Regts. Nr. 15. Beginn des Konzerts um 3 Uhr. Dancing. Entree frei. Näh. siehe Inserat. (6635

Hauptschriftleiter: G. Starke; verantwortlich für Politik: J. Kruse; für den wirtschaftlichen Teil: H. Wiese; für Stadt und Land und für den übrigen redaktionellen Inhalt: M. Hepke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 89.

Berühmte Gemäldediebstähle.

Aus der Geschichte der Eremitage.

Der Bilderdiebstahl in Moskau, über den wir in Nr. 101 der „Deutschen Rundschau“ berichteten, hat deshalb berechtigtes Aufsehen erregt, weil es sich hier um Gemälde handelt, die weltberühmt sind. Es waren Leihgaben der Eremitage an das Moskauer Museum. Dieses ist sonst nicht für Gemälde eingerichtet. Hier befindet sich vielmehr eine Großsammlung von Gipsabgüssen. Die Eremitage selbst, aus der die Kunstwerke stammen, ist eine der berühmtesten Gemäldesammlungen der Welt, auf die gleiche Stufe zu stellen mit dem Prado von Madrid, dem Louvre zu Paris und der Nationalgalerie zu London. Die Gründerin der Eremitage ist Katharina II., die sich aber schon auf Sammlungen Peters I. stützen konnte, der ein großer Kunstsammler war. Rasch wurden die schönsten Gemälde der Welt erworben. Bilder, die der Berliner Sammler Gotzkowsky für Friedrich den Großen gekauft hatte, die dieser aber nicht nehmen konnte, erwarb Katharina, ebenso die berühmte Sammlung des Grafen Brühl. Rasch wurde ein Ankauf nach dem anderen vollzogen. Die Sammlung Crozat war eine der glücklichsten Erwerbungen. Die schönsten Gemälde Raffaels (hier sei nur der „Heilige Georg“ genannt), Tizian, Tintoretto, van Dyck, Rembrandt u. a. Meister kamen auf diese Weise nach Petersburg. Der Fürst Galitzin gab eine Riesensumme für 11 ausgezeichnete Bilder aus, später vertrat die Eremitage Lebrun, der ebenfalls ein großes Sachverständnis zeigte. Die Kaiserin war unermüdlich in den Neuerwerbungen und scheute keine Kosten für sie. Diderot und der Baron Grimm in Paris, Raphael Mengs und Reifenstein in Rom unterrichteten sie über alle günstigen Ankaufsmöglichkeiten. Damals wurden die Gemälde nicht angekauft, um in einem Museum untergebracht zu werden, sondern sie wurden zur Ausschmückung der Paläste und der zahlreichen Wohnungen gebraucht. Die Eremitage, die Katharina neben ihrem Winterpalais bauen ließ, war die bevorzugte Stätte ihrer Erholung. Hier wurden auch die wertvollsten Teile ihrer Sammlung aufgestellt. Das Werk Katharinas setzte Alexander I. fort, der namentlich nach dem Kriege 1813 in Paris zahlreiche Erwerbungen machte. Die Eremitage wurde ausgebaut und nach dem Tode Alexander I. von Nikolaus I. zu einem Museum umgestaltet. Alle russischen Herrscher haben sich um den weiteren Ausbau der Gemäldesammlngen bemüht. So ist hier ein Kunstreichtum zusammengetragen worden, der für jeden Kunstverständigen eine ungeheure Fülle des Erlebens bietet.

Man muß es den augenblicklichen Machthabern zuerkennen, daß sie um die Erhaltung der Kunstwerke sich große Verdienste erworben haben. Wohl verzeichnete die Eremitage in der Revolution einige Verluste, die aber durch Erwerbung aus Privatbesitz rasch wieder mehr als ausgeglichen werden konnten. Jetzt ist die Sammlung der Eremitage reichhaltig wie nie zuvor, da sie namentlich aus den kaiserlichen Schlössern zahlreiche Kunstwerke erhielt.

Daß in Moskau der Diebstahl gelingen konnte, setzt uns noch mehr in Erstaunen, weil die Bewachung der Museen außerordentlich stark ist und nachts dauernd schwerbewaffnete Kontrollen für den Schutz der Galerien sorgen. Im allgemeinen kommen Gemäldediebstähle nur selten vor, weil, wenn es sich wirklich um wertvolle Stücke handelt, der Dieb keine Möglichkeit hat, sie zu verkaufen. In der Welt am berühmtesten ist wohl der Diebstahl der „Mona Lisa“ aus dem Louvre zu Paris. Unter abenteuerlichen Umständen hatte dieses Bild ein Italiener geraubt und über die Grenze gebracht und erst lange Zeit später wurde das Gemälde in Florenz entdeckt. Selbst heute noch tauchen von Zeit zu Zeit Gerüchte auf, daß die Mona Lisa im Louvre gar nicht das Originalgemälde sei, sondern nur eine Kopie. In Wahrheit entbehren diese Vermutungen jedes Rückhaltes.

Der Diebstahl des Gemäldes von Leonardo da Vinci hat seiner Zeit ansteckend gewirkt. So wurde das St. Marco Museum in Florenz eines Fra. Angelicos „Madonna delle Stelle“ beraubt und im gleichen Jahre in das Museum von Benime eingebrochen. In Petersburg wurden einmal 71 Gemälde auf einmal gestohlen. Auch Deutschland ist nicht verschont geblieben. So wurden in der Villa Lenbach zahllose wertvolle Gemälde von Lucas Cranach, Franz Hals, Holbein und Teniers von Räubern entführt. Die Gemälde werden selten mit Rahmen gestohlen, da ja der Transport außerordentlich schwer ist. Selbst wenn die Diebe sachkundig sind und gar nicht die Absicht haben, das Gemälde zu verletzen, geschieht dies oft infolge der Aufregung und der Hast, in der sie sich befinden. Das Bild zu zerstören, haben ja höchstens die ein Interesse, die aus reinem Vandalismus vorgehen, was übrigens auch in der Geschichte und auch heute noch nicht selten vorkommt. Früher wurden wertvolle Gemälde häufig übermalt, um sie auf diese Weise leichter über die Grenze schmuggeln zu können. Dank einer immer mehr sich verfeinernden Technik gelingt es jetzt häufig, die Übermalung zu entfernen und das ursprüngliche Gemälde wieder unversehrt zu Tage zu fördern. Daß aber dadurch häufig wertvolle Bilder verloren gegangen sind, ist nur allzuverständlich.

Es braucht nicht immer der materielle Erfolg zu sein, warum Gemälde gestohlen werden. Ja, es ist fraglich, ob das heute überhaupt noch in Frage kommt, da die Absatzmöglichkeit nicht leicht ist. Meist handelt es sich um fanatische Sammler, die unbedingt in den Besitz eines Bildes gelangen wollen, entweder sie führen die Tat selbst aus oder sie dingen sich andere, die für sie handeln. So kommt es, daß Gemäldediebstähle im allgemeinen nicht zu einem Verlust des Kunstwerkes führen, es wird nur viele Jahre der Allgemeinheit entzogen. Daß die Diebe der Moskauer Bilder, es handelt sich offenbar um einen kleinen „Ecco homo“ Tizians, „Christus am Brunnen“ von Rembrandt, „Madonna del latte“ von Corriggio und um weniger wertvolle Bilder von Dolce und Pisano, verkaufen, ist ganz ausgeschlossen, da kein Kunsthändler der Welt sie erstehen würde. Leider sollen die wertvollen Stücke sehr beschädigt worden sein. Ein Verlust, der durch nichts wieder zu ersetzen ist.

—fe.

Pianos

solide Ausführung, eigenen Fabrikates, sowie **Flügel, Pianos** und **Harmoniums** erstklassiger ausländischer Firmen

empfiehlt auf Raten

B. Sommerfeld, Pianofabrik

Bydgoszcz, nur ul. Śniadeckich 56 — Tel. 883. 15091 **Filiale: Grudziądz,** ul. Groblowa 4 — Tel. 229.

Rechtsbüro

Karol Schrödel

Nowy Rynek 6, II. 6165

erled. sämtl. Gerichts-, Hypotheken-, Strafsachen, Optanten-Fragen, Genossenschafts-Kontrakte, Verwaltungs-Angelegenheit. übernimmt Regelung v. Hypotheken, jegl. Korrespondenz, schließt stille Akkorde ab.



Jeder sein eigener Maler

Deine Wohnung kannst Du Dir selbst für wenig Geld renovieren, wenn Du die

Farben

in der 5727

Monopol-Drogerie Fr. Bogacz, Bydgoszcz, Dworcowa 94 kaufst.

Fachmännischer Rat wird gern erteilt.

Landwirte! Landwirte!

Versichert Eure Feldmarken gegen Hagelschlag!

„Vesta" Towarzystwo Wzajemnych Ubezpieczeń od Ognia i Gradobicia w Poznaniu.

Die größte Hagelversicherungsgesellschaft in Polen schließt Hagelversicherungsverträge nach billigsten Tarifsätzen ab. Besitzt die größte Anzahl von Versicherten, daher allerbester Risikoausgleich. Im Jahre 1926 betrug die Anzahl der Mitglieder in der Hagelabteilung ca. 26 000, die Gesamtversicherungssumme betrug im letzten Jahre 196 000 000,— Złoty, die eingenommene Prämie 2 500 000,— Złoty. Der Reservefonds der Hagelabteilung beträgt ca. 800 000,— Złoty. Die „VESTA" schließt Versicherungen nach drei Systemen ab.

1. Das System mit fester Prämie. 2. Das System mit Rückzahlung der Hälfte der Prämie. 3. Als einzige Gesellschaft in Polen hat die „VESTA" das System mit Nachzahlung, das in Deutschland seit Jahrzehnten erprobt ist. Das letzte System ist das gerechteste und für die Herren Landwirte das bequemste, es berücksichtigt die schwere finanzielle Lage des Landwirts vor der Ernte. Die mit der „VESTA" konkurrierenden Gesellschaften besitzen dieses System nicht, deshalb wird es ihrerseits bekämpft. Der größte Teil des Aufsichtsrates der „VESTA" besteht aus Landwirten, die für die Interessen der Landwirtschaft sorgen. Die „VESTA" hat Verträge mit folgenden landwirtschaftlichen Organisationen beschlossen:

1. Weichselbund, 2. Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft,
3. Wielkopolskie Towarzystwo Rolnicze, 4. Pomorskie Towarzystwo Rolnicze.

Die „VESTA" hat große Summen in den Landwirtschaftlichen **Kreditanstalten** deponiert, um den Landwirten in Kreditangelegenheiten möglichst entgegenzukommen.

Hagelanträge nehmen entgegen Zweigniederlassungen der „VESTA": in Bydgoszcz, Dworcowa 73, Grudziądz, Plac 23. Stycznia 10, Katowice, 3. Maja 36, Kraków, Straszewskiego 28, Lublin, Krakowskie Przedmieście 39, Lwów, Długosza 1, Poznań, Fr. Ratajczaka 36, Warszawa, Mazowiecka 13, Wilno, Biskupia 12. 6420



Fritz Schulz jun. G.m.b.H., Danzig

4798 Offeriere zu niedrigen Preisen:

Fahrräder	Nähmaschinen
Wanderer :: Brennabor	Pfaff :: Mundlos
Pengeot :: Continental	Anker :: Veritas

Zubehörteile Gummi Reparaturwerkstatt

Ernst Jahr, Dworcowa 18b.

„Wie einfach"

werden Sie sagen, wenn Sie bei uns kaufen

Büro- u. Schulartikel - Schreibwaren Spielkarten 3742

Pack- und Pergamentpapier.

„Segrobo" T. z o. p. Bydgoszcz

im Hause Hotel Gelhorn, **Dworcowa 39.**

Gebrauchten

Stacheldraht

verzinkt, fast wie neu, 4 Stacheln, in Rollen, 1000 Meter ca. 120 kg, 50 kg 32,50 zł, hat laufend abzugeben 6392

P. Brzygode, Eisenhandlung, Krotoszyn





Verzinkte Drahtgeflechte Drahtzäune Schutzgitter Stacheldrähte

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei der altrenommierten

Firma **Gebr. Ziegler**

Telefon Nr. 72 — Feilen- und Drahtzaun-Fabrik — Gegr. 1876

NAKŁO nad Notecią.

Bei Angabe des Bedarfs Maschenweite und Drahtstärke erwünscht. Rabatt dem Quantum entsprechend. 3334

Telefon 150 und 830.

Beste Oberschl. Steinkohlen :: Hüttenkoks Steinkohlen - Briketts

für Industrie und Hausbrand waggonweise u. Kleinverkauf.

Schlaak i Dąbrowski

Sp. z o. p.

Bydgoszcz, ulica Bernardyńska 5.

Telefon 150 und 830. 6167

Vertretung des Konzerns „Robur", Katowice.

In anerkannt bester Ausführung kaufen Sie

preiswert und unter günstigen Bedingungen

Prima Polstermöbel

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer Vorplatz-Möbel und Küchen

bei **F. Wolff, Möbelhaus** Bydgoszcz Okole ::

6166 ulica Grunwaldzka Nr. 101.

Eigene Werkstätten. Fachmännische Bedienung

Bronzeglocken Höchste Vollendung. Billigste Preise. **CHR. STÖRMER** ERFURT Erz-u. Glockengiesserei.

Kartoffel-Pflanzloch-Maschinen

2, 3 u. 4-reihig

Zudeckmaschinen

Hackpflüge „Original Schurig"

Hack- und Häufelgeräte „Ventzki"

sofort ab Lager Bydgoszcz lieferbar

Gebrüder Ramme

Bydgoszcz

Św. Trójcy 14b 6165 Telefon Nr. 79

Bettfedern und Daunen:



Fertige Betten, Aussteuern, Steppdecken, Manufakturwaren und Wäsche.

Inletts garantiert federdicht.

Bettfedern-Reinigungsanstalt mit elektrischem Antrieb.

Reinigung erfolgt jeden Dienstag und Donnerstag.

5399

Karl Kurtz Nachf., Bydgoszcz

Gegr. 1829. **Poznańska 32.** Telefon 1210.

Grauen Haaren

gibt Naturfarbe und Glanz Haarfarbewiederhersteller

„Restaurin"

wieder. Zł. 8.— Zugleich hervorragendes Haarpflegemittel.

Dr. Caspary & Co.

Danzig. 5841

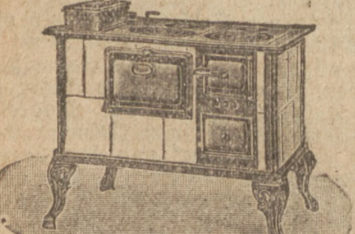
Photoliebhaber!

Unsere neu eingerichteten **Dunkelkammern** stehen Interessenten kostenlos zur Verfügung. Wir bitten um fleißigen Besuch. 561

Schwanen-Drogerie

Bromberg, Danzigerstraße 5.

Eiserne Kochherde nach Westfälischer Art



in verschiedenen Größen.

Transportable Kachelöfen

in reicher u. schön. Auswahl

Die besten u. billigsten Heizkörper für Neu- u. Umbauten 6466

Übernahme u. Ausführ. v. Töpferarbeiten Spezialität: Bau von Kochmaschinen

Oskar Schöpper Bydgoszcz, ul. Zduny 5.



6358

Die besten Informationen

über die deutsche Wirtschaft finden Sie in der Zeitschrift

„Der Weltmarkt"

Organ für den Austausch industrieller Erfahrungen.

Jahresbezugspreis Reichsmark 20.—

Probenummern kostenfrei durch

J. C. König & Ebhardt, Hannover,

12587 Verlag **„Der Weltmarkt".**